

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H.Scheer und Clark Darlton



Vier von der USO

Auge in Auge stehen sie sich gegenüber — vier Menschen
und ein Ungeheuer!

Nr. 161

70 Pfg.

Österreich 4.10 S.
Schweiz 40 Fr.
Italien 140 Lire
Sondelpreis Berlin
60 Pfg.

Vier von der USO

Auge in Auge stehen sie sich gegenüber - vier Menschen und ein Ungeheuer!
von William Voltz

Auf der Erde schreibt man das Jahr 2326, und in dem von terranischen Astronauten durchforschten Teil der Milchstraße haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten wesentliche Veränderungen vollzogen. Seit dem 1. Januar 2115, dem Datum von Atlans Verzicht auf die Position als Imperator von Arkon, gibt es kein Solares Imperium mehr und auch kein Arkonidenreich, sondern das Vereinte Imperium, dem Perry Rhodan als Großadministrator vorsteht, während der Arkonide Atlan als Chef der United Stars Organisation (USO) fungiert, deren Spezialisten die »galaktische Feuerwehr« bilden.

Wie notwendig die Existenz einer solchen Ordnungsmacht ist, zeigte sich erstmals ganz deutlich bei der Jagd nach den Zellaktivatoren, die Freunde zu Feinden machte und fast alle Intelligenzen der Milchstraße in Aufruhr versetzte.

Seit dem 4. August 2326 herrscht wieder Großalarm in der Galaxis! Mit den gefräßigen Hornschrecken ist eine Riesengefahr aufgetaucht. Die Katastrophenmeldungen überstürzen sich. Raumfotten sind pausenlos unterwegs, um zu retten, was zu retten ist, denn die Hornschrecken wälzen sich wie eine violette Flut über viele Planeten und vernichten mit ihrer Säure alles, was ihnen den Weg versperrt.

Doch nicht genug damit! Schreckwürmer tauchen auf - riesige Ungeheuer - die noch weniger verwundbar sind als die Hornschrecken und die noch schrecklichere Waffen parat haben.

Einige terranische Sonderkommandos - Wissenschaftler, Soldaten, Spezialisten und Mutanten - haben bei dem Versuch, die Geheimnisse der Schreckwürmer zu enträteln, bereits schwere Schlappen hinnehmen müssen. Aber Terraner sind hartnäckig, sie geben den Kampf nicht so leicht auf - und so machen sich VIER VON DER USO auf den Weg. Sie treten dem Schreckwurm auf Euhja praktisch waffenlos entgegen ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Lordadmiral begleitet seine Agenten persönlich zum Einsatzort.

Captain Brent Firgolt - Chef der Operation MOONSHINE.

Elmar Warren, Aldo Kopenziack und Claude Collignot - Leutnants der USO und Fugolts Begleiter.

Perry Rhodan - Großadministrator des Vereinten Imperiums.

Major Fance Herkner - Kommandant des leichten Kreuzers CARBULA.

Der Einsame auf Euhja - Er heißt die »Huldvollen«.

1.

Das Ungeheuer kam langsam zwischen den Bäumen hervor, als sei es sich nicht darüber schlüssig, welche Richtung es jetzt einschlagen solle. Sein wurmförmiger Körper war etwas über 20 Meter lang und fast drei Meter dick.

Am Ende des monströsen Körpers saß ein runder Kopf von mindestens fünf Meter Durchmesser, mit zwei großen Augen.

Claude Collignot sah entsetzt, wie das Ungeheuer ein riesiges Maul aufriß. Die gleichmäßig um den Kopf herum angeordneten Greifzangen bewegten sich.

Der Schreckwurm beschleunigte sein Tempo. Sein Kopf kam schnell auf Collignot zu, der unwillkürlich gegen die Rückwand des Sessels zurückwich.

»Das genügt!« rief Atlan.

Sergeant Gilmore, der den 3-D-Projektor bediente, stellte den Vorführapparat ab und schaltete die Beleuchtung wieder ein.

Collignot rieb sich die Augen. Er sah, wie Captain

Firgolt sich lässig von der Wand abstieß und auf die dunkle Leinwand zeigte.

»Einen besseren Begriff konnten wir von unserem Gegner nicht bekommen«, sagte er zu Lordadmiral Atlan gewandt. »Nun hat jeder von uns eine gewisse Vorstellung davon, mit wem wir es demnächst zu tun haben werden.«

Perry Rhodan, der abseits in einem Sessel saß, warf ein: »Leider konnten wir nicht alle Eigenarten des Schreckwurms filmen. Denken Sie vor allem daran, daß er Sprünge bis zu hundertfünfzig Metern machen kann. Das allein schon macht ihn zu einem gefährlichen Gegner - von seiner Fähigkeit, den stärksten Waffen zu widerstehen, einmal ganz zu schweigen.«

Die Männer befanden sich innerhalb des Leichten USO-Kreuzers CARBULA. Man schrieb den 17. Dezember 2326.

Atlan hatte vier USO-Agenten für einen dringenden Spezialauftrag ausgewählt. Da vor einiger Zeit Leutnant Ebrolo, ein Anti und USO-Agent, desertiert war, hatte der Lordadmiral diesmal auf

Terraner zurückgegriffen. Atlan wollte auf jeden Fall vermeiden, daß für diesen Einsatz Fremdintelligenzen verwendet wurden.

Atlans Wahl war auf Captain Brent Firgolt und die Leutnants Warren, Kopenziack und Collignot gefallen, sämtlich Spezialisten mit einem hohen Ausbildungsgrad.

»Jeder von Ihnen kennt die Aufgabe, die Ihnen bevorsteht«, sagte Atlan zu den vier Männern. »Es geht nicht darum, den Schreckwurm zu fangen oder zu töten. Sie sollen versuchen, das Monstrum zu testen, ohne dabei in Schwierigkeiten zu kommen.«

»Hoffentlich ist der Schreckwurm damit einverstanden«, bemerkte Lieutenant Aldo Kopenziack sarkastisch.

Atlan lächelte unmerklich. Er kannte die Eigenarten seiner terranischen Freunde und wußte, wie er sie zu packen hatte.

»Vielleicht fragen Sie ihn einmal«, schlug er vor. Die Männer lachten.

Der Leichte Kreuzer CARBULA stand in unmittelbarer Nähe des Planeten Euhja, der dritten Welt von insgesamt fünf, die Euthats Stern umkreisten. Das Sonnensystem war 8314 Lichtjahre von der Erde entfernt, fernab aller galaktischen Verkehrswege.

Euhja war eine Arawelt. Das heißtt, sie war es bis zu jenem Zeitpunkt gewesen, bis zwei Ara-Wissenschaftler in ihrem Schiff Hornschrecken eingeschleppt hatten. Kaum hatten die kleinen Ungeheuer das Schiff verlassen, waren sie aus ihrer Starre erwacht, hatten mit ihrer ständigen Teilung begonnen und den einzigen Kontinent von Euhja verwüstet.

Seit dieser Zeit gab es dort keine Ara-Niederlassung mehr. Den Galaktischen Medizinern war noch die Zeit für einen dringenden Notruf geblieben, doch jede Hilfe kam vergebens.

Euhja war eine Wasserwelt. Ihr einziger Kontinent war eine Insel von der Größe Grönlands. Die Molkemasse, die durch die ständige Teilung und Vermehrung der Hornschrecken entstanden war, hatte gerade zur Entstehung eines Schreckwurms ausgereicht.

Dieser einzelne Schreckwurm war es, den Perry Rhodan und Atlan nach gemeinsamen Beratungen ausgesucht hatten, um mehr über diese Monstren zu erfahren.

Leider war Euhja nicht die einzige Welt, die von Hornschrecken vernichtet worden war. Durch Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit war es auf fast 200 Planeten zu einer Hornschreckeninvasion gekommen, zu einer Zeit, da der Beginn dieser unheilvollen Entwicklung schon zwei Wochen verstrichen war.

So kam es, daß sich auf diesen 200 Welten die

Schreckwürmer erst 14 Tage später entwickelten als auf den Planeten, die bereits Eier enthielten.

»Wie Sie schon wissen, ist es uns gelungen, auf dem Planeten Zannmalon Schreckwürmer zu beobachten«, sagte Atlan. »Dort konnten auch diese Aufnahmen gemacht werden, die Sie soeben sahen. In der Zwischenzeit haben wir alle verfügbaren Daten, die uns über Schreckwürmer zur Verfügung stehen, dem hyperinpotronischen Gehirn auf dem Erdmond zur Auswertung programmiert.«

»Dabei stellte Nathan, das Gehirn, einige erstaunliche Thesen auf«, meinte Captain Firgolt.

»Das stimmt«, bestätigte der Lordadmiral und höchste Befehlshaber der USO. »Nathan ermittelte an Hand der vorliegenden Daten, daß die Schreckwürmer über eine gewisse Intelligenz verfügen müßten. Sie soll etwa der eines terranischen Schäferhundes ums Zehnfache überlegen sein. Hinzu kommen ein präziser Instinkt und eingelernte Handlungen.«

»Es liegt an uns festzustellen, ob daran etwas Wahren ist«, meinte Firgolt gelassen.

»Ferner ermittelte Nathan, daß die Molkemasse offensichtlich von der unbekannten Rasse für eine kriegsmäßige Schutzkleidung ihrer Raumschiffe verwendet wird. Wie das geschieht, vermochte das Gehirn nicht anzugeben.« Atlan gab Sergeant Gilmore ein stumpmes Zeichen. Gilmore verpackte den 3-D-Projektor und rollte die Leinwand zusammen.

»Inzwischen hat sich die Lage innerhalb der Galaxis stabilisiert«, sagte Rhodan von seinem Platz aus. »Die ausgeschlüpfen und durch Teilung entstandenen Hornschrecken haben sich in Molke verwandelt, aus diesem wiederum entstanden Schreckwürmer. Wir haben also auf Euhja eine letzte Möglichkeit, eines dieser Ungeheuer zu testen. Ich brauche Sie nicht darauf hinzuweisen, wie wichtig ein Gelingen Ihres Einsatzes ist. Noch wissen wir nicht genau, was hier eigentlich geschieht, aber die Gefahr ist offensichtlich.«

»Meine Männer und ich werden alles in unseren Kräften Stehende versuchen«, versprach Firgolt ruhig.

»Sobald Sie die CARBULA verlassen haben, kehren Atlan und ich an Bord der ERIC MANOLI zurück, um die Entwicklung abzuwarten«, erklärte Rhodan. »Die CARBULA wird innerhalb dieses Sonnensystems bleiben, so daß Sie jederzeit das Schiff um Hilfe rufen können, wenn es gefährlich für Sie wird.«

Claude Collignot öffnete die Uniformtasche seiner Kombination und zog eine überlange schwarze Zigarette hervor.

»Was ist mit unserer Spezialausrüstung, Sir?« fragte er Atlan.

Der Lordadmiral wartete, bis Collignot die Zigarre angezündet hatte.

»Wir werden Sie mit einem U-Boot absetzen, also nicht etwa direkt auf der Insel, wie Leutnant Warren vorgeschlagen hat«, sagte er dann. »Das gut abgeschirmte U-Boot bietet Ihnen die Möglichkeit, alle wichtigen Geräte griffbereit und doch gegen jede Ortung abgesichert aufzubewahren.«

»Das leuchtet mir ein, Sir«, sagte Warren. »Wir werden den Kontinent vom Meer aus betreten.«

»Sie sind mit allem ausgerüstet, was Sie während Ihres Aufenthaltes auf Euhja benötigen könnten«, fuhr Atlan fort. »Denken Sie vor allem an die Benutzung des Symboltransformers, der uns schon bei der Verständigung mit den Posbis wertvolle Dienste leistete. Vielleicht reicht die Intelligenz des Schreckwurmes aus, eine Methode zu finden, mit der er sich uns verständlich machen kann.«

Captain Firgolt, ein großer, breitschultriger Offizier mit braunen Augen und abstehenden Ohren, sagte: »Claude macht sich noch einigen Kummer, Sir.«

Collignot blickte mißtrauisch zu seinem Vorgesetzten hinüber. Die Zigarre hing lässig in seinem Mundwinkel.

»Sprechen Sie, Leutnant Collignot«, forderte Atlan den schwarzhaarigen Mann auf.

»Es ist nichts, Sir«, sagte dieser hastig.

Kopenziack, der älteste der vier Agenten, grinste zu Collignot hinüber.

»Er fürchtet um seine Zigarren, Sir«, erklärte er. »Da Euhja eine Wasserwelt ist, glaubt er, daß sie bei soviel Feuchtigkeit verweichen könnten.«

Errörend strich Collignot über sein Haar. »Immerhin, Sir, diese Zigarren bekommt man nur zu horrenden Preisen«, sagte er tapfer.

Er erinnerte sich an den Schreckwurm, den er vor wenigen Minuten auf der Leinwand gesehen hatte. So, wie das Ungeheuer aussah, würde er nicht viel Gelegenheit zum Rauchen haben.

2.

Er war von einem Ufer der Insel zum anderen gewandert, er hatte diesen kleinen Kontinent durchsucht und dabei versucht, Leben zu entdecken. Doch es gab kein Leben.

Es war das gleiche Bild, das alle von Hornschrecken kahlgefressenen Welten boten.

Der einzige Kontinent des Planeten Euhja war zu einer Einöde geworden, zu einem kahlen Eiland, auf dessen Nordseite das Meer brüllend gegen die hochragende Steilküste ankämpfte, während es im Süden über flaches Ufer wogte.

Trotz der Hornschreckenplage gab es auf Euhja intelligentes Leben: im Meer, in einem U-Boot.

Doch der einsame Wanderer wußte nichts davon. Sein unbewußtes Suchen nach Leben beruhte auf einem Zwiespalt, in den sein Geist verfallen war. Seit er begonnen hatte zu denken, lagen in ihm zwei gegensätzliche Wünsche im Streit. Er fühlte sich gedrängt, den uralten Befehlen der Huldvollen Folge zu leisten und den Hyperimpuls abzustrahlen, der sie herbeirufen würde, sein Kollektivwissen, das ihm seit seiner Geburt zur Verfügung stand, trieb ihn an, die Nachricht bald zu senden.

Doch ein anderer Teil seines Gehirnes rebellierte gegen diese Absicht.

Er war sich darüber im klaren, daß in ihm der Keim zur Revolution schlummerte. Etwas warnte ihn, ohne Widerspruch für die Huldvollen zu arbeiten.

So wanderte er über den Kontinent auf der Suche nach etwas Lebendigem. Ab und zu stieß er auf Molkeablagerungen. Der größte Teil der Masse war bei der Metamorphose aufgebraucht worden.

Der Schreckwurm fragte sich, welcher Instinkt ihn an der Ausführung uralter Gewohnheiten zu hindern versuchte. Seine Gedanken waren revolutionär, sie waren verbrecherisch.

Sein Zögern allein war bereits unverständlich und strafbar. Weder die Huldvollen noch seine eigenen Artgenossen hätten ihm Verständnis entgegengebracht.

Niemand weiß von deiner Anwesenheit auf dieser Welt, bohrte der aufrührerische Gedanke. Wenn du den Hyperimpuls nicht sendest, wird man dich niemals finden.

Bestürzt begann er schneller über das Land zu kriechen. Seine geistige Entwicklung ängstigte ihn, aber das war nur natürlich. Viel schlimmer war eine Art innere Befriedigung, die er immer dann zu empfinden glaubte, wenn er sich über die Angst vor den Huldvollen hinweggesetzt hatte.

Wenn er den Hyperimpuls nicht sendete, verstieß er gegen das uralte Gesetz. Falls er sich überhaupt dazu überwinden konnte, den Impuls nicht abzustrahlen, würde er vielleicht sogar in geistige Umnachtung verfallen, denn der Gedanke an die Unterlassung ewiger Pflichten erschütterte ihn bereits tief.

Er fragte sich, ob er auf die Dauer stark genug sein würde, um den alten Trieben zu widerstehen, die man vor unzähligen Generationen seiner Rasse eingepflanzt hatte.

Das schlimmste jedoch war seine völlige Einsamkeit, das Bewußtsein, daß er einen einsamen Entschluß zu fällen hatte, denn kein anderer Schreckwurm würde auch nur einen Augenblick mit der Abstrahlung des Impulses zögern. Allmählich näherte er sich mehr und mehr dem Ufer. Er hielt sich jetzt auf der südlichen Hälfte der Insel auf. Sein mächtiger Körper bewegte sich über das verödeten

Land.

Was gibt den Huldvollen das Recht mich auszunutzen, fragte er sich. Niemand wußte von der ungeheuren Intelligenz seiner Rasse, noch nicht einmal die Huldvollen. Dieser Gedanke befriedigte ihn. Es war schön, zu wissen, daß selbst die Huldvollen die Schreckwürmer für primitive Wesen hielten.

Ein Geheimnis besaß seine Rasse vor der gesamten Galaxis: das Geheimnis ihrer wunderbaren geistigen Fähigkeiten. Niemals hatte ein Schreckwurm die Klugheit seiner Rasse verraten. Ihr Kollektivwissen verhinderte einen solchen Fehler, und ihr Rassenbewußtsein machte ihn praktisch unmöglich.

Bevor ein Schreckwurm seine Intelligenz verriet, starb er lieber.

Darauf war er stolz. Das war der einzige Punkt, in dem sie die Huldvollen hintergingen.

Doch über dieser Geheimhaltung stand die Pflicht.

Es gab für ihn keine Lösung, mit der er gleichzeitig den Huldvollen, seiner Rasse und sich selbst gerecht werden konnte. Verzweifelt kroch er weiter. Das Fehlen eines Schlüsselgerätes, mit dem die Huldvollen üblicherweise gerufen wurden, konnte ihn nicht entschuldigen. Der Hyperteil seines enormen Gehirns ermöglichte ihm nicht nur Frequenzen bis auf fünfdimensionale Ebene zu empfangen, sondern gab ihm die Möglichkeit, einen Peilimpuls abzustrahlen, einen bioelektronischen Funkstoß auf Hyperebene, der Lichtjahre überbrücken würde.

Er wußte von dieser Fähigkeit wie alle anderen seiner Rasse. Auch die Huldvollen wußten davon.

Er erkomm den Kamm eines langgezogenen Hügels. Von diesem Platz aus konnte er zum Meer blicken. Dort gab es sicher vielfältiges primitives Leben. Aber er konnte von Amöben, Einzellern, Krebsen und Seeungeheuern keine Hilfe erwarten.

Natürlich gestand sich der Schreckwurm nicht ein, daß er Hilfe benötigte. Es war nur ein unbewußtes Suchen nach geistig Gleichgesinnten, die seine revolutionären Gefühle verstehen würden.

Er legte sich in Ruhestellung, mit offenen Augen, während der Wind, der vom Meer herankam, über seinen mächtigen Körper strich.

So kauerte er auf dem kahlen Boden, der durch die gefräßigen Hornschrecken fast steril geworden war. Er versuchte, seine Gedanken unter scharfe Kontrolle zu bringen, doch sie entglitten ihm und kehrten zu den gefährlichen Ideen zurück.

Er spürte die Sonne, die weit entfernt im Raum stand und deren Energien er aufsog. Bald würde er gesättigt sein. Sein Körper würde die tief violette Farbe annehmen, die für einen erwachsenen Schreckwurm charakteristisch war.

Äußerlich würde er sich durch nichts von einem

anderen Schreckwurm unterscheiden. Doch seine Gedanken machten ihn zu einem Außenseiter. Er krümmte sich wie unter Schmerzen. Er wollte sich laut brüllend ins Meer stürzen, sich von der Kühle des Wassers betäuben lassen, doch er ahnte, daß ihm das nicht helfen würde.

Auf die Dauer konnte er der uralten Gewohnheit nicht widerstehen.

Er entspannte sich und schloß für einen Augenblick die Augen. Jede einzelne Faser seines Körpers gab sich dem Gefühl absoluter Ruhe hin.

Da strahlte er den Hyperimpuls ab.

Es geschah fast automatisch, ohne äußeres Zutun, als sei es eine natürliche Reaktion auf die Entspannung des Körpers gewesen. Er wußte jedoch genau, daß er sich damit selbst betrog.

Er hatte verloren. Die seit undenklichen Zeiten gegenüber den Huldvollen bestehende Treue war Sieger geblieben. Er hatte sie gerufen. Ermattet lag er da, schwer erschüttert durch diesen Konflikt.

Wenn er erwartet hatte, daß sich sein Inneres jetzt beruhigen würde, sah er sich bitter enttäuscht. Die Gedanken der Revolution blieben in ihm wach, sie bohrten und zerrten an ihm und versuchten, Macht über alles Herkömmliche seines Gehirns zu gewinnen.

Da sah er vier winzige Gestalten, aus dem Meer waten.

Die Wesen kamen nur langsam voran. Sie waren klein und gingen aufrecht. Offensichtlich verließen sie ihr nasses Element, um ans Ufer zu gelangen. Wahrscheinlich waren sie in den Tiefen des Meeres beheimatet, wo sie den zerstörenden Angriffen der Quadrillionen Hornschrecken entgangen waren.

Unwillkürlich blieb der Schreckwurm stehen. Er zögerte, diese Lebewesen einfach zu töten, wie es üblich war. Mit vier fünf Sprüngen hätte er sie erreichen und vernichten können. Doch er tat es nicht. Er wollte damit warten, bis er herausgefunden hatte, was diese Wesen veranlaßte, aus dem Ozean zu kommen und an Land zu gehen. Offensichtlich handelte es sich um Eingeborene dieser Welt, die gleichzeitig im Wasser und an Land leben konnten.

Vielleicht besaßen sie sogar eine schwache Intelligenz.

Aber - was war das?

Die Wesen gingen!

Sie liefen auf zwei Gliedmaßen, als hätten sie nie etwas anderes getan. Irgendwie erschienen ihre Körper nicht für ein Leben im Wasser geschaffen zu sein. Doch das konnte die Erklärung für ihr plötzliches Auftauchen auf der Insel sein. Vielleicht waren sie vor den Hornschrecken geflüchtet und kehrten nun zurück, um zu sehen, was von ihrem Land noch existierte.

Sie würden enttäuscht sein. Außer ihm gab es kein

Leben mehr auf diesem kleinen Kontinent. Der Schreckwurm entschloß sich, mit den vier Eingeborenen zu spielen. Bevor er sie tötete, wollte er mehr über sie erfahren. Er wollte herausfinden, wie intelligent sie waren, wie sie lebten und welche Mentalität sie besaßen. Dabei würde er dem uralten Gesetz seiner Rasse folgen und das dümmliche Ungeheuer spielen. Sie würden nicht merken, daß er ihnen geistig überlegen war.

Das alles würde ihn von seinen trüben Gedanken ablenken. Endlich hatte er eine Beschäftigung gefunden. Er riß seinen gewaltigen Rachen auf. Dieser Anblick mußte jedes andere Wesen in Panik versetzen. Die monströsen Körper waren die vollkommenste Maske, die sich die Schreckwürmer nur wünschen konnten.

Ungeheuer waren raubgierig und nicht intelligent.

Der Schreckwurm schaute zum Ufer hinunter. Ein jämmerlicher Anblick, wie diese vier Zweibeiner unglaublich langsam über das Ufer gingen. Er ahnte, daß ihr Anblick ihn früher oder später langweilen würde.

Dann würde er sie töten!

3.

Während die CARBULA auf der Nachtseite Euhjas in die Atmosphäre eindrang, bereiteten sich die vier USO-Agenten auf den Beginn ihres Einsatzes vor. Das kleine Atom-U-Boot wurde mit der Spezialausrüstung beladen. Alles wurde zum Ausschleusen des Schiffes vorbereitet.

Leutnant Aldo Kopenziack, der unersetzt, kahlköpfige Agent mit dem faltigen Gesicht überwachte die Verladearbeit innerhalb des U-Bootes, während Firgolt, Warren und Collignot abschließende Besprechungen mit Perry Rhodan und Atlan führten, die in wenigen Stunden wieder zur ERIC MANOLI übersetzen würden.

Kopenziack war gerade dabei, zusammen mit Sergeant Gilmore drei kurzläufige Strahlenkarabiner in das U-Boot zu bringen, als Leutnant Claude Collignot auftauchte.

Kopenziack streckte seinen massigen Kopf aus dem Turm und sah Collignot über das Vorderdeck kommen. Der Agent trug einen mittelgroßen Kasten in den Händen.

»Warten Sie!« rief Kopenziack Gilmore zu.

Collignot blieb unterhalb des Turmes stehen und grinste zu Kopenziack hinauf.

»Da ist noch etwas, das wir unbedingt mitnehmen müssen«, sagte er.

Kopenziack war nicht pedantisch, aber da man ihm diese Aufgabe überlassen hatte, beschloß er, sie mit peinlicher Sorgfalt auszuführen.

»Es gibt eine Liste über alle Dinge, die wir

mitnehmen«, erklärte er. »Gehört das Paket dazu?«

Leutnant Collignot lächelte.

»Es ist Munition«, gab er bekannt.

»Munition?« wiederholte Kopenziack ungläubig.

»Ich dachte, daß Gümøre und ich schon alles davon verladen hätten.«

»Das da«, sagte Collignot treuherzig, »haben Sie anscheinend vergessen.«

Er streckte die Kiste zum Turm hinauf, und Kopenziack nahm sie in Empfang. Sie war in wasserfestes Tuch verpackt. Kopenziack schnüffelte daran, als erwarte er, einen besonderen Geruch zu erkennen.

»Ich schätze, es sind Zigarren«, sagte er. »Lange, stinkende Zigarren, wie sie nur von einem einzigen Menschen innerhalb der Galaxis geraucht werden.« Streng fuhr er fort: »Sie versuchen, Narkotika auf einen fremden Planeten zu schmuggeln, Leutnant.«

In Collignots Gesicht waren keine Anzeichen von Verwirrung zu erkennen. Er knöpfte die Tasche seiner Uniformjacke auf und zog einen Zettel hervor.

»Kopenziack«, sagte er gedehnt, »wissen Sie, was das hier ist?«

»Ich kann mich nicht erinnern, dieses Papier schon irgendwo gesehen zu haben«, erwiderte Kopenziack zögernd.

»Dann will ich Ihr Gedächtnis auffrischen«, meinte Collignot mit verdächtiger Freundlichkeit. »Erinnern Sie sich an unseren gemeinsamen Einsatz auf der dritten Welt von Betters Stern?«

Kopenziack nickte wehmütig.

»Auf diesem Planeten«, fuhr Collignot unbarmherzig fort, »haben Sie mir einen Schuldschein in Höhe von drei Millionen Solar unterschrieben.« Triumphierend hielt Collignot den Zettel hoch. »Das ist er, Aldo!«

»Ich war berauscht!« schrie Kopenziack. »Es ging darum, die Wirkung dieses Getränktes, das die Eingeborenen herstellten, auf menschliche Körper zu testen, weil durch den Genuss dieser Flüssigkeit alle terranischen Kolonisten total verarmt waren. Das Zeug bewirkt, daß man sein ganzes Hab und Gut verschenken will. Während des Rauschzustandes möchte man jeden mit Reichtümern überschütten.« Kopenziack hustete. »Sie haben diese Situation ausgenutzt, Leutnant. Es geschah während eines Tests.«

»Immerhin trägt der Schein Ihre Unterschrift«, bemerkte Collignot.

Kopenziack verschwand wortlos im Turm.

»Passen Sie auf, daß meine Munition nicht naß wird!« schrie Collignot hinter ihm her.

Captain Firgolt und Leutnant Warren erschienen im Schleusenvorraum. Atlan und Perry Rhodan waren bei ihnen.

»Wie weit ist Kopenziack?« fragte Firgolt.

»Fast fertig, Sir«, meldete Collignot. »Er bringt gerade noch etwas Munition an Bord.«

»Wir werden Sie mit dem U-Boot auf der anderen Seite der Planetenkugel absetzen«, sagte Atlan. »Sie werden also unbemerkt auf Euhja ankommen. Das Schiff wird Sie sicher zu dem einzigen Kontinent bringen, wo der Schreckwurm lebt. Verankern Sie das Boot vor der Insel. Mit Hilfe der Unterwasseranzüge werden Sie mühelos das Land erreichen.«

Perry Rhodan, der wie immer eine einfache Kombination trug, strich mit der Hand über die Außenfläche des Atom-U-Bootes.

»Vielleicht fragen Sie sich, warum wir nicht mit einer gewaltigen Streitmacht landen, um den Schreckwurm zu beobachten?« sagte er zu Firgolt. »Wir haben inzwischen erfahren, daß wir dann wahrscheinlich nicht die richtigen Ergebnisse erhalten. Das Tier darf in seinem Lebensbereich nicht unnötig gestört werden, das heißt, es muß seine üblichen Gepflogenheiten beibehalten können. Die Wichtigkeit Ihrer Aufgabe wurde Ihnen mehrfach vor Augen geführt. Von Ihrem Erfolg kann viel, ja sogar alles abhängen. Daran denken Sie bitte in jeder Situation.«

Perry Rhodan grüßte und verließ den Schleusenvorraum.

»Er kann mit wenigen Worten mehr ausdrücken, als ein anderer in vielen Sätzen«, sagte Firgolt beeindruckt. »Ich glaube, jeder von uns würde sich für ihn den Kopf abreißen lassen.«

»Hoffentlich gibt Ihnen der Schreckwurm keine Gelegenheit dazu«, sagte Atlan. »Aber ich verstehen Sie, Captain. Meine Freundschaft mit dem Großadministrator liegt wohl auch darin begründet, daß wir jederzeit für den anderen unser Leben opfern würden.«

Collignot blickte verlegen zu Boden. Solche Worte nahmen ihm immer seine Selbstsicherheit. Er war erleichtert, als Firgolt auf ein anderes Thema einging.

»Wir werden also zunächst ohne Geräte an Land gehen, um den Schreckwurm nicht unnötig zu verwirren.«

»Ihre Ausrüstung bleibt im U-Boot, bis das Tier sich an Ihre Anwesenheit gewöhnt hat«, stimmte Atlan zu. »Danach können Sie im Bedarfsfall auf die einzelnen Geräte zurückgreifen.«

Ein Lautsprecher knackte. Die Stimme Major Herkners wurde hörbar, des Kommandanten der CARBULA.

»Wir werden bald unser Ziel erreicht haben, Lordadmiral. Die Männer können das U-Boot besteigen«, gab er bekannt. Atlan schaltete das kleine Sprechgerät ein, das er am Arm trug.

»In Ordnung, Major. Gehen Sie mit der CARBULA so dicht über die Meeresoberfläche, daß

das U-Boot ins Wasser gleiten kann.«

Die CARBULA war mit einer Spezialgleitbahn versehen worden, die hydraulisch ausgefahren werden konnte. Auf dieser Bahn würde das Atom-U-Boot, das den Namen MOONSHINE trug, in die Fluten des fremden Meeres gleiten und sofort unter Wasser verschwinden.

Major Herkner bestätigte. Atlan verabschiedete sich von den Agenten und verließ mit Sergeant Gilmore den Schleusenvorraum.

Als letzter tauchte Captain Firgolt ins Innere des kleinen Schiffes. Die Männer hatten bereits ihre Plätze eingenommen. Collignot, der eine seemännische Schulung erhalten hatte, stand an den Kontrollen. Warren bediente das Funkgerät, mit dem sie mit der CARBULA in Verbindung bleiben konnten. Allerdings würden sie die Funkanlage nur im äußersten Notfall benutzen, damit eine Ortung unmöglich war.

»MOONSHINE klar!« rief Firgolt, als alle Luken dicht waren.

In der fast tintenschwarzen Nacht Euhjas tauchte die CARBULA gleich einem Schemen über der Wasseroberfläche auf. Fast berührte die Außenfläche des hundert Meter durchmessenden Schiffes das Wasser. Im Kontrollraum hatte Major Herkner auf Antigravtrieb umgeschaltet, so daß das Kugelschiff scheinbar bewegungslos über dem Ozean schwiebte.

»Schleuse öffnen!« befahl der Major.

»Gleitbahn ausfahren!«

Die Schleuse glitt auf, die Metallkonstruktion, auf der die MOONSHINE die CARBULA verlassen würde, tauchte ins Wasser.

»Fertig, Captain?« fragte Atlan über die Funkverbindung.

»Alles klar, Sir«, kam Firgolts Antwort.

Die Magnettrossen, die das U-Boot festgehalten hatten, gaben das Schiff frei.

»MOONSHINE geht ab, Sir«, meldete Firgolt.

Im flachen Winkel stieß das U-Boot mit dem Bug auf die Wasseroberfläche und tauchte unter. Sekunden später wurde die Gleitbahn eingezogen, die Schleuse glitt zu. Einen Moment noch stand die CARBULA über dem Meer, dann riß sie die Kraft der anlaufenden Triebwerke empor, und sie verschwand in der Nacht.

*

»Land in Sicht!« rief Captain Brent Firgolt und klappte die Drehgriffe des Periskops in die Arretierungen zurück. »Ich glaube, daß wir uns bald nach einem Ankerplatz umsehen können.«

Die vier Männer begannen mit den Vorbereitungen, um das Unterseebot in Kürze verlassen zu können. Warren überprüfte die

Unterwasseranzüge. Als sie noch näher an den Kontinent herangekommen waren, fuhr Firgolt das Periskop ein.

»Wir haben einen guten Platz gefunden«, sagte er, nachdem er einige Zeit beobachtet hatte. »Das Ufer ist flach, lediglich im Hinterland sehe ich einige Hügel. Keine Spuren von Vegetation oder tierischem Leben.«

»Die Hornschrecken haben nichts zurückgelassen«, bemerkte Kopenziack. »In ihrer Gefräßigkeit vernichten sie einfach alles, was nur halbwegs organisch ist.«

Collignot steuerte die MOONSHINE in eine Bucht und setzte sie auf Grund. Trotz seiner Kleinheit war das U-Boot schnell und wendig. Selbst in größeren Tiefen hielt die Speziallegierung aus Arkonstahl, mit der die Außenhülle gefertigt war, dem Druck der Wassermassen stand.

In der geringen Tiefe, in der sie ankerten, bestand keinerlei Gefahr für die MOONSHINE. Auf ihrer Fahrt durch das Meer hatten die Männer mehrfach Gelegenheit gehabt, tierisches Leben innerhalb des Wassers zu beobachten. Es gab auf Euhja unzählige Arten von Fischen. Hier, in der Nähe des Ufers, tauchten Krebse, Fische und schildkrötenähnliche Tiere auf.

Mehrfach glaubten sie auch im Hintergrund einen riesenhaften Schatten gesehen zu haben. Entweder handelte es sich um ein Seeungeheuer oder es waren Schwaden von Wasserpflanzen, die sich in der Strömung bewegten. Sobald sie die Außenscheinwerfer einschalteten, war der Schatten verschwunden.

»Sollen wir nicht wenigstens Waffen mitnehmen?« fragte Leutnant Warren.

»Nein«, lehnte Firgolt ab. »Wir richten uns nach den Anweisungen des Lordadmirals. Der Schreckwurm darf durch nichts Ungewöhnliches aufgeschreckt werden. Vorerst werden wir nichts mit an Land nehmen.«

Collignot hustete und schaute Kopenziack eindringlich an. Sie zogen die Anzüge über. Ein letztes Mal kontrollierte Collignot den Außendruck.

»Sauerstoffregelung überprüfen« ordnete Firgolt an. Sie stülpten die Maske über und klemmten der Schlauch daran fest, der vom kleinen Sauerstoffaggregat auf ihren Rücken zum Mund führte.

Sie nickten sich zu, um zu zeigen, daß alles in Ordnung war. Firgolt ging voraus in die Flutkammer. Als sie alle versammelt waren, verschloß Warren das Schott zum Kommandoraum. Mit sicheren Griffen öffnete er die Flutventile. Wasser drang herein.

Hastig verstaute Collignot ein kleines Päckchen, das ihm Kopenziak heimlich überreicht hatte.

Der Druck stieg, und gleich darauf konnte Firgolt

die Flutkammer öffnen. Der Captain stieß sich ab und begann seine mit Gummiflossen überzogenen Beine rhythmisch zu bewegen. Er blickte zurück, um sich zu überzeugen, daß ihm die anderen folgten.

Sie schwammen in einer Kette, deren erstes Glied Firgolt war. Warren bildete den Abschluß. Schwärme von kleinen, farbigen Fischen huschten durchs Wasser, Quallen, die sich mit ruckartigen Bewegungen durch das Meer arbeiteten, trieben neugierig heran, als wollten sie feststellen, welche fremden Wesen in ihr Element eingedrungen waren.

Unbeirrbar schwamm Firgolt in jene Richtung weiter, in der das Ufer liegen mußte. Mehrere Meter über ihm lockte der helle Schein der Wasseroberfläche. Fische, die wie bunte Kugeln aussahen, vollführten einen hektischen Tanz um die Männer.

Endlich spürte der USO-Captain Grund unter den Füßen. Er wartete, bis die anderen neben ihm waren, dann zeigte er zum Ufer. Drei Meter über ihnen war die Oberfläche. Sie wateten weiter. Der Meeresgrund war weich und mit Pflanzen bewachsen. Hier hatten auch die gierigen Hornschrecken halmachen müssen.

Da Firgolt der größte war, tauchte sein Kopf zuerst aus dem Wasser. Erleichtert nahm er den Sauerstoffschlauch ab. Analysen und die Tatsache, daß Euhja eine Ara-Niederlassung gewesen war, hatten zu dem Schluß geführt, daß die Atmosphäre dieser Welt für Terraner atembar war.

Die Luft war frisch und salzig. Vor sich sah Firgolt den einzigen Kontinent, der auf dieser Wasserwelt existierte.

Firgolt ging weiter. Warrens Kopf erschien neben ihm, dann tauchten Kopenziack und Collignot auf.

»Sehen Sie, Captain«, sagte Kopenziack grimmig. »Das gesamte Land ist kahlgefressen. Nur nackte Erde ist zu sehen und stellenweise diese Molke.«

»Haben Sie etwas anderes erwartet?«

Die Augen der Männer suchten das Gelände ab, aber sie sahen nichts, als das verlassene Ufer und die öden Hügelketten im Hintergrund. Am Strand gab es noch nicht einmal mehr Muschelschalen. Der gesamte Kontinent bestand aus Felsen, Erde und Steinen.

Gerade diese vollkommene Leblosigkeit war es, die die Männer erschütterte. Unwillkürlich dachten sie alle daran, was geschehen könnte, wenn diese schreckliche Seuche jemals in das Solare System eingeschleppt werden sollte.

Tiefend vor Nässe kamen sie aus dem Wasser. Das Material der Anzüge war so geschaffen, daß es rasch trocknete und danach luftdurchlässig wurde. Da sie nicht schwerer als andere Kleidung waren, konnten sie die Männer auch an Land tragen.

Sie versammelten sich in unmittelbarer Nähe des Ufers.

»Die Insel ist ziemlich groß«, sagte Captain Firgolt. »Ihre gesamte Fläche nimmt etwa zwei Millionen Quadratkilometer ein.«

»Ich frage mich, wie wir da dieses liebe Tierchen finden sollen«, bemerkte Collignot. »Selbst wenn wir voraussetzen, daß die Insel an ihrer breitesten Stelle nur fünfhundert Kilometer mißt, so bleibt noch eine Längenausdehnung von über viertausend Kilometer. Wie sollen wir da auf das Monstrum treffen?«

Firgolt nickte. »Ihre Bedenken sind richtig, doch Sie übersehen zwei wesentliche Dinge. Einmal hat uns die MOONSHINE an jene Stelle des Kontinents gebracht, an der durch Beobachtungen von der CARBULA aus die wenigsten Molkeablagerungen zu erkennen waren. Das heißt, daß der Wurm in diesem Gebiet ausgeschlüpft ist, zweitens sind das Ungeheuer und wir die einzigen Lebewesen auf der Insel. Das erleichtert ebenfalls unsere Aufgabe. Außerdem glaube ich nicht, daß sich der Schreckwurm in der Nähe der Steilküste aufhält. Selbst für seine außergewöhnlichen körperlichen Fähigkeiten dürfte dieser Teil der Insel zu ungemütlich sein.«

Firgolt befestigte den Atemschlauch am Sauerstoffaggregat auf seinem Rücken. Das Gerät war aus Leichtmetall und von geringem Gewicht und unverwüstlich.

»Ich glaube, daß wir uns die ganze Diskussion über den Schreckwurm sparen können«, sagte da Warren. Er war ein überschlanker junger Offizier, mit blonden Haaren und einem etwas feminin wirkenden Gesicht.

Firgolt blickte Warren aufmerksam an. »Wie meinen Sie das, Eimer?«

»Ich meine, daß wir ihn nicht suchen müssen«, meinte Warren gedehnt. »Er sitzt nämlich dort oben, etwas unterhalb des langgezogenen Hügels und scheint uns zu beobachten.«

Sekunden später hatten sie alle das Monstrum ausgemacht. Lang ausgestreckt lag es in einigen hundert Metern Entfernung am Hang. Sein Körper hob sich nur undeutlich vom Untergrund der Felsen ab.

»Er bewegt sich nicht«, stellte Collignot fest und löste das Zigarrenpäckchen vom Gürtel.

»Vielleicht ist er tot«, meinte Kopenziack. Man sah ihm an, daß er über eine solche Feststellung sehr erleichtert gewesen wäre.

»Ich glaube nicht, daß er tot ist«, widersprach Firgolt. Sein muskulöser Körper straffte sich. »Es kann sein, daß er uns bereits gesehen hat. Das wäre natürlich unangenehm, läßt sich jedoch nicht mehr ändern. Hoffen wir, daß er schläft.«

»Er macht ein Nickerchen«, grinste Collignot, zog eine Zigarette von beachtlicher Länge hervor, biß ein Ende ab und zündete sie an.

»Vielleicht wird ihn der Gestank dieser Dinger narkotisieren«, meinte Kopenziack anzüglich.

Firgolt begann über ihr Problem nachzudenken. Keiner hatte damit gerechnet, daß sie sofort auf den Schreckwurm stoßen würden. Die Tatsache, daß er dort oben am Hang lag, war ein unwahrscheinlicher Zufall. Sie hatten ursprünglich geplant, den Schreckwurm aus sicheren Verstecken zu beobachten, sobald sie ihn gefunden hatten.

Firgolt sah keinen Grund dafür, warum sie jetzt anders vorgehen sollten. Sicher gab es überall Schlupfwinkel, Höhlen, Schluchten und Felsnischen. Von solchen Stützpunkten aus mußten sie operieren, immer in der Nähe des Ungeheuers bleibend. Es war vielleicht besser, wenn sie sich zunächst einmal teilten, um abzuwarten, wie der Schreckwurm reagierte.

Firgolt sagte sich, daß das Tier unberechenbar sein würde. Wenn sie alle auf einmal hinter ihm herschlichen, konnte es passieren, daß er wild wurde und auf sie losging. Einzeln mußten sie für den Koloß so unbedeutend sein, daß er sich nicht um sie kümmerte.

»Wir kreisen ihn ein«, gab Firgolt bekannt. »Wir nähern uns ihm von verschiedenen Punkten. Dabei darf keiner von uns ein Risiko eingehen. Das Tier ist aus sicherer Entfernung zu beobachten - mehr nicht.«

In diesem Augenblick entstand auf Euhja eine groteske Situation. Die vier Agenten nahmen an, ein reizbares, aber ziemlich primitives Ungeheuer vor sich zu haben, das sie unter allen Umständen beobachten mußten. Der Schreckwurm hingegen glaubte auf primitive Eingeborene gestoßen zu sein, deren Erscheinung er zu untersuchen beabsichtigte. Keiner wußte von der Intelligenz des anderen.

Allerdings gab es einen Unterschied, der den Agenten rasch zum Verhängnis werden konnte: Der Schreckwurm vermeidet es, seine Intelligenz zu zeigen und spielte das Ungeheuer.

Die Terraner hingegen verbargen ihre Intelligenz nicht.

»Sobald wir Anhaltspunkte gefunden haben und sicher sein können, daß uns der Wurm nicht vernichten will, kehren wir zur MOONSHINE zurück, um uns auszurüsten«, fuhr Firgolt fort. »Damit nicht jeder von uns willkürlich operiert, schlage ich vor, daß wir uns in Abständen von acht Stunden an diesem Platz hier treffen. Jeder trägt eine Uhr. Außerdem hat jeder Nahrungskonzentrate und Wasserdrops bei sich.«

Firgoit gestand sich ein, daß ihm eine Waffe bedeutend lieber gewesen wäre, aber die Befehle des Lordadmirals ließen das nicht zu.

»Er bewegt sich!« schrie Kopenziack.

Die Köpfe der vier Männer ruckten hoch. Das Ungeheuer hatte seinen Platz am Hang verlassen.

Seinen mächtigen Kopf hielt es beim Kriechen nach oben gestreckt. Der Anblick dieses Monstrums war bei weitem entsetzlicher als auf der Leinwand.

Es war ein Unterschied, ob man der ungefährlichen Projektion oder einem echten Schreckwurm gegenüberstand.

»Schnell, teilen wir uns«, befahl Firgoit.

Er schickte die Agenten in verschiedene Richtungen davon. Warren und Kopenziack rannten nach beiden Seiten den Landzungen entgegen. Collignot sollte nach Möglichkeit von ihrem jetzigen Standort aus operieren.

Es entsprach Firgolts Wesen, daß er die schwierigste Aufgabe für sich vorbehalten hatte.

Er wollte dem Schreckwurm entgegengehen, so daß das Ungeheuer praktisch eingekreist wurde.

Collignot zog an seiner Zigarre. Etwas betrübt blickte er den davonstürmenden Agenten nach.

»Viel Glück, Sir«, sagte er zu Firgolt.

Der Captain nickte.

Dann marschierte er direkt auf den Schreckwurm zu.

4.

Er sah, daß die vier Kreaturen stehenblieben und sich offenbar miteinander verständigten. Das mußte noch kein Anzeichen für Intelligenz sein. Es gab viele Rassen, die eine primitive Signalverständigung besaßen.

Die Gewohnheiten seiner Rasse trieben ihn an, die vier Meeresbewohner zu töten, doch er sträubte sich gegen diese inneren Einflüsse. Einige Zeit lag er vollkommen bewegungslos da, um die Fremden zu beobachten.

Er dachte darüber nach, wie er sie erschrecken konnte. Es würde interessant zu beobachten sein, wie diese erbärmlichen Wesen auf sein Erscheinen reagierten.

Der Gedanke belustigte ihn etwas. War es nicht ein makabrer Scherz, daß die Natur ausgerechnet sie, die ungeheuerlichen Schreckwürmer, mit überragender Intelligenz ausgerüstet hatte? Wie war seine Rasse überhaupt entstanden? Woher kam sie? Was hatte zuerst existiert, die Hornschrecken, der Schreckwurm oder das Molkex?

Diese Fragen irritierten ihn. Er widmete seine Aufmerksamkeit wieder vollständig den Fremden.

Allmählich wurde er ungeduldig. Er richtete sich etwas auf und kroch den Hang hinab.

Da geschah etwas Merkwürdiges.

Die Wesen rannten auseinander. Zwei entfernten sich in entgegengesetzten Richtungen, ein drittes kam auf ihn zu. Das vierte blieb stehen. Einen Augenblick war der Schreckwurm schockiert. Doch dann sagte er sich, daß dies nichts zu bedeuten hatte. Die Kreaturen

hatten ihn noch nicht entdeckt. Der sichere Beweis dafür war, daß einer der Eingeborenen direkt auf ihn zukam.

Kein Wesen, erst recht keines, das über Intelligenz verfügte, würde über soviel Unerschrockenheit verfügen und bei seinem Anblick stehen bleiben oder gar weiter auf ihn zugehen.

Die Trennung der Fremden mußte einen anderen Grund haben. Vielleicht hatte sie die Verwüstung des Landes verwirrt, so daß sie jetzt in verschiedenen Richtungen davongingen, um festzustellen, ob sich überall das gleiche Bild bot.

Indirekt verdankte er der Tatsache, daß ringsum alles tot war, sein Leben.

Er empfand kein Mitleid mit diesen Kreaturen, aber er konnte ihren Schmerz und ihre Trauer, die sie sicher beim Anblick ihres verwüsteten Landes empfanden, durchaus verstehen. Jedes noch so unintelligente Wesen besaß einen sicheren Instinkt für seine Heimat. Manche Rassen starben sogar, wenn man sie aus ihrer Umwelt verpflanzte.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte er die weiteren Bewegungen der Eingeborenen. Er war erstaunt, mit welcher Sicherheit sie sich an Land bewegen konnten, wo sie doch offensichtlich auch Meeresbewohner waren.

Würden sie bei seinem Anblick die Flucht ergreifen und in den Ozean zurückgehen? Dann, so entschloß er sich, würde er sie töten, bevor sie das rettende Wasser erreichen konnten. Sobald sie erst einmal vor ihm geflüchtet waren, kehrten sie bestimmt nicht mehr zurück, denn der Schock würde sie für lange Zeit dem Lande fernhalten. Bis sie sich wieder herauswagten, würden die Huldvollen bereits auf dieser Welt erschienen sein.

Er sah, daß das Wesen, von dem er geglaubt hatte, daß es direkt auf ihn zukäme, jetzt etwas abbog. Trotzdem glaubte er nicht, daß man ihn gesehen hatte. Er fürchtete eine Entdeckung nicht, denn diese Zwerge konnten ihm nicht gefährlich werden.

Dankbar dachte der Schreckwurm an die Tatsache, daß er, außer mit einem unerhörten Gehirn, mit einem fast unbesiegbaren Körper ausgerüstet war.

Wieder fühlte er ein unbehagliches Gefühl, als er an die Verbindung seiner Art mit den Huldvollen dachte. Etwas daran war nicht richtig, etwas mußte geändert werden. Er versuchte die Zusammenhänge zu erkennen, aber sein Kollektivwissen reichte dazu nicht aus, da es ihm nur die fundamentalen Wissenskomplexe übermittelte. Nur in einer Beziehung wurde er detaillierter belehrt. Er wußte, was er den Huldvollen schuldig war.

Er verlor zwei der Eingeborenen aus den Augen. Sie verschwand er hinter den Hügeln der beiden Landzungen. Der Schreckwurm fühlte sich dadurch nicht beunruhigt. Er sah, daß jenes Wesen, das

zunächst! direkt auf ihn zugekommen warf jetzt einen weiten Bogen um ihn machte. Doch das führte er auf einen Zufall zurück.

Die vierte Kreatur stand unten am Ufer. Erstaunt sah der Schreckwurm, daß dieses Wesen einen derart heißen Atem hatte, daß es ab und zu Qualmwölkchen erzeugte. Das stand in krassem Widerspruch zu seiner Vermutung, daß er es hier mit einer Lebensform zu tun hatte, die im Wasser und auf Land leben konnte.

Ein Wassertier konnte keinen Rauch erzeugen, das war ihm klar.

Er beschloß, den Eingeborenen jetzt offen gegenüberzutreten.

Er richtete sich etwas auf, so daß seine beiden Scherenarme frei in der Luft standen. Sein Körper begann sich zu verkrümmen. Er zog den hinteren Körperteil heran. Er fühlte die Kraft, die in ihm war. Alles an ihm spannte sich wie eine Feder.

Dann schnellte er mit einem mächtigen Sprung hundert Meter auf das Ufer zu.

Er war sicher, daß ihn mindestens zwei der Fremden dabei beobachtet hatten. Jetzt wartete er darauf, daß sie panikartig die Flucht ergreifen würden.

Doch nichts geschah.

Die Kreatur am Ufer bewegte sich nicht einmal. In beinahe herausfordernder Haltung stand sie dort, erzeugte Qualmwölkchen und griff sich in regelmäßigen Abständen mit einem ihrer Extremitäten an den Schädel.

Mit Erstaunen stellte der Schreckwurm fest, daß auch der Eingeborene, der seitlich von ihm auf die Hügel zuging, keinerlei Reaktion zeigte. Der Schreckwurm stand vor einem Rätsel. Das Verhalten dieser Wesen war ihm unbegreiflich.

Sollten sie derart primitiv sein, daß sie noch nicht einmal in der Lage waren, eine unmittelbare Gefahr richtig einzuschätzen? Der Schreckwurm fühlte zunehmende Verwirrung. Das Äußere der Eingeborenen ließ schwache Intelligenz vermuten, aber ihr Verhalten deutete auf Geistesschwäche hin.

Der zweite Sprung brachte das Monstrum bis auf hundert Meter an den Strand. Es gab nicht den geringsten Zweifel, daß man seine Fortbewegung gesehen hatte. Da geschah etwas, was den Schreckwurm völlig außer Fassung brachte.

Das Wesen am Strand legte sich in offensichtlicher Behaglichkeit in den Sand und blickte aufs Meer hinaus.

Sie ignorierten ihn!

Für sie war er überhaupt nicht da. Es waren außergewöhnlich dumme Tiere, mit denen er es zu tun hatte. Er spürte die Enttäuschung beinahe wie einen Schmerz. Gleichzeitig stieg Ärger in ihm auf. Nun gut, er würde ihnen schon klarmachen, daß er

auf ihrem lächerlichen Kontinent weilte. Er würde ihnen zeigen, daß er mächtig, stark und unbesiegbar war.

Sie sollten zu spüren bekommen, daß er der Herr dieser Insel war.

Der Schreckwurm öffnete den gewaltigen Rachen.

Da drehte sich der Eingeborene am Ufer um und blickte zu ihm herauf.

Er sieht mich an, dachte das Monstrum. Er sieht mich an. Ich weiß es, obwohl ich seine Augen über diese Entfernung kaum erkennen kann.

Es fiel ihm ein, daß diese Wesen schwache Augen haben konnten. Vielleicht erfuhren sie erst jetzt von seiner Anwesenheit. Sein Riesenmaul schloß sich wieder. Nun erwartete er, daß der Eingeborene aufstehen und flüchten würde.

Nichts dergleichen geschah. Das kümmerliche Wesen blieb liegen und fixierte ihn.

Die Angst, entschied der Schreckwurm, mußte es gelähmt haben.

Instinktiv drehte er sich um, um nach der anderen Kreatur zu sehen, die in seiner unmittelbaren Nähe gestanden hatte. Auf dem dunklen Boden war es schwierig, die winzige Gestalt sofort auszumachen. Doch dann erblickte er den zweiten Meeresbewohner.

Dieser stand jetzt ruhig hinter ihm, nicht sehr weit entfernt und blickte zu ihm herüber.

Was bedeutet das? fragte sich der Schreckwurm. Diese Wesen schienen keine Furcht zu empfinden.

Sie beobachten mich, schoß es durch sein Gehirn. Es sieht tatsächlich so aus, als würden sie mich beobachten.

Er sagte sich, daß dies unmöglich sei. Kein Wesen, auch kein primitives, besaß soviel Mut, um in seiner Nähe zu bleiben. Oder unterschied sich die Mentalität der Fremden von der anderer Rassen? Gab es in ihnen keine Angst? Das würde bedeuten, daß sie auch keinen Selbsterhaltungstrieb besaßen. In diesem Fall nahmen sie alles als selbstverständlich hin, was mit ihnen geschah. Sie würden sich gegen nichts zur Wehr setzen. Alles würde ihnen gleichgültig sein.

Der Schreckwurm glaubte nicht, daß es solche Lebewesen gab.

Als er diesmal seinen Rachen öffnete, zögerte er nicht. Aus den Abstrahlpolen schoß ein energetischer Blitz, zischte durch die Luft und bohrte sich in den Boden neben dem Eingeborenen am Ufer. Die Luft begann vor Hitze zu flimmern. Der Sand am Strand glasierte. Eine schwarze Furche bezeichnete die Aufschlagsbahn des Energieschusses.

Triumphierend sah der Schreckwurm, daß der Eingeborene aufsprang und am Ufer entlang davonrannte. Die Sache begann ihm Spaß zu machen. Jetzt hatte er sie aus ihrer Lethargie geweckt. Ein zweiter Blitzstrahl verließ seinen Rachen. Direkt vor

dem Flüchtenden entlud sich die Energie. Mit einem mächtigen Satz warf sich das Tier ins Wasser, um nicht zu verbrennen. Das Monstrum knurrte vor Begeisterung. Sie hatten Angst, sie reagierten wie jedes andere Wesen, das mit Schreckwürmern in Berührung kam. Erregt wartete er ab, was nun geschehen würde.

Das erbärmliche Ding lag halb im Wasser. Nach einer Weile hob es den Schädel und blickte vorsichtig heraus. Es hatte endgültig damit aufgehört, kleine Rauchwolken zu produzieren.

Befriedigt betrachtete der Schreckwurm sein Opfer.

Sein nächster Schuß würde dem Wesen nachhaltig beweisen, daß mit ihm nicht zu spaßen war.

*

Leutnant Claude Collignot blickte wehmütig auf den nassen Zigarrenstummel in seiner Hand. Durch den Sprung, mit dem er sich vor dieser Bestie in Sicherheit gebracht hatte, war die wertvolle Zigarre ungenießbar geworden.

Ein Weltmann seiner Art sollte sich eben nicht mit fremden Wesen abgeben, schon gar nicht mit stumpfsinnigen Ungeheuern, die kraftstrotzend über alles herfielen, was sich in ihrer nächsten Umgebung bewegte.

Wenn dieser Gigant die zehnfache Intelligenz eines Hundes besaß, dann war wenig davon zu spüren. Nun, auch Nathan konnte irren. Nach Collignots Meinung war das Monstrum nicht intelligenter als eine Schiffsratte. Er fragte sich, was es hier zu beobachten gab. Sie konnten froh sein, wenn sie mit dem Leben davonkamen. Wenn dieses Riesenbaby genauer zielte, war es um ihn geschehen.

Collignot sah sich in Gedanken nach den Klängen eines uralten Walzers über die spiegelglatte Tanzfläche des Jambuin-Hotels in Terrania schweben. Genießerisch leckte er über die nassen Lippen. Nun, wenn es so weiterging, würde er auch hier ein munteres Tänzchen aufführen! Kapellmeister war dieser Drache und er, Collignot, würde nach de Gedröhnen der Blitzschüsse am Ufer herum hüpfen.

Es war gut, dachte Collignot, wenn ein Mann Humor besaß, aber in diesem Falle wäre ihm eine Spezialausrüstung lieber gewesen. Doch die Befehle hatten besagt, daß sie nackt und bloß auf der Insel erscheinen mußten.

Am liebsten wäre er tiefer ins Meer hineingeschwommen, doch das hätte Captain Firgolt, der oben am Hang stand, sicher nicht für gut befunden. Es galt die Lebensgewohnheiten dieses Untiers festzustellen.

Schöne Gewohnheiten, dachte Collignot grimmig. Die Kühle des Wassers war angenehm und

unterschied sich wohltuend von der hitzegeschwängerten Luft in der Nähe der Energieentladungen. Jeder Gentleman sollte ab und zu ein Bad nehmen, überlegte der USO-Agent.

Der nächste Schuß der Bestie riß ihn jäh aus seinen Gedanken.

Das Wasser um ihn herum begann zu brodeln und zu zischen, als breche eine unterirdische Quelle aus. Dampf stieg auf, und Collignot mußte niesen. Mit tränenden Augen schaute er durch den Qualm und sah die Umrisse des Schreckwurms. Seine Hände krallten sich in den Meeresgrund. Schnell tauchte er mit dem Kopf unter Wasser.

Die heranrollenden Wellen genügten nicht, um das Wasser schnell genug abkühlen zu lassen. Unter dem Beschuß des Ungeheuers wurde es fühlbar heißer.

Er kocht mich wie einen Fisch, dachte Collignot bestürzt.

Als die Hitze unerträglich wurde, sprang der Spezialist auf. Um ihn herum brodelte die Hölle. Collignot kämpfte sich durch den Rauchvorhang und wunderte sich, daß er noch am Leben war. Halb taumelnd, halb rennend, brachte er wertvolle Meter zwischen sich und seinen Peiniger.

Ein Blick zum Hang hinauf zeigte ihm Captain Pirlgolt, der wie ein Verrückter zwischen den Felsen herumhüpfe und schrille Schreie aussieß. Offensichtlich versuchte er den Schreckwurm abzulenken.

Dankbar registrierte Collignot, daß er nicht weiter als Zielscheibe diente. Keuchend blieb er stehen. Die glühende Luft schien seine Kehle versengt zu haben. Er zog einen Wasserdrops aus dem Gürtel des Unterwasseranzuges und schob ihn in den Mund. Gierig begann er zu lutschen.

Allmählich wurde es ihm besser.

Jetzt, dachte Collignot, fällt er über den Captain her.

Er warf sich in den Sand und begann zu überlegen, wie er Firgolt helfen konnte, wenn dieser zu stark bedrängt wurde.

*

Die Ausbildung Captain Firgolts war noch stärker als die der Leutnants, auf Vielseitigkeit zugeschnitten. Das bedeutete nicht, daß Firgolt auf einem Gebiet, das er beherrschen sollte, Schwächen aufwies - ganz im Gegenteil. Das Wissen des Agenten erstreckte sich auf viele Dinge, die einem normalen Menschen unwichtig erschienen wären.

Ihre Einsätze führten die USO-Agenten jedoch in schwierige und außergewöhnliche Situationen. Natürlich wurden sie ihrem Wissen entsprechend eingeteilt. Ein Siganese eignete sich wesentlich besser zum Spion als ein riesiger Ertruser. Das

bedeutete, daß die Agenten auch nach ihren körperlichen Fähigkeiten ausgewählt wurden.

Brent Firgolt hatte in der Pseudofeuerleitzentrale eines Modellraumschiffes eine gewissenhafte Ausbildung an allen Waffen erhalten, die es an Bord eines Imperiumsschiffes gab.

Er wußte über alle Arten von Schüssen Bescheid.

Als der Schreckwurm den ersten Schuß abgab, dessen Energie sich genau neben Collignot entlud, hatte er den Atem angehalten und um das Leben seines Kameraden gebangt. Als jedoch die weiteren Schüsse ebenfalls fehlgingen, glaubte er, daß das Feuer des Riesentieres gezielt war. Er hielt es nicht für Zufall, daß das Monstrum Collignot ständig verfehlte. Firgolt stellte fest, daß die Entfernung zwischen dem Agenten und den vermeintlichen Fehlschüssen immer die gleiche blieb. Das bedeutete, daß der Schreckwurm sehr genau wußte, wohin er schoß.

Es lag anscheinend nicht in seiner Absicht, Collignot zu töten - jedenfalls jetzt noch nicht.

Firgolt stellte fieberhafte Überlegungen an. Er erinnerte sich, daß es Raubtiere gab, die mit ihrem Opfer spielten, bevor sie es endgültig töteten. Bei einem Agenteneinsatz auf einem uralten Frachtschiff hatte er vor Jahren beobachtet, daß eine Schiffskatze eine Maus minutenlang quälte, bis sie sie endlich fraß.

Die Fehlschüsse des Ungeheuers mochten den gleichen Motiven entspringen. Sie waren noch nicht einmal ein Anzeichen für vorhandene Intelligenz. Sicher hatte Collignot keine Zeit, an diese Dinge zu denken. Der Leutnant rannte am Ufer entlang und glaubte wahrscheinlich, daß sein Leben nur noch nach Sekunden zählte.

Firgolt sah, daß sich Collignot mit einem gewaltigen Satz ins Wasser warf. Für einen Augenblick glaubte er, Collignot wollte zum U-Boot hinausschwimmen, doch dann stellte er fest, daß der Agent liegenblieb.

Der Schreckwurm hatte anscheinend noch keine Einstellung auf die neue Situation gefunden. Er kauerte in Sprungnähe von Collignot entfernt am Boden. Firgolt schaute zum wolkenverhangenen Himmel empor. Auf Euhja schien die Sonne selten, denn Euhja war ein Regenplanet. Früher war die Welt ein idealer Stützpunkt der Aras gewesen, die hier in aller Ruhe ihre Forschungen betreiben konnten.

Im Augenblick jedoch war das Land trocken, die Wolken wurden vom Wind schnell dahingetrieben.

Da nahm der Schreckwurm das Wasser rings um Collignot unter Feuer. Der Kopf des Leutnants tauchte blitzschnell unter, als die ersten Schüsse aufblitzten. Firgolt wußte, daß es sich um Polentladungen handelte. Ein überraschender

Gedanke bildete sich in seinem Gehirn. Er erinnerte sich an die alten Sagen, die auf Terra noch immer fortbestanden. Dort war oft von feuerspeienden Drachen geschrieben, von riesenhaften Ungeheuern, die tödliche Blitze verschleuderten. Gab es eine Verbindung zwischen diesen Geschichten und den Schreckwürmern? Sollte vor Äonen die Erde einmal von der Hornschreckenplage überfallen worden sein?

Das war zwar unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Auf jeden Fall begann Firgolt zu glauben, daß die alten Geschichten keineswegs so absurd und unglaublich waren, wie man immer behauptete.

Collignot verschwand hinter einem dichten Rauchvorhang. Besorgt sah der Captain zum Ufer. Es schien, als würde der Schreckwurm tatsächlich ernst machen.

Er mußte die Aufmerksamkeit der Bestie von Collignot ablenken. Firgolt sah den Leutnant aus dem Qualm hervortaumeln. Anscheinend war es Collignot übel ergangen. Firgolt fluchte. Wo blieben Warren und Kopenziack? Sie hätten ihm bei seinem geplanten Ablenkungsmanöver helfen können.

Firgolt stieß ein Indianergeheul aus und warf beide Arme in die Luft. Er hoffte, daß das Monstrum ihn hören würde. Collignot schwankte weiter, er wirkte erschöpft.

Firgolt schrie mit aller Kraft. Der Schreckwurm wälzte seinen Raupenkörper herum und starnte aus dämonischen Augen zu ihm herauf. Firgolt atmete erleichtert auf, gleichzeitig jedoch überkam ihn ein unsicheres Gefühl. Wenn er den Giganten gereizt hatte, dann mußte er jetzt um sein Leben rennen.

Collignot ließ sich unten am Ufer niederfallen. Auf der anderen Seite der Bucht erscholl tierisches Gebrüll. Es war Kopenziack, der auf seinen krummen Beinen über die Felsen gerannt kam. Jetzt würde es nicht mehr lange dauern, bis auch Warren auftauchte.

Für einen von ihnen mußte sich der Schreckwurm entscheiden. Als direkt neben Firgolt ein Felsen auseinander barst, wußte er, daß das Untier jetzt hinter ihm her war.

*

Die Kreatur am Ufer war halbtot. Er sah sie zu Boden sinken und liegen bleiben. Das Wesen hinter ihm gebärdete sich wie wahnsinnig. Entweder war es ein Muttertier, daß vor Schreck übergeschnappt war, weil er das Junge angegriffen hatte, oder es führte ein Ablenkungsmanöver aus.

Für ein solches Verhalten, sagte sich der Schreckwurm, war keine besondere Intelligenz nötig. Was ihn jedoch nachdenklich machte, war die Tatsache, daß die Zwerge sich gleichmäßig um ihn postiert hatten. Sie waren an vier gegensätzlichen Punkten verteilt.

Sie konnten doch nicht so verbündet sein und glauben, daß sie Jagd auf ihn machen könnten. Auf ihn, das schreckliche Ungeheuer, das sie mit einem Schlag vernichten konnte.

Ihr Vorgehen war keineswegs planlos. Es schien ihm, als liege ein wohlüberlegtes System darin. Er dachte fieberhaft nach, um die Lösung zu finden. Einmal sah es so aus, als hätte er äußerst primitive Tiere vor sich. Dann konnte man glauben, intelligente Eingeborene vor sich zu haben.

Wenn er sie jetzt tötete, würde er die Wahrheit nie erfahren. Natürlich war es für sein weiteres Schicksal bedeutungslos, ob in diesen Kreaturen Vernunft existierte oder nicht. Doch die Flamme der Revolution, die im Schreckwurm loderte, veranlaßte ihn zu ungewöhnlichen Taten.

Ohne daß er sich dessen vollkommen bewußt war, zeigte jede seiner Handlungen rebellischen Charakter. Er tat Dinge, die jeder andere Schreckwurm abgelehnt hätte. Die normale Reaktion hätte darin bestanden, die Fremden sofort zu töten, ohne nach ihrer Herkunft zu forschen.

Trotz seines Kollektivwissens war der Schreckwurm ein typischer Individualist, eine Einzelpersönlichkeit, die unabhängig von der Rasse entscheiden konnte. Er war jung und unerfahren, sein Wissen bestand nur aus Andeutungen. Seine überragende Intelligenz gestattete ihm jedoch, alles, was er wußte, zu extrapolieren. Dabei kam er natürlich nicht oft zu den richtigen Vermutungen.

Nie würde er erfahren, warum ausgerechnet er zum erstenmal eine innere Auflehnung gegen die Huldvollen spürte. Vielleicht lag es an den Umständen, die ihn allein auf diesen Kontinent versetzt hatten.

In Gedanken versunken gab er einen Schuß auf das Wesen ab, das versuchte, ihn von dem Halbtoten am Ufer abzulenken. Im Augenblick fühlte er ein dringendes Bedürfnis nach Ruhe. Er mußte nachdenken. Später konnte er wieder hierher zurückkehren, um die Kreaturen zu beobachten, die sein Verschwinden sicher als Triumph feiern würden.

Wie eine Stahlfeder überdimensionalen Ausmaßes zog sich der Schreckwurm zusammen. Dann schnellte er mit mächtigen Sprüngen davon und war bald darauf hinter den Hügeln verschwunden.

5.

Captain Firgolt kam als erster. Die Dämmerung setzte bereits ein. Leutnant Claude Collignot ahnte, daß ihnen eine gespenstische Nacht bevorstand. Das Fehlen allen Lebens auf dem Kontinent, wenn man von dem Schreckwurm einmal absah, machte das Land unheimlich. Da gab es kein Summen und Zirpen von Insekten, keinen Flügelschlag eines

Vogels, kein Huschen einer Maus und keinen Schrei eines Nachttieres.

Euhja war tot. Nur im Meer gab es noch Leben, aber dieses hielt sich schweigend unter der Wasseroberfläche.

Sie hatten die ersten acht Stunden auf Euhja hinter sich. Der Schreckwurm war verschwunden.

»Hallo, Claude«, begrüßte Firgolt den Leutnant. »Sind Sie verletzt?«

»Nein, Sir«, sagte Collignot. »Ich habe das Feuerwerk gut überstanden.«

»Er hat es vermieden, direkt auf Sie zu zielen«, erklärte Firgolt. »Das konnte ich gut von dort oben beobachten. Jeder Schuß ging absichtlich daneben.«

Collignot blickte ihn skeptisch an. »Als ich im Wasser lag, kam es mir nicht so vor, als sei die Bestie darauf bedacht, mich zu schonen.«

Warren und Kopenziack kamen von den Hügeln herab. Neben dem unersetzbaren Kopenziack wirkte Warren schmächtig. Als die beiden Männer am Ufer angelangt waren, musterte Kopenziack Collignot mit einem enttäuschten Blick.

»Ich dachte, Sie seien tot«, sagte er mürrisch.

»Dank Ihres aufopfernden Einsatzes bin ich noch am Leben«, bemerkte Collignot vergnügt. »Ich werde nie in meinem Leben vergessen, wie Sie mit wildem Gebrüll, in Selbstverachtung Ihrer geschätzten Sicherheit über die Felsen stürmten, um das Monstrum von mir abzulenken.«

»Sie reden mächtig geschwollen«, sagte Kopenziack ärgerlich. »Sie hätten Senator werden sollen.«

»Ich bin mir durchaus bewußt, daß ich meine außergewöhnlichen Fähigkeiten an falscher Stelle einsetze«, sagte Collignot bescheiden.

Sorgfältig, als befürchte er, sie zu beschädigen, zog er eine Zigarette aus dem wasserdichten Behälter und zündete sie an.

»Eines Tages«, prophezeite Kopenziack düster, »werden Sie aufs Gesicht fallen, und eines dieser widerlichen Dinger wird in Ihrer Kehle stecken und Sie ersticken.«

Collignot blies einen Qualmring in die Luft und beobachtete verzückt, wie er langsam auf Kopenziack zuschwam.

Firgolt lächelte amüsiert. »Wenden wir uns unserem Freund zu«, schlug er vor. »Die primäre Frage ist: Was haben wir über ihn herausgefunden?«

»Nicht mehr, als wir bereits von den Berichten wußten«, sagte Kopenziack. »Mein Eindruck ist, daß wir ein wildes Tier vor uns haben. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.«

»Was meinen Sie, Warren?« fragte Firgolt den Leutnant, der selten sprach, wenn er nicht gefragt wurde.

»Wenn der Schreckwurm über die Intelligenz

verfügt, die Nathan ihm zugesteht, dann benimmt er sich meines Erachtens merkwürdig«, sagte Warren mit heller Stimme. »Aber auch mit ausgeprägter Dummheit läßt sich sein Verhalten nicht erklären. Ich glaube, daß wir ihn noch längere Zeit beobachten müssen, um mehr über ihn herauszufinden.«

»Collignot?« fragte Firgolt.

»Da ich die meiste Zeit vor dem Monstrum auf der Flucht war, fällt es mir schwer, etwas Positives über das Riesenbaby zu sagen«, entgegnete Collignot. »Der Captain glaubt erkannt zu haben, daß der Schreckwurm keine gezielten Schüsse auf mich abgab. Nun, er lag ja auch nicht im Wasser.«

»Wie würden Sie den Schreckwurm geistig einstufen?« wollte Firgolt wissen.

Collignot zog an seiner Zigarre. »Ich würde sagen, daß Nathan recht hat«, sagte er nachdenklich.

»Das ist doch nicht Ihr Ernst?« protestierte Kopenziack.

»Nun, vielleicht ist er nicht zehnmal so intelligent wie ein Hund, aber das Fünffache sollten wir ihm zugestehen«, schränkte Collignot ein.

»Das Zehnfache, Sir«, warf Warren ein. »Rein gefühlsmäßig.«

»Ich bleibe dabei: Er ist ein stupides Ungeheuer«, brummte Kopenziack.

Jede Aussage, erkannte Firgolt, war nur ein Eingeständnis dafür, daß sie nichts Neues über den Schreckwurm herausgefunden hatten. Daß er über schwache Intelligenz verfügte, war bekannt. Im Hauptquartier wußte man auch, daß er auf seine Gegner Schüsse abfeuern konnte, daß er Sprünge von hundert Metern und mehr ausführen konnte, und daß er ungeheure Kraft besaß.

Nur eines hatten sie herausgefunden: Das Monstrum war in der Lage, seine Opfer zu schonen und urplötzlich einen Rückzieher zu machen. Dieses Verhalten war bisher noch nie beobachtet worden.

»Ich schlage vor, daß wir vor Anbruch des nächsten Tages nichts mehr unternehmen«, sagte er. »Sicher wird es uns nicht schwer fallen, unseren Freund wiederzufinden.«

In Collignots Augen stand eine stumme Frage, als er zum Meer hinausblickte.

»Sie denken an unsere Ausrüstung?« fragte Firgolt.

»Sie haben recht, Captain.«

»Wenn wir den morgigen Tag ohne Zwischenfälle überstehen, können wir vielleicht riskieren, einen Teil unserer Geräte an Land zu bringen.«

Kopenziack atmete hörbar auf. »Waffen, Sir?« fragte er.

»Auch Waffen«, sagte Firgolt.

Kopenziack war sichtlich erleichtert.

Um gegen Monstren entscheidend vorzugehen, benötigte man Waffen. Daran würde sich niemals

etwas ändern. Er war bereit, jeden Befehl korrekt auszuführen. Niemand konnte ihm jedoch verbieten, sich Gedanken über einen Einsatz zu machen.

Ungeheuer, entschied er, mußten getötet werden.

*

Der Schreckwurm kehrte am frühen Morgen zurück und ersparte den vier Spezialisten eine ausgedehnte Suche. Warren hatte die letzte Wache. Er richtete sich auf und blickte zum Hang, wo der Koloß aufgetaucht war. Er konnte deutlich die schattenhaften Umrisse im Nebel ausmachen.

Die drei anderen Männer schliefen noch. Ruhig beobachtete Warren, was der Schreckwurm unternehmen würde. Als er sicher war, daß dieser den Hang herunterkroch, weckte er Captain Firgolt.

»Besuch am frühen Morgen, Sir«, sagte er.

Firgolt war sofort hellwach. Warren zeigte ihm die Stelle, wo das Untier durch den Dunst herankam.

»Anscheinend hat er Sehnsucht nach uns«, bemerkte der ebenfalls erwachte Collignot.

»Man könnte sagen, daß er ein Erinnerungsvermögen besitzt«, sagte Firgolt.

Kopenziack schnarchte laut. Für ihn schien es keine Gefahren zu geben. Collignot sah mißbilligend auf den unersetzen Agenten.

»Er würde auf einem Vulkan schlafen«, sagte er. »Seine Nervenkraft ist mir manchmal unheimlich.«

Als hätte er die Worte des Leutnants gehört, grunzte Kopenziack verächtlich, drehte sich auf den Rücken und schlief weiter. Firgolt stieß ihn leicht mit der Fußspitze an.

»Stehen Sie auf, Aldo. Es kann sein, daß wir bald rennen müssen.«

Der schwere Mann wälzte sich herum und schlug die Augen auf.

»Guten Morgen, Captain«, sagte er. »Gibt es Schwierigkeiten?«

»Dort kommen sie auf uns zu«, bemerkte Firgolt.

Kopenziack zog ein Nahrungskonzentrat aus der Bereitschaftstasche im Gürtel des Unterwasseranzuges. Fragend blickte er zu Collignot.

»Frühstückten Sie nicht?«

»Doch«, sagte Collignot und holte eine Zigarre hervor.

Sie beobachteten, wie der Schreckwurm langsam aber unbeirrbar auf das Ufer zukroch. Sein Ziel war unverkennbar die vier Spezialisten. Firgolt wurde unruhig.

»Sollen wir stehen bleiben?« erkundigte sich Collignot.

»Dort drüben gibt es einen schmalen Wasserlauf«, sagte Warren rasch und deutete auf das andere Ende der Bucht. »Ich habe ihn gestern entdeckt. Das Wasser hat viele natürliche Höhlen ausgewaschen.

Dort können wir uns verstecken.«

»Einverstanden«, stimmte Firgolt zu. »Doch einer muß hier bleiben und unseren Freund beobachten.«

»Da er an meinen Anblick gewöhnt ist, möchte ich mich vorschlagen«, sagte Collignot säuerlich.

»Nein, Claude«, widersprach Firgolt. »Gehen Sie mit den anderen voraus. Ich werde später nachfolgen.«

Collignot wußte genau, daß es sinnlos war, einem Befehl des Captains nicht zu folgen. Die Entscheidungen, die Firgolt traf, waren unumstößlich. Es war ein Teil von Firgolts großer Autorität, daß er niemals einen Befehl zurücknahm. Dafür überlegte er jede Anordnung vorher gründlich.

Die Männer gingen davon und ließen den Captain zurück. Die strenge und gründliche Ausbildung, die alle USO-Agenten über sich ergehen lassen mußten, schuf gewissenhafte, loyale Spezialisten. Trotzdem gab es, wie der Fall des Leutnant Ebrolo bewiesen hatte, auch hier Männer, die sich außerhalb des Gesetzes stellten.

Firgolt glaubte, daß er allen Anfechtungen gewachsen war. Er vertrat die Sache des Imperiums aus Überzeugung. Längst war ihm klargeworden, daß ihr relativ winziges Sternenreich nur dann fortbestehen konnte, wenn alle Kräfte zusammenstanden und jeder einzelne dazu beitrug, den Frieden zwischen den Sternen zu bewahren.

Deshalb stand er, Brent Firgolt, hier verlassen am Ufer eines fremden Meeres und blickte einer übermächtigen Gefahr entschlossen entgegen.

*

Während der Nacht hatte er zwischen den kühlen Felsen gekauert und nachgedacht. Er hatte versucht, seine aufsässigen Gedanken niederzukämpfen, doch sie waren nicht aus seinem Gehirn gewichen. Was sollte er tun, wenn die Huldvollen kamen und er noch immer in dieser geistigen Verfassung war?

Sie würden sofort feststellen, daß etwas mit ihm nicht stimmte.

Doch er hatte sich nicht nur mit diesem Problem auseinandergesetzt. Immer wieder waren seine Gedanken zu den vier Fremden zurückgekehrt, die aus dem Meer gekommen waren und sich offensichtlich sehr für ihn interessierten.

Dieses Interesse, so hatte er inzwischen gefolgert, konnte unmöglich einer tierischen Neugier allein entspringen. Er nahm an, daß die Eingeborenen über eine beschränkte Intelligenz verfügten. Zwar konnten sie sich nicht entfernt mit seinen geistigen Fähigkeiten messen - aber immerhin.

Sie sahen in ihm den Zerstörer ihres Landes. Sie hatten alles verloren. Daraus mochte ihre zum Teil unverständliche Furchtlosigkeit resultieren. Eine

Kreatur, die nichts mehr zu verlieren hat, fürchtet sich nicht.

Sein Körper war steif von der nächtlichen Kühle, als er sich endlich vom Nachlager aufrichtete. Graublauer Dunst lagerte über dem Land. Die Luft dieses Planeten war extrem feucht, doch ihm machte das nichts aus. Wenn die Notwendigkeit bestand, konnte er sogar einige Minuten im Weltraum aushalten, ohne zu sterben. Das sagte ihm sein Kollektivwissen.

Das gleiche Wissen sagte ihm nichts über die Huldvollen, nichts über die vier Kreaturen und nichts über sein weiteres Schicksal.

Über Nacht war Tau gefallen, so daß der Boden mit einem feuchten Film überzogen war. Er glitt darüber hinweg und fühlte seinen Körper geschmeidiger werden.

Ob die Eingeborenen während der Dunkelheit zurück ins Meer gegangen waren? Er war jetzt nicht mehr so sicher, ob er sie tatsächlich töten würde. Vielleicht hatten sie sich versteckt. Nun, für ihn bedeutete es kein Problem, sie wiederzufinden, wenn sie irgendwo an Land waren.

Mit wenigen Sprüngen erreichte er die Hügelkette, die ihm die Sicht zum Meer versperrte. Als er auf dem Kamm ankam, sah er sofort die Fremden, die unten am Meer lagerten. Der unverhoffte Anblick der Zwerge überraschte ihn. Er hatte nie mit Sicherheit daran geglaubt, daß sie noch dort sein könnten. Allmählich fühlte er so etwas wie Bewunderung für diese Kreaturen in sich aufsteigen. Beharrlich verfolgten sie ihr Ziel, was es auch immer sein mochte. Er hatte ihnen hart zugesetzt, doch sie blieben hartnäckig in seiner Nähe.

Wahrscheinlich würden sie sich wieder trennen, sobald sie ihn sahen. Das war die einzige Vorsichtsmaßnahme, die sie trafen. Was aber, so fragte er sich mit plötzlicher Erkenntnis ihrer Ideen, hätten sie auch sonst tun können?

Sie besaßen keine Angriffs- oder Verteidigungswaffen. Dort unten gab es keine Verstecke - außer dem Meer und von dort konnten sie ihn nicht beobachten.

Was blieb ihnen anderes übrig, als die Wucht eventueller Angriffe dadurch zu mildern, daß sie sich teilten. Sie waren schlau, das stand fest.

Er fragte sich, was die kleinen Hocker auf ihren Rücken zu bedeuten hatten. Es schien sich nicht um organische Auswüchse zu handeln. Ihre Haut war pechschwarz, lediglich ihre Gesichter bildeten eine Ausnahme. Diese waren von einem hellen Braun.

Eine der Kreaturen stieß ab und zu Qualmwölkchen aus. Zwischen diesem Rauch und einem dunklen Gegenstand, den der Fremde an seinen winzigen Mund führte, mußte ein Zusammenhang bestehen. War das längliche, kaum

sichtbare Ding ein anderes Lebewesen, mit dem der Eingeborene in Symbiose lebte?

Der Schreckwurm ahnte, daß es nicht einfach sein würde, auf all diese Fragen die richtige Antwort zu finden.

Vorsichtig, um sie nicht zu erschrecken, kroch er zum Ufer hinab. Sie mußten ihn längst gesehen haben. Er hoffte, daß sie diesmal stehen bleiben würden. Doch als er näher kam, lösten sich drei Wesen von ihren Plätzen und bewegten sich vom vierten hinweg. Dieses blieb bewegungslos stehen. Es war das größte der vier. Der Schreckwurm wartete darauf, daß auch die anderen drei sich in verschiedene Richtungen verteilen würden, doch nichts dergleichen geschah.

Nebeneinander gingen die drei auf die Landzunge zu.

Der Schreckwurm konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf das einsame Wesen am Ufer, das es gewagt hatte, seiner Annäherung zu trotzen. Sobald sich der Fremde bedroht fühlte, würde er sicher ins Meer flüchten. Bedächtig, für die Augen Firgolts jedoch noch immer unwahrscheinlich schnell, kam der Gigant heran.

Um den Eingeborenen nicht zu erschrecken, vermied der Schreckwurm einen Sprung.

Der Fremde bückte sich und hob einen Stein vom Boden auf. Danach suchte er einen größeren und stellte seinen Fuß darauf. Der Schreckwurm blieb unwillkürlich stehen. Doch sofort besann er sich wieder auf seine Rolle als plumpes Ungeheuer und setzte sich in Bewegung.

Der Eingeborene zeigte zunächst auf sich, dann auf den kleinen Stein in seiner Hand. Dann wies er auf den Schreckwurm und auf den Felsbrocken. Die Symbolik war dem Schreckwurm sofort klar, aber er hügte sich, es zu zeigen. Alles in ihm fieberte darauf, näher an dieses rätselhafte Wesen heranzukommen. Die Tat dieses Kümmerlings bewies eindeutig, daß er über mehr als nur instinktive Schläue verfügte.

Bisher hatte er sie für Tiere gehalten, doch nun war das anders. Er hatte zwar unzivilisierte, aber nicht gerade dumme Abgeordnete einer intelligenten Rasse vor sich.

Die Erregung des Schreckwurms begann sogar auf die Hyperteile seines vielteiligen Gehirns überzugreifen. Fast unbewußt strahlte er einen kurzwiligen Impuls ab. Natürlich konnte ihn dieser Zwerg nicht empfangen. Das war gut so, denn damit hätte er leicht die Intelligenz seiner Rasse verraten können.

Allmählich gewann der Schreckwurm die Kontrolle über sich zurück. Äußerlich war er vollkommen ruhig geblieben und weiter auf den anderen zugekrochen.

Zum erstenmal konnte er direkt in die Augen des

Eingeborenen blicken. Sie waren dunkelbraun und sahen nicht danach aus, als ob sie ein großes Sehvermögen besaßen. Überhaupt war alles an diesem Wesen irgendwie verkümmert. Sein Körper, die Augen, die Gliedmaßen, die Ohren, alles war winzig und wirkte zerbrechlich.

Doch der Schreckwurm erkannte auch, daß dieser Fremde mit seinen dünnen Armen wahrscheinlich wesentlich mehr unternehmen konnte, als er mit seinen Klauen und Scherenarmen, die nur für grobe Arbeit zu gebrauchen waren.

Allein die natürliche Ausstattung des Wilden - der Schreckwurm war überzeugt, daß er einen Wilden vor sich hatte - gab ihm Gelegenheit, jede vernünftige Idee mit diesen Gliedmaßen in die Tat umzusetzen.

Das Ding war intelligent, vielleicht noch mehr, als er jetzt dachte.

Der Schreckwurm beobachtete weiter. Er sah, wie sich die Brust des Wesens in rhythmischen, aber unglaublich schnellen Atemzügen hob und senkte. Das war ein deutliches Anzeichen von Erregung oder Angst.

Mit scheinbar kraftlosen Fingern ließ sein Gegenüber den Stein aus der Hand fallen.

Mein Anblick aus direkter Nähe hat ihn total verwirrt, dachte der Schreckwurm.

Für einen kurzen Moment bedauerte er, daß er seine Intelligenz vor dem Wilden nicht offenbar durfte. Im Gegenteil, es wurde Zeit, daß er wieder das unberechenbare Monstrum spielte, das Ungeheuer, das über alles herfiel.

*

Captain Brent Firgolt hatte noch nie im Leben dem Tod aus kürzerer Entfernung ins Auge geblickt als in diesem Augenblick. Jede Faser seines Körpers drängte danach, diesen Platz zu verlassen und davonzustürmen.

Im ersten Augenblick dachte er, das Monstrum würde die Andeutung mit den Steinen verstehen, doch seine Hoffnung hatte sich schnell als falsch erwiesen. Er hatte den Fehler gemacht, den Riesen zu überschätzen. Wahrscheinlich war Kopenziacks Theorie richtig, und sie hatten nur ein gefährliches Raubtier vor sich, das lediglich seinen Instinkten nachging.

Leider war es jetzt für eine derartige Überlegung zu spät. Auch eine blitzschnelle Flucht ins Meer war nicht möglich. Mühelos würde ihn das Untier mit einem Sprung erreichen.

So blieb Firgolt bewegungslos stehen. Wie gebannt schaute er in die tellergroßen Augen, die vor Feuchtigkeit glänzten.

Auge in Auge standen sie sich gegenüber. Dichter

hatte noch kein Mann des Imperiums vor einem Schreckwurm gestanden und überlebt. Firgolt kannte die Gefahr aus unzähligen Einsätzen, die er allein oder zusammen mit anderen bestanden hatte. Doch in diesem Fall war es anders als bisher. Er konnte nicht sagen, woran das lag, aber das sichere Gefühl, daß es so war, ließ sich nicht unterdrücken.

Der Schreckwurm war jetzt so dicht herangekommen, daß der Spezialist das Geräusch hören konnte, das der mächtige Körper bei der Fortbewegung erzeugte. Es war ein Schleifen von festem Fleisch über rauen Boden. Der Ton ließ Firgolts Nackenhaare aufsteigen. Ein Schauder des Entsetzens durchfuhr ihn.

Drohend hing der gewaltige Schädel des Monstrums über ihm. Er konnte jede Einzelheit sehen, und alles war abgrundtief häßlich.

Firgolt schluckte. Ein fremdartiger Geruch strömte zu ihm herüber.

Jetzt tötet er mich, durchzuckte es seine Gedanken.

Das Unabänderliche ließ ihn ganz ruhig werden.

Da fuhr ein Scherenarm auf ihn zu. Die Bewegung war scheinbar aus dem Nichts heraus ausgeführt, so blitzschnell wurde sie vollendet. Firgolt blieb nicht die geringste Zeit, sich wegzu ducken.

Der Schlag war so heftig, daß der 190 Pfund schwere Offizier von den Beinen gerissen wurde. Er schrie auf. Rückwärts stürzte er ins Wasser, das sich platschend über seinem Körper schloß.

Nach Atem ringend kämpfte er sich an die Oberfläche.

Am Strand schien es nur noch den Schreckwurm zu geben. Der riesige Körper lag wie eine Barriere vor Firgolt und versperrte ihm den Weg ans Land.

Der Schlag des Monsters hatte ihm mindestens drei Rippen eingedrückt. Firgolt fühlte den Schmerz in der Brust wühlen. Halb von Sinnen versuchte er, aus der Nähe des Peinigers zu entkommen.

Da peitschte in unmittelbarer Nähe der Hinterleib des Giganten ins Wasser. Firgolt wurde umgeworfen. Auf Händen und Füßen kroch er davon, den Kopf mühevoll über die Oberfläche haltend. Trotz der großen Gefahr ging er nicht weiter ins Meer hinaus.

So plötzlich wie es begonnen hatte, beendete das Tier den Angriff. Als Firgolt wieder klar zu sehen vermochte, hockte der Schreckwurm hundert Meter von ihm entfernt zwischen den Felsen.

Ich lebe, dachte Firgolt erstaunt.

Bei aller Wildheit, mit der sein Gegner über ihn hergefallen war, hatte er es doch vermieden, den Captain zu töten. Sicher lag das nicht an mangelnder Kraft.

Woran, fragte sich Firgolt, lag es dann?

*

Noch bevor sie die Landzunge erreicht hatten, weigerte sich Kopenziack weiterzugehen. Er blieb stehen und blickte zu Firgolt zurück.

»Der Unhold kommt immer näher auf ihn zu«, stellte er fest. »Ich glaube nicht, daß etwas Wahres an Firgolts Theorie ist. Wenn es jedoch so weitergeht, wird er wenig Zeit haben, seinen Fehler festzustellen.«

»Was sollen wir tun?« fragte Collignot.

»Die Waffen holen, bevor es zu spät ist«, forderte Kopenziack.

»Unser Befehl lautet anders«, sagte Warren ruhig.

Kopenziack stützte die Arme in die Hüften. »Unser Befehl zwingt uns nicht, Selbstmord zu begehen.«

Da sahen sie, wie der Captain von ihrem Widersacher ins Meer geschleudert wurde.

»Es bringt ihn um!« schrie Kopenziack. »Verdammmt, ich sagte es, das Monstrum bringt ihn um.«

Einen Augenblick schwankte Collignot zwischen der auferlegten Disziplin, die forderte, daß er weiterging, und dem Wunsch, Captain Firgolt zu helfen.

Kopenziack wartete nicht länger. Er rannte zum Kampfplatz zurück.

»Er nimmt uns die Entscheidung ab«, meinte Collignot und stürmte los.

Warrens Gesicht blieb ausdruckslos, als er Collignot folgte. Wenn es nötig war, setzten sich die Agenten der USO über bestehende Befehle hinweg und handelten aus eigenem Ermessen. Das geschah nur aus zwingenden Gründen, war jedoch weitaus erfolgreicher als disziplinarischer Stumpfsinn.

Warren und Collignot überholten Leutnant Kopenziack, der kein schneller Läufer war.

Captain Firgolt lag mit dem Oberkörper an Land, seine Füße wurden von Wellen überspült. Sein Bezwinger beobachtete die Männer aus sicherer Entfernung.

Collignot fühlte, wie eine eisige Hand nach ihm griff. Doch da drehte sich Firgolt mühevoll um und blinzelte zu ihnen empor.

»Captain!« entfuhr es dem herbeistürzenden Kopenziack. »Ich dachte, Sie seien tot.«

Mit keinem Wort erwähnte Firgolt den Befehlsbruch der Leutnants. Er wußte, daß er an ihrer Stelle nicht anders gehandelt hätte.

»Wie Sie sehen, erfreue ich mich bester Gesundheit«, krächzte Firgolt. »Warren, ich brauche eine Ihrer schmerzstillenden Tabletten.«

Warren holte das Gewünschte aus dem Gürtel seines Unterwasseranzuges. Collignot beugte sich über den Verletzten.

»Hat es Sie schlimm erwischt, Sir?« fragte er besorgt.

Stöhnend strich Firgolt über die Brust. »Ich

glaube, daß er mir einige Rippen eingedrückt hat.« Collignot half seinem Vorgesetzten auf die Beine. Der Captain nahm die Tabletten und zeigte mit schmerzverzerrtem Lächeln zürn Schreckwurm.

»Es sieht aus, als wollte er keinen von uns töten«, bemerkte er. »Sein Vorgehen ist nach unseren Begriffen etwas plump, aber wenn ich an seine körperliche Stärke denke, bin ich immer noch gut weggekommen.«

»Wir sollten ihm einen Orden für seine Menschenfreundlichkeit überreichen«, bemerkte Kopenziack bitter. »Zuvor jedoch müssen wir ihn in der Hölle schmoren, damit ihm auch jemand den Orden umhängen kann, ohne zerstückelt zu werden.«

»Ich kann Sie verstehen, Aldo«, sagte Firgolt ruhig. »Keiner von uns hat Grund, dem Burschen dort freundlich gesinnt zu sein. Wir sind jedoch nicht hier, um Handlungen auszuführen, die wir gefühlsmäßig für gut heißen würden. Unsere Aufgabe ist ein objektives Beobachten des Schreckwurms, um festzustellen, wie weit Nathans Ermittlungen zutreffen. Außerdem sollen wir neue Ergebnisse bringen.«

»Haben wir bisher nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen?« fragte Kopenziack. »Nein, Sir. Es sieht ganz so aus, als würde dieser Teufel mit uns spielen ...« Bei den letzten Worten wurde seine Stimme unwillkürlich leiser. »Als würde er mit uns spielen«, wiederholte er dann.

Firgolt lächelte unmerklich. »Wie viel Intelligenz gestehen Sie ihm gegenüber einem terranischen Hund zu, Aldo?«

»Die zehnfache, Sir«, erwiderte Kopenziack.

»Ich bin froh, daß wir uns endlich geeinigt haben«, erklärt Firgolt. »Jetzt glaube ich, können wir riskieren, unsere Waffen und Geräte an Land zu holen.«

Kopenziack glaubte plötzlich genau zu wissen, warum Firgolt Captain und er nur Leutnant war. Das war nicht allein eine Frage des Mutes und der Einsatzbereitschaft. Da spielten noch andere Dinge mit.

Es gehörte auch dazu, sich von einem Ungeheuer halbtot schlagen zu lassen, ohne gleich den Wunsch zu haben, sich mit Waffengewalt zu rächen. Kopenziack fuhr mit der Hand über seinen kahlen Schädel.

Wie viel hängt manchmal davon ab, ob ein Mann das Richtige oder das Falsche tut, dachte er.

Firgolt beobachtete das Meer. Im Augenblick empfand er keine Schmerzen, denn die Wirkung der Tabletten hatte bereits eingesetzt. Er befestigte den Atemschlauch am Mund und schaltete das Sauerstoffaggregat ein.

Sein letzter Blick galt dem bewegungslosen Schreckwurm.

»Gehen wir«, sagte er und watete den anderen voraus.

*

Bevor er überhaupt begriff, was die Eingeborenen vor hatten, waren sie wieder im Ozean verschwunden. Seine letzte Aktion hatte sie dazu veranlaßt. Sein Vorgehen hatte sie so schockiert, daß sie sich jetzt in ihre Unterwasserheimat zurückzogen.

Es würde nicht mehr lange dauern, bis die Huldvollen hier auftauchten. Wahrscheinlich würde er die Wilden nie wiedersehen. Zu seinem Erstaunen bedauerte er diese Tatsache. Ihre Anwesenheit hatte ihn seine eigenen Probleme leichter vergessen lassen.

Obwohl er dagegen ankämpfte, wurde seine Auflehnung gegenüber den Huldvollen zu Haß. Er fürchtete dieses Gefühl, weil er wußte, welche verheerenden Folgen es haben konnte. Wenn er nicht in der Lage war, beim ersten Zusammentreffen mit den Huldvollen seinen Körper zu kontrollieren, mußte es zu einer Katastrophe kommen.

Er gefährdete die Existenz seiner¹ eigenen Rasse, wenn es ihm nicht gelang, die rebellischen Ideen zu unterdrücken. Wahrscheinlich wäre früher oder später ein anderer Schreckwurm in seine Lage geraten. Er fragte sich, warum das Schicksal ausgerechnet ihn ausgesucht hatte.

Er hätte sich damit abfinden sollen, aber das war ihm unmöglich. Es war unmöglich, diese nagenden, bösartigen Gedanken niederzuhalten. Sie ließen sich nicht verdrängen.

Außerdem - waren sie tatsächlich bösartig?

Vom Standpunkt der Huldvollen aus, vielleicht. Wie konnte er ein hochintelligentes Wesen Ideen unterdrücken, von denen es wußte, daß sie richtig waren?

Er krümmte sich vor innerer Qual. Ihm wurde eine Entscheidung abverlangt, die den Fortbestand seiner gesamten Rasse beeinflussen konnte. Er war jung und unerfahren. Sein Kollektivwissen übermittelte ihm längst nicht alle Fakten, die er benötigte, um sich richtig zu verhalten. Alles, was er tat, wenn er sich den Huldvollen widersetzte, würde rein intuitiv geschehen.

Oder mußte er so handeln, wie alle anderen vor ihm, und widerspruchslos das tun, was die Huldvollen von ihm erwarteten.

Müde dachte er, daß ihm letztlich nichts anderes übrigbleiben würde, als jenen Weg zu gehen, den seine Rasse vor Generationen eingeschlagen hatte. Ihre Abhängigkeit von den Huldvollen war zu groß. Wie sollte er, der einsame, junge Wurm das Transportproblem lösen?

Zwischenspiel

Für die riesigen Entfernungen, die das Schiff zurückgelegt hatte, flog es in diesem Augenblick nicht besonders schnell. Alle Ortungs- und Meßgeräte an Bord waren hinaus in den Raum gerichtet, um eventuelle Impulse aufzufangen. Die Besatzung war nicht menschlich. Die Form ihres Schiffes war asymmetrisch, obwohl seine ursprüngliche Hülle eine ansprechende Form besaß. Doch der Überzug aus Molkex hatte es grotesk verwandelt.

In einem Raum, den ein Terraner vielleicht als Kontrollraum bezeichnet hätte, sprach ein Impulstaster an.

Von einem Planeten, auf dem es jetzt wertvolles Molkex zu holen gab, hatte ein Schreckwurm den Nachrichtenimpuls abgestrahlt. An Bord des fremden Schiffes begannen die Auswertungen und Berechnungen. Die Besatzung stellte fest, aus welchem Teil der Galaxis der Impuls kam. Da es noch andere Schiffe gab, war es nicht sicher, ob ihrem Schiff die Aufgabe zufiel, das Molkex und den Schreckwurm zu holen. Die Routen der anderen Schiffe waren bekannt. Sie fanden rasch heraus, daß der Planet in ihr Gebiet fiel.

Das Schiff beschleunigte, bis es den Höchstwert erreicht hatte.

Als es in unmittelbarer Nähe des fraglichen Systems in den Normalraum zurückfiel, stellte die Besatzung fest, daß es hier bereits ein anderes Schiff gab.

Doch dieses Schiff war fremd.

Es war fremd und mußte daher vernichtet werden.

Es war die CARBULA.

6.

Im gleichen Augenblick, als die Wilden wieder auftauchten, wußte der Schreckwurm, daß es keine Wilden waren.

Denn die Wesen, die er fälschlicherweise als primitiv und unzivilisiert betrachtet hatte, kamen nicht allein.

Sie hatten Geräte dabei und offensichtlich auch Waffen. Ihre Ausrüstung hätte sich jederzeit mit der der Huldvollen messen können.

Diese Erkenntnis zerstörte einen uralten Irrglauben des Schreckwurms. Da waren Wesen, ebenso intelligent und gut ausgerüstet wie die Huldvollen. Das hatte für unmöglich gegolten.

Die Überlegungen des Schreckwurms wirbelten durcheinander. Jetzt war es nicht mehr sicher, daß es sich um vier Eingeborene handelte. Sie konnten - genau wie die Huldvollen - die Raumfahrt beherrschen. Vielleicht waren sie mit einem Sternenschiff gelandet und hatten es unter Wasser versteckt.

Sollte es sich um Gegner der Huldvollen handeln,

von denen seine eigene Rasse noch nichts wußte? Die Entwicklung der Schreckwürmer trat durch das unverhoffte Zusammentreffen in ein entscheidendes Stadium. Uralte Tabus zerbrachen. Was seit Generationen Bestand hatte, wurde in diesem Augenblick hinweggefegt. Traditionen besaßen plötzlich keinerlei Bedeutung mehr.

In voller Klarheit sah der Schreckwurm vor sich, wie sich die Dinge weiterentwickeln würden. Sobald die Huldvollen landeten, würden sie die Fremden angreifen und töten. Da diese jedoch nicht so wehrlos waren, wie er zunächst geglaubt hatte, erschien es ihm nicht sicher, ob es den Huldvollen auch gelingen würde.

Alles hing jetzt von ihm ab. Verhielt er sich gegenüber den Huldvollen loyal, dann waren die Fremden verloren. Wenn er jedoch für diese Fremden Partei ergriff, dann war es möglich, daß die Huldvollen eine Niederlage erleiden würden.

In seiner Lage war Neutralität unmöglich, das war ihm klar. Für die Huldvollen wäre Neutralität gleichbedeutend mit Verrat gewesen. Da sie in ihm nur ein halbintelligentes Monster sahen, würden sie noch weniger Verständnis für eine Nichteinmischung haben.

Er war in einer verzweifelten Lage. Was immer er tat, konnte mit seiner Vernichtung enden. Selbst wenn er, wie ursprünglich geplant, die vier Fremden tötete, erreichte er keine befriedigende Lösung. Damit hätte er seiner Rasse für alle Zeiten die Möglichkeit geraubt, das Transportproblem zu lösen. Denn die Huldvollen, das wußte er längst, verlangten alles und boten nur das Notwendigste.

Er benötigte Zeit - viel Zeit, um über alles nachzudenken. Doch die stand ihm nicht zur Verfügung.

Da waren die vier Fremden, die irgend etwas vorhatten. Auch ihnen blieb nicht viel Zeit, wenn sie es auch nicht ahnten. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis die Huldvollen erschienen.

In diesem Fall nutzte ihm sein Kollektivwissen wenig, es behinderte ihn mehr, als es ihm half. Es sagte ihm nichts über andere Rassen, die gleich den Huldvollen eine technische Zivilisation besaßen. Es sagte nichts darüber, was ein junger, unerfahrener Schreckwurm in einer derartigen Situation tun sollte.

Ein einziger Fehler konnte eine kosmische Katastrophe auslösen. Die Verantwortung, die er jetzt trug, schien ihn zu erdrücken.

Vor allem mußte das Geheimnis der Intelligenz seiner Rasse gewahrt bleiben. Das verlangte der Selbsterhaltungstrieb. Sie besaßen körperlich nicht die geringste Veranlagung, eine technische Zivilisation aufzubauen. Ihre unbeholfenen Glieder konnten kein Material formen. Ihr gesamtes Wissen mußte auf Theorien aufgebaut werden; die Praxis

konnten sie nur bei anderen Rassen erproben und beobachten.

Der Schreckwurm empfand das nicht als Nachteil, ebenso wenig wie ein Mensch das Vorhandensein von nur zwei Augen als Nachteil betrachtet hätte, obwohl ihm doch zwei weitere am Hinterkopf das ständige Herumdrehen des Kopfes erspart hätten. Die Schreckwurmrasse hatte sich mit ihren körperlichen Schwächen abgefunden. Sie hielt sie für normal.

Da diese Wesen noch nie anders ausgesehen hatten, konnten in ihnen keine Komplexe entstehen.

Ich wünschte, ich wäre uralt und weise, dachte der Schreckwurm.

Da er es nicht war, konnte er nur das tun, was ihm sein Gefühl eingab. Er mußte auf dem schnellsten Weg herausfinden, wie groß die Intelligenz der vier Fremden war.

Er mußte es wissen, noch bevor aufbrüllende Triebwerke die Landung eines Raumschiffes der Huldvollen ankündigten.

*

Ächzend ließ Aldo Kopenziack das schwere Strahlenortungsgerät von der Schulter gleiten. Sie hatten den Großteil der Spezialausrüstung an Land gebracht und am Ufer aufgestellt. Der Schreckwurm beobachtete sie, ohne sie zu stören.

»Das Riesenbaby sieht uns zu«, bemerkte Collignot. »Mich wundert nur, daß er keine Aversion gegen diese netten Säbelchen hat, die wir vor seiner Schnauze aufbauen.«

»Vielleicht wartet er höflicherweise, bis wir mit allem fertig sind«, meinte Kopenziack. »Sicher ist es ihm angenehm, alles mit einem Schlag zu vernichten.«

»Wahrscheinlich kann er sich nicht die geringste Vorstellung machen, was wir hier anschleppen«, meinte Firgolt. Er zog den Wasserschutz von einer vollpositronischen Grabmaschine, die man ihnen mitgegeben hatte. »Er ist sicher verwirrt und versucht mit seiner schwachen Intelligenz herauszufinden, was um ihn herum geschieht.«

Sie packten die Einzelteile einer kleinen Antigravflugscheibe aus. Warren und Kopenziack begannen mit dem Zusammenbau.

Collignot steckte eine seiner langen Zigarren in Brand.

»Ich schlage vor, daß wir unsere gesamte Ausrüstung in eine Höhle bringen, Sir«, sagte er.

»Das wird am besten sein«, stimmte Firgolt zu. Sein hageres Gesicht war noch schärfer gezeichnet als sonst. Wenn er jedoch Schmerzen hatte, dann redete er nicht darüber.

Eine Weile arbeiteten sie schweigend, um ihre Ausrüstung einsatzbereit zu machen. Ab und zu

schauderten sie forschend zum Hang hinauf, wo nach wie vor das Ungeheuer lag und zu ihnen herunterblickte.

Als sie fast fertig waren, sagte Firgolt: »Ich werde nochmals zum U-Boot gehen und den Symboltransformer holen.«

»Sie sollten sich etwas schonen, Sir«, brummte Kopenziack. »Sie sind verletzt. Lassen Sie einen von uns zur MOONSHINE.«

Firgolt lächelte. »Die schwerere Arbeit scheint mir der Transport unserer Ausrüstung zu den Höhlen zu sein, die Warren entdeckt hat. Sie sehen, daß ich mir die leichteste Aufgabe ausgewählt habe.«

Nachdenklich zog Collignot an der Zigarette. Sicher war es kein Mißtrauen Firgolts, wenn er vermeiden wollte, daß einer von ihnen den Symboltransformer bediente. Doch grundlos nahm der Captain diese Strapaze nicht auf sich.

Die Maßnahme des Captains hatte auf jeden Fall etwas mit dem Riesenbaby zu tun, sagte sich Collignot. Er wurde aus seinen Überlegungen gerissen, als ihn Kopenziack gereizt fragte: »Werden diese stinkenden Dinger eigentlich niemals alle?«

Collignot streifte umständlich die Asche ab.

»In diesem Jahrhundert nicht«, antwortete er gelassen.

»Läßt Ihnen die Qualmerei noch Zeit zur Arbeit?« fragte Kopenziack spöttisch. »Oder sollen wir auch noch Ihre Pakete mitnehmen?«

Collignot betrachtete seine gepflegten Fingernägel. »Ich bitte Sie«, sagte er. »Ihr Angebot ist zwar freundlich gemeint, aber ich möchte doch ... aah!«

Kopenziack hatte ihm kurzerhand das größte Paket auf die Schultern gehoben. Leutnant Claude Collignot, der nach eigenen Angaben körperliche Arbeit verachtete, ging etwas in die Knie. Er mußte mit beiden Händen zugreifen.

Die Zigarette lässig im Mundwinkel haltend, schwankte er davon. Kopenziack grinste befriedigt hinter ihm her.

»Kommen Sie, Eimer«, sagte er zu Warren. »Nehmen wir den Rest und beeilen uns, damit wir ihn noch einholen.«

Warren schaute besorgt zu ihrem Beobachter hinauf.

»Hoffentlich verhält er sich still«, sagte er.

Beruhigend klopfte Kopenziack gegen den Strahlkarabiner auf seiner Schulter.

»Immerhin sind wir nicht mehr ungeschützt«, sagte er.

»Damit können wir ihn sicher nicht ernsthaft gefährden«, meinte Warren, der plötzlich außerordentlich gesprächig zu sein schien.

Firgolt wartete noch einen Augenblick, dann ging er ins Wasser zurück. Er klemmte den Atemschlauch fest und schwamm aufs Meer hinaus. Es würde bald

wieder dunkel werden, und er wollte vor Einbruch der Nacht bei den anderen in der Höhle sein. Mit kräftigen Stößen schwamm Firgolt weiter. Ohne den anderen etwas davon zu sagen, hatte er inzwischen noch mehrere schmerzstillende Mittel zu sich genommen. Er wußte, daß er nicht in Lebensgefahr schwebte. Die gebrochenen Rippen hatten zu keinen inneren Verletzungen geführt. Das war sein Glück, da sie sonst die CARBULA um Hilfe hätten rufen müssen.

Doch Firgolt war entschlossen, den Einsatz zusammen mit den anderen zu Ende zu führen. Das Problem des Schreckwurms faszinierte ihn immer mehr. Rein gefühlsmäßig sagte er sich, daß sie noch längst nicht alles wußten, was er über dieses halbintelligente Wesen herauszufinden gab.

Zu viel war unklar und mit den bisherigen Ergebnissen nicht zu erklären. Es schien dem Captain, als würde der Koloß einen inneren Kampf ausfechten. Offensichtlich wußte er nicht, wie er sich gegenüber den Terranern verhalten sollte.

Wahrscheinlich waren sie für ihren Gegner ein wesentlich größeres Problem als er für sie. Firgolt wußte, daß jeder Versuch, sich in den Standpunkt des Schreckwurms zu versetzen, scheitern mußte, weil sie viel zuwenig über ihn erfahren hatten.

Sein kleines Ortungsgerät führte ihn sicher zum Ankerplatz der MOONSHINE. Als er zum U-Boot hinabtauchte, hatte er wieder das Gefühl, daß in unmittelbarer Nähe ein riesiger Schatten vorbeigeschuscht sei. Diese Erscheinungen hatten sie bereits während der Fahrt hierher festgestellt, aber stets war das gespenstische Ding den Scheinwerfern entwichen.

Vielleicht waren es besondere Strömungen, die eine andere Farbe hatten, oder Schatten auf der Oberfläche, hervorgerufen von schwimmenden Wasserpflanzen.

Ohne sich weitere Gedanken darüber zu machen, kletterte Firgolt in die Flutkammer des Unterseebootes und schleuste sich ein. Bis auf den Symboltransformer hatten sie jetzt alles an Land. Jeder von ihnen trug ein kleines Funkgerät, damit sie jederzeit mit der CARBULA in Verbindung treten konnten.

Firgolt ruhte sich einige Minuten aus, dann überzeugte er sich, ob die Verpackung des Symboltransformers wasserdicht war. Das Übersetzungsgerät war in erster Linie von den Posbis entwickelt worden. Es vermochte Äußerungen fremder Rassen, die symbolisch zu erfassen waren, in Interkosmo umzuwandeln. Das Gerät arbeitete auf hyperinpotronischer Basis.

Firgolt schnallte es am Gürtel fest und machte sich auf den Rückweg. Seine Gedanken weilten ausschließlich bei dem Schreckwurm. Als er aus der

Flutkammer herausschwamm, fragte er sich, wie lange sie noch Gelegenheit haben würden, das Monstrum zu untersuchen. Zeit war ein wichtiger Faktor. Je länger sie den Riesen verfolgen konnten, desto größer waren ihre Aussichten, mehr über ihn zu erfahren.

Dabei mußten sie immer vorsichtig sein. Niemals durften sie den Eindruck eines Angreifers erwecken. Damit hätten sie sich selbst jede Chance zerstört. Das Ungeheuer mußte sich so an sie gewöhnen, daß es ihre Gegenwart als völlig natürlich empfand. Das konnten sie nur erreichen, wenn sie sich möglichst passiv verhielten.

Die Tatsache, daß sie ihre Ausrüstung an Land geschafft hatten, belastete ihr Verhältnis zu dem Giganten bestimmt. Andererseits konnten sie ohne die Geräte keine besonderen Fortschritte mehr erzielen.

Firgolt schwamm weiter. Um ihn herum tanzten Schwärme bunter Fische durchs Wasser. Sie alle hatten den Hornschreckenangriff überlebt, weil diese Biester alles verschonten, was sich unter Wasser aufhielt.

Plötzlich war der Schatten wieder über Captain Firgolt. Er warf sich herum, mit den Füßen seines Körpers vorwärtsschnellend. Diesmal huschte das geheimnisvolle Ding nicht davon.

Es blieb direkt über Firgolt. Der Captain sah, daß es weder Pflanzen noch Strömungen waren.

Über ihm schwamm ein ungeheures Tier, von scheußlichem Äußerem. Im ersten Augenblick dachte er, daß es der Schreckwurm sei, doch diese Idee verwarf er sogleich wieder. Der Schreckwurm hielt sich dem Wasser nach Möglichkeit fern.

Das Ungeheuer senkte sich langsam auf Firgolt herab, als wollte es ihn auf den Grund drücken. Firgolt sah einen widerlichen Rachen mit gezackten Zahnenreihen.

Verzweifelt schwamm er weiter.

Doch er konnte nie die Schnelligkeit dieses Untiers erreichen.

Wenn nicht ein Wunder geschah, würde er den Einsatz auf Euhja nicht lebend beenden. In Firgolts Ohren dröhnte das Rauschen der Wellen. Das Ufer war nicht mehr weit entfernt.

Doch für Firgolt lag es unerreichbar fern.

*

Kopenziack trat hustend zum Eingang der Höhle und blickte in die beginnende Nacht hinaus.

»Sie könnten wenigstens hier drinnen das Rauchen aufgeben«, rief er zu Collignot hinein. »Sie verpesten mit diesem Gestank die gesamte Luft.«

Collignot drückte den Zigarrenstummel aus und ging zu Kopenziack hinaus. Lediglich Warren blieb

ruhig auf seinem Platz liegen.

»Ich machte mir Sorgen«, gestand Kopenziack, als Collignot neben ihm stand.

»Um Firgolt?«

»Ja«, sagte der Untersetzte. »Warum ist er noch nicht hier? Von diesem Platz aus können wir den Schreckwurm nicht sehen. Das beunruhigt mich. Wenn der Captain einen Zusammenstoß mit diesem Burschen hat, sitzen wir hier untätig herum, ohne etwas davon zu bemerken.«

Collignot blickte auf seine Uhr. »Wenn wir voraussetzen, daß Firgolt sich beeilte, müßte er vor fünf Minuten hier eingetroffen sein. Da er jedoch verletzt ist, wird es noch etwas dauern. Es besteht noch kein Grund, daß wir uns Gedanken machen.«

»Ich mach mir trotzdem welche - weil ich glaube, daß es hilft«, erklärte Kopenziack.

Als ihn Collignot verblüfft anblickte, fügte er verlegen hinzu: »Ich habe festgestellt, daß in den meisten Fällen etwas gut geht, wenn man vorher fest daran glaubt, daß es schief gehen wird und sich ständig Sorgen darüber macht.«

»Eine erstaunliche Philosophie«, meinte Collignot.

»Helfen Sie mir«, verlangte Kopenziack.

»Wobei?«

»Beim Sorgenmachen, Leutnant«, schlug Kopenziack vor.

»He!« schrie Warren heraus. »Wenn euch die Abendluft nicht bekommt, dann geht besser wieder in die Höhle zurück.«

Bevor sie jedoch seiner Aufforderung folgen konnten, kam er zu ihnen heraus. Kopenziack sah ihn mitleidig an.

»Sie sehen blaß aus«, stellte er fest. »Sicher sind Sie erschöpft.«

»Mein ganzes Leben lang bin ich nur von Menschen umgeben, die sich wegen meines Aussehens Gedanken machen«, sagte Warren sarkastisch. »Die einen empfehlen mir Sonne, die anderen Kraftnahrung.« Er grinste Kopenziack an. »Was schlagen Sie vor?«

Für Warren war das eine lange Rede.

Sie standen zusammen vor der Höhle und redeten über belanglose Dinge. Keiner wollte den anderen eingestehen, daß er sich Sorgen um Firgolt machte. Nur Kopenziack blickte immer wieder auf die Uhr.

Nachdem weitere Minuten verstrichen waren, stampfte der kahlköpfige Agent mit dem Fuß auf den Boden.

»Was haben Sie vor?« fragte Collignot.

»Ich gehe zum Strand«, gab Kopenziack bekannt.

»Ich suche den Captain.«

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren ging er los.

»Halt!« rief Collignot. »Warten Sie, Aldo.«

»Was ist los?« Kopenziack drehte sich ungeduldig um.

»Wir gehen zusammen«, schlug Collignot vor.
»Aber bewaffnet.«

Sie holten die Strahlkarabiner aus der Höhle und marschierten los. Je weiter sie sich von der Höhle entfernten, desto schneller wurde ihr Tempo.

Die Abenddämmerung hatte bereits eingesetzt. Collignot war froh, daß ihr Einsatz nicht in eine der endlosen Regenperioden gefallen war.

Schließlich erreichten sie den Hügelkamm, von dem aus sie zum Meer blicken konnten. Abrupt blieb Collignot, der an der Spitze ging, stehen.

Er spürte kaum noch, wie die beiden anderen neben ihm traten und ebenfalls jäh in ihrem Lauf verhielten.

Ein phantastisches Schauspiel wurde ihnen geboten.

*

Um Firgolt herum schien das Wasser in die Höhe geschleudert zu werden, als ihn das Seeungeheuer direkt angriff. Der Spezialist sah den gewaltigen Rachen auf sich zuschießen. Seine Bewegungen, die er mit den Schwimmflossen vollführte, erschienen ihm sinnlos im Vergleich mit der Geschwindigkeit des Angreifers.

Doch gleichzeitig wurde der Wille zum Leben in ihm stärker. Mit einer schnellen Wendung entkam er dem gierig geöffneten Riesenmaul. Er fühlte den schweren Körper des Seetieres gegen den seinen prallen. Die Luft entwich aus seinen Lungen. Für einen kurzen Moment begann das Sauerstoffaggregat zu streiken.

Unter Wasser konnte er den Blaster nicht abfeuern. Plötzlich fühlte er Boden unter den Füßen. Im Augenblick vermochte er nicht festzustellen, von wo der nächste Angriff kommen würde. Der Aufprall hatte ihm die Orientierung genommen.

Da war das Monstrum bereits wieder neben ihm. Zum erstenmal konnte es Firgolt in seiner ganzen Größe sehen. Es war langgestreckt, sein Kopf schien nichts als eine häßliche Verdickung des übrigen, konisch geformten Körpers zu sein. Das Biest besaß kurze, stämmige Beine, die es beim Schwimmen anlegte. Wahrscheinlich konnte es auch außerhalb des Wassers leben. Während der Hornschreckenplage hatte es wohl irgendwo in einer Höhle geschlafen. Nun war es hungrig.

Da Firgolt bereits auf flacheres Wasser zuschwamm, wußte sein Gegner nicht recht, wie er ihn angreifen sollte.

Endlich gelang es Firgolt, den Kopf aus dem Wasser zu heben. Er zog den Blaster und arbeitete sich mit Beinstößen weiter. Der Saurier, oder was immer es war, biß nach ihm. Firgolt fühlte, wie der Unterwasseranzug oberhalb der Hüfte aufgeschlitzt

wurde. Kurz darauf spürte er Schmerzen.

Firgolt feuerte blindlings den Strahler ab. Er konnte jetzt im Wasser laufen. Das Ufer war nur noch zehn bis fünfzehn Meter entfernt. Neben dem Captain tauchte ein häßlicher, triefender Schädel auf, der mit Algen überzogen war.

Firgolt schoß, doch er hatte keinen sicheren Stand und verfehlte das Ziel. Der Schwanz der Bestie peitschte das Wasser. Firgolt wich aus, doch die instinktive Bewegung kam zu spät. Voll traf ihn der Schwanz von der Seite.

Der Captain schrie auf und wurde ein Stück davongeschleudert. Benommen versuchte er sich aufzurichten. Prustend und grunzend stampfte das Untier auf ihn zu.

Die Umwelt begann sich um Firgolt zu drehen. Bewußtlosigkeit drohte ihn zu ergreifen. Eine Welle von Aasgeruch strömte auf ihn zu. Er riß den Atemschlauch ab, um frische Luft zu bekommen. Der Unterwasseranzug hing in Fetzen vor ihm ab.

Übelkeit stieg in Firgolt auf. Er mußte sich übergeben. Taumelnd ging er weiter aufs Ufer zu. Der Verfolger war seiner so sicher, daß er sich nicht sonderlich beeilte. Allmählich hellte sich Firgolts Blick wieder auf. Er wandte sich um und feuerte einen Energieschuß ab. Aufbrüllend richtete sich das Tier zu voller Größe auf. Von Schmerzen gequält, versuchte es, mit den kurzen Beinen an die Einschußstelle zu gelangen.

Firgolt zielte sorgfältig. Obwohl der Blaster gegen Nässe versiegelt war, versagte er. Vielleicht war er beschädigt worden. Mit einem Fluch warf der Agent die nutzlose Waffe davon. Nun war er dem Seeungeheuer hilflos ausgeliefert.

Firgolt war am Ende.

Mit aufgerissenem Rachen stürmte der Tod auf ihn zu.

*

Die ruhige Meeresoberfläche brach auseinander. Der Schreckwurm fuhr hoch. Es war noch nicht so dunkel, daß er keine Einzelheiten erkennen konnte. Sofort war ihm klar, daß diese Bewegung nicht von einem der Fremden herühren konnte.

Da sah er für einen kurzen Moment einen häßlichen Schädel auftauchen.

Ein Seeungeheuer!

Blitzschnell kombinierte der Schreckwurm. Das Tier hielt sich in der Nähe jener Stelle auf, an der die Fremden aufzutauchen pflegten. Das bedeutete, daß es sie aufgespürt hatte und Jagd auf sie machte. Eines der Wesen war noch unter Wasser, um anscheinend weitere Geräte von einem unbekannten Stützpunkt zu holen.

Das Ungeheuer war nicht so lang wie er, aber

wesentlich breiter. Für die winzige Kreatur bedeutete es auf jeden Fall eine Gefahr. Verärgert dachte der Schreckwurm daran, daß das Tier ihm die Gelegenheit nahm, die fremden Intelligenzen weiter zu beobachten.

Da schien es ihm, als sei für einen kurzen Augenblick der Kopf des kleinen Wesens zu sehen gewesen. Es war möglich, daß er sich in der beginnenden Dunkelheit getäuscht hatte, doch darauf wollte er sich nicht verlassen.

Mit einem Riesensprung brachte er sich näher ans Meer heran. Das Untier schien mit etwas beschäftigt zu sein, seine wilden Bewegungen wühlten das Wasser auf.

Da erschien der Kopf des Fremden abermals. Diesmal blieb er über Wasser. Gleichzeitig brachte der Wicht eine Waffe in Anschlag. Überrascht stellte der Schreckwurm fest, daß eine Energieentladung beachtlicher Stärke erfolgte. Diese Wesen mußten in jeder Beziehung technisch fortgeschritten sein. Das war ein weiterer Beweis für ihre Intelligenz.

Der Schreckwurm folgerte, daß er hier auf eine Rasse gestoßen war, die den Huldvollen gleichkam.

Gleichzeitig erinnerte er sich, daß die Intelligenzen es vermieden hatten, beim ersten Kontakt mit ihm Waffen zu zeigen. Obwohl sie gut ausgerüstet waren, hatten sie genügend Mut bewiesen, um ihm ohne jede Chance für eine Gegenwehr entgegenzutreten.

Eine solche Haltung war bewunderungswürdig.

Was war jedoch der Grund dafür?

Sollten sie Verdacht geschöpft haben? Hegten sie die Vermutung, daß seine Rasse intelligent war?

Der Schreckwurm fieberte einer Antwort auf diese Frage entgegen. Fast vergaß er darüber die Geschehnisse am Kampfplatz.

Das, was er immer für schwarze Haut bei den Fremden gehalten hatte, erwies sich jetzt als eine Art Schutzschicht, die durch den Angriff des Tieres zerrissen war. Die eigentliche Haut des Fremden war hell und dünn. Sie verstärkte den Eindruck der Schwäche bei diesem Wesen.

Plötzlich warf der Fremde seine Waffe weg. Das irritierte den Schreckwurm. Eine solche Handlungsweise war einfach unverständlich. Dann dachte er an die Möglichkeit, daß ein Defekt aufgetreten sein konnte.

Er sah den jämmerlich aussehenden Zwerg langsam vor dem Unheil zurückweichen.

Nichts würde ihn retten.

Der Schreckwurm öffnete den Rachen. Unbewußt schickte er einen Warnimpuls zu dem Bedrohten hinunter. Doch dieser konnte ihn natürlich nicht verstehen.

Da schleuderte der Schreckwurm einen tödlichen Energieblitz über den Fremden hinweg. Der Strahlschuß traf das Seeungeheuer mit präziser

Genauigkeit. Das Brüllen erstarb jäh. Einen Moment sah es noch so aus, als wollte das Tier weitergehen, dann kippte es schwer zur Seite.

Das Untier war tot. Gurgelnd schlossen sich die Wassermassen über dem mächtigen Körper.

Erst jetzt begriff der Schreckwurm in voller Konsequenz, was er spontan getan hatte.

Noch immer schaute der Fremde auf jene Stelle, an der vor wenigen Augenblicken das Monster gestanden hatte. Er schien die Geschehnisse nicht begreifen zu können.

Vielleicht, dachte der Schreckwurm in aufsteigender Bitterkeit, habe ich ihnen jetzt den Beweis geliefert, den sie suchten: den Beweis meiner vorhandenen Intelligenz.

Wenn das stimmte, war es vollkommen sinnlos, daß er den einen der Fremden gerettet hatte. Denn in diesem Falle mußte er sie alle töten. Es gab ein uraltes Gesetz, gegen das er sich niemals auflehnen würde.

Die Intelligenz seiner Rasse mußte unter allen Umständen verheimlicht werden. Er würde nicht zögern, mit dem Einsatz seines Lebens darum zu kämpfen.

Er sah, wie das Wesen, das er vor dem sicheren Tod bewahrt hatte, sich langsam umdrehte.

Da warf er sich herum und verschwand mit weiten Sprüngen in der beginnenden Nacht.

*

Mit zitternden Händen tastete Claude Collignot nach einer Zigarette. Dort unten stand Captain Firgolt bis zu den Hüften im Meer. Am Ufer kauerte der Schreckwurm, und durch das Wasser stampfte ein urwelhaftes Wesen auf den Agenten zu.

Kopenziack riß den Strahlkarabiner hoch, doch er konnte keinen Schuß riskieren, ohne den Captain zu gefährden.

»Was, bei allen Planeten, ist das?« brachte Warren hervor.

Rein automatisch zündete sich Collignot eine Zigarette an. Seine Gedanken rasten. Firgolt sah übel mitgenommen aus. Sein Unterwasseranzug war zerrissen. Die fremde Bestie war im Begriff, über ihn herzufallen. Collignot machte einen tiefen Zug.

Blitzschnell traf er eine Entscheidung. Auf diese Entfernung würde jeder Strahlschuß den Captain gefährden, aber wenn sie nichts taten, würde Firgolt auf jeden Fall sterben.

Collignot zog den Strahlkarabiner an die Schulter. Er kniff ein Auge zu und blickte in die Zielautomatik. In übergroßer Deutlichkeit sah er Firgolt vor sich. Er erschrak über das Aussehen des Spezialisten.

Er schwenkte die Waffe herum, bis er das Seeungeheuer im Visier hatte. Bevor er jedoch

abdrücken konnte, breitete sich vor dem Schädel des Sauriers ein heller Blitz aus. Sekunden später sackte der Angreifer aus der Zielrichtung.

Überrascht setzte Collignot die Waffe ab.

»Der Schreckwurm hat das Biest getötet!« schrie Kopenziack. »Er hat es mit einem einzigen Schuß erledigt.«

Collignot schluckte trocken. Um das starke Zittern seiner Hände zu verbergen, hakte er die Daumen in den Gürtel. Sie waren Zeuge von etwas geworden, das wie ein Ausschnitt einer längst vergangenen Urwelt gewirkt hatte.

Collignot hatte in seinem ereignisreichen Leben viel gesehen, doch diese Szene übertraf alles andere. Der Eindruck des Geschehenen hielt ihn in Bann. Was hatte den Schreckwurm zu seinem Eingreifen veranlaßt? Hatte er sich ebenfalls bedroht gefühlt?

Collignot zog hastig an der Zigarette.

»Wir müssen dem Captain helfen«, weckte ihn Warrens Stimme aus seiner Benommenheit.

Noch bevor sie sich in Bewegung setzten, verließ der Schreckwurm den Schauplatz in Richtung auf die Hügel.

Als sie bei Firgolt ankamen, watete der Captain gerade ans Ufer.

*

Als Firgolt die Augen bereits geschlossen hatte und auf das Zupacken des stinkenden Rachens wartete, zischte der Strahlschuß über ihn hinweg. Er erkannte dieses Geräusch sofort, doch er dachte, daß Collignot, Kopenziack und Warren aufgetaucht waren, um ihm zu helfen.

Er blickte auf und sah das Monstrum ins Meer zurückfallen. Erleichterung durchflutete ihn. Er hatte den Tod bereits erwartet. Nun war ihm ein neues Leben geschenkt worden. Erschüttert blieb Firgolt stehen.

Der Schock, der ihn die ganze Zeit gefangen hatte, ließ nach. Die Reaktion der Nerven setzte ein. Firgolt wartete noch einige Sekunden, bevor er sich umdrehte. Die Männer sollten seine Erschütterung nicht bemerken.

Endlich hatte er sich so weit gefangen, daß er sich umwenden konnte.

»Claude, Sie haben ...«, setzte er mühevoll an.

Doch da war nicht Collignot. Auch Warren und Kopenziack standen nicht vor ihm.

Er sah nur den Schreckwurm, der sich jetzt von ihm abwandte und mit weiten Sprüngen verschwand.

Es dauerte einige Zeit, bis Firgolt begriffen hatte, was geschehen war. Der sehr eckige Wurm hatte die Bestie getötet, als es für Firgolt schon hoffnungslos ausgesehen hatte. Die ganze Zeit über hatte er den ungleichen Kampf verfolgt, um im entscheidenden

Moment zuzuschlagen.

Firgolt vergaß die Schmerzen, die ihn peinigten.

Etwas Unglaubliches war geschehen.

Bisher waren die Schreckwürmer Menschen nur in offener Feindschaft gegenübergetreten.

Doch dieser hatte ihm das Leben gerettet.

Das bewies endgültig, daß das hyperipotronische Gehirn auf Luna sich nicht getäuscht hatte. Das Monstrum verfügte tatsächlich über eine Intelligenz, die die eines Hundes übertraf. Das reihte es zwar nicht in die Klasse der Intelligenzen ein, erhob es aber auf jeden Fall über ein gewöhnliches Tier.

Collignot, Warren und Kopenziack kamen von der Landzunge herangestürmt. Firgolt setzte sich in Bewegung. Er bedauerte, daß der Schreckwurm so schnell den Schauplatz verlassen hatte. Vielleicht hätte er sich ihm verständlich machen und seinen Dank ausdrücken können.

Firgolt verließ das Wasser. Der Biß im Oberschenkel sah nicht gefährlich aus. Es handelte sich um eine Fleischwunde, die mit Hilfe von Warrens kleiner Apotheke schnell verheilen würde. Die gebrochenen Rippen allerdings würden ihm noch längere Zeit zu schaffen machen.

Der Captain entfernte die nutzlosen Reste des Unterwasseranzuges vom Körper. In der Höhle würde er andere Kleidung bekommen.

»Sir!« rief Collignot. »Sind Sie verletzt?«

»Es ist nicht von Bedeutung«, beruhigte Firgolt den Leutnant, der keuchend neben ihm anhielt.

»Wir konnten fast alles beobachten«, berichtete Collignot. »Es war zu riskant, einen Schuß abzugeben. Als wir uns dann dazu entschlossen hatten, griff der Schreckwurm ein.«

»Ich weiß«, sagte Firgolt. »Er hat mir das Leben gerettet.«

»Warum hat er das getan, Captain?« fragte Kopenziack.

Firgolt stellte sich breitbeinig hin, so daß Warren einen Notverband anlegen konnte. Mit geschickten Händen, ohne Firgolt weh zu tun, beendete der junge Agent diese Arbeit.

»Darauf können wir nur Vermutungen anstellen«, beantwortete Firgolt die Frage Kopenziacks. »Wahrscheinlich nahm er an, daß dieses Tier auch für ihn eine Gefahr bedeuten könnte.«

»Bei den Fähigkeiten und Eigenschaften des Schreckwurms erscheint mir das ziemlich unwahrscheinlich«, bemerkte Collignot.

»Wir werden den wahren Grund wahrscheinlich nicht so schnell herausfinden«, gab Firgolt zu.

Er gab den Befehl, daß sie sich zur Höhle zurückzogen. Es wurde schnell dunkel. Kopenziack wollte Firgolt stützen, doch der Captain lehnte ab.

»Glücklicherweise hat der Symboltransformer den Kampf gut überstanden«, sagte Firgolt auf dem Weg

zu ihrem Versteck. »Mein Blaster versagte jedoch im entscheidenden Augenblick.«

Wenn der Schreckwurm irgendwo in der Dunkelheit lauerte, dann machte er sich nicht bemerkbar. Obwohl Firgolt ausgesprochen müde war, sehnte er den nächsten Morgen herbei. Er wollte jetzt unbedingt vorankommen. Atlan und der Großadministrator warteten auf Ergebnisse.

Firgolt hoffte, daß sie nach dem Eingreifen des Schreckwurms mehr riskieren könnten als bisher. Das Monstrum hatte klar zu erkennen gegeben, daß es die Terraner nicht zu töten beabsichtigte.

Sie erreichten die Höhle. Warren schaltete eine Lampe ein, so daß Firgolt sich umsehen konnte.

»Der Eingang ist ziemlich groß«, meinte der Captain. »Hoffentlich bekommen wir keinen unliebsamen Besuch.«

»Wir werden während der Nacht einen Schutzschild errichten«, sagte Warren. »Es kann uns also nichts passieren.«

Collignot und Kopenziack richteten ein Lager für Firgolt her. Der Captain legte andere Kleidung an. Er aß einige Nahrungskonzentrate und trank einen Becher gereinigten Meerwassers, den ihm Kopenziack stolz überreichte.

»Ich habe sofort nach unserer Ankunft in der Höhle die Filteranlage eingeschaltet«, sagte er.

Firgolt bedankte sich lächelnd. Er trank aus und gab den Becher zurück.

»So müde war ich noch nie«, sagte er.

Er legte sich auf das primitive Lager. Im gleichen Augenblick, als sein Kopf den Boden berührte, schlief er ein.

Kopenziack deutete spöttisch auf den nackten Felsboden hinter Collignot.

»Und wo«, erkundigte er sich ironisch, »wünschen der Herr Leutnant zu schlafen?«

Bevor Collignot antworten konnte, flammte die Kontrolllampe des Symboltransformers auf. Das Gerät hatte eine aufgefängene Nachricht verarbeitet.

Mit zwei Schritten war Collignot bei dem Apparat.

»Halt!« sagte Warren leise. »Es ist seine Sache.« Er nickte zu Firgolt hinüber.

»Natürlich«, sagte Collignot enttäuscht. »Aber warum sollten wir ihn deshalb wecken?«

Warren rüttelte Firgolt an der Schulter, ohne auf Collignots Frage einzugehen. Der Captain öffnete die Augen und war sofort wieder hellwach.

»Was ist passiert?« fragte er.

»Der Symboltransformer spricht an, Sir«, berichtete Warren.

Firgolt richtete sich auf und zog das Gerät zu sich heran. Er drückte auf den Schalter, der den Widerabesektor aktivierte.

Eine unpersönliche, metallisch klingende Stimme sagte:

»Verschwinde, du Narr!«

Über das Gerät hinweg sahen sich die Männer an. Firgolt fühlte Erregung in sich aufsteigen. Was sie hier hörten, war der endgültige Beweis. Firgolt zweifelte keinen Augenblick daran, daß es sich um eine Aufforderung handelte, die der Schreckwurm instinktiv abgegeben hatte, als er Firgolt im Kampf mit dem Seeungeheuer gesehen hatte. Der Symboltransformer hatte den Impuls aufgefangen. Da es sich um bisher nicht aufgetauchte Wortsymbole handelte, hatte es bis jetzt gedauert, die Nachricht zu entschlüsseln. Bei weiteren Botschaften würde der Symboltransformer schneller arbeiten.

»Er wollte sie warnen, Sir!«, rief Kopenziack verblüfft.

»Ich glaube, Nathan hat ihn etwas zu tief eingestuft«, sagte Firgolt nachdenklich. »Wir müssen sofort eine Nachricht an die CARBULA senden. Jetzt steht es fest, daß dieses vermeintliche Tier intelligent ist.«

Firgolt betätigte das kleine Funkgerät.

»MOONSHINE ruft CARBULA«, sagte er mit ruhiger Stimme.

Die vier USO-Agenten erhielten keine Antwort.

7.

Major Fance Herkner war der ruhige, zuverlässige Typ eines terranischen Schiffskommandanten. Er hatte bereits auf mehr als einem Dutzend Schiffen das Kommando geführt. Die Tatsache, daß man ihn für den Sondereinsatz der CARBULA ausgesucht hatte, gab seinem Selbstbewußtsein großen Auftrieb.

Die beiden mächtigsten Männer des Imperiums, Rhodan und Atlan, hatten längere Zeit an Bord geweilt, und er hatte sich mit ihnen unterhalten können. Von jenem Zeitpunkt an fühlte sich Herkner persönlich für alle Geschehnisse mitverantwortlich.

Mit jeder Stunde, die verstrich, ohne daß ein Funkruf von Euhja eintraf, wurden die Sorgen des Majors größer. Er wußte, daß er von sich aus keinen Funkspruch absetzen durfte, um jede Ortung zu vermeiden.

Trotzdem ertappte er sich immer wieder dabei, wie seine Blicke unbewußt zum Funkgerät glitten, das von einem Arkoniden bedient wurde. In letzter Zeit hatten sich die Rassen an Bord der Imperiumsschiffe weiter vermischt. Herkner war schon daran gewöhnt, mit Arkoniden, Springern, Akonen, Antis und anderen Rassen Dienst zu tun. Hinzu kamen noch die Umweltangepaßten, die zwar von Terranern abstammten, aber in den meisten Fällen voller Stolz darauf hinweisen, daß sie von Siedlungswelten kamen, die sie als ihre Heimat betrachteten.

Der Mensch existierte bereits in mehreren Formen. Geistig und seelisch war er Mensch geblieben, doch

sein Körper hatte sich den Gegebenheiten fremder Planeten angepaßt.

Die Umweltangepaßten stellten sogar oft die Elite einer Besatzung, da sie ihre Art fast immer für eine gewisse Tätigkeit spezialisierte. Bisher hatte Herkner mit ihnen noch nie Schwierigkeiten gehabt. Weitaus schwieriger war es schon. Akonen, Springer oder Antis zu einem festen Block zusammenzufügen.

Gerade die Antis fügten sich nicht gern den Befehlen eines Terraners.

An all das mußte Major Herkner denken, als die CARBULA in die Nachtseite Euhjas eintrat. Der Major hatte die Zahl ihrer Umläufe um den Wasserplaneten nicht mitgezählt, aber er hätte leicht nachprüfen können, wie oft sie diese Welt bereits umrundet hatten.

Die unverhoffte Reaktion der Ortungsgeräte traf Herkner wie ein Schlag. Beim ersten Alarmton fuhr er herum. Der Bildschirm der Raumortung flackerte auf.

»Fremdortung, Sir!« rief Dettweiler, der Erste Offizier.

In jedem anderen Fall hätte Herkner in diesem Augenblick befohlen, die Abwehrschirme der CARBULA einzuschalten. Doch ein unglücklicher Zufall verhinderte, daß er diesen Befehl aussprach.

»Funkimpulse von Euhja!« rief der arkonidische Funker über den in der Zentrale entstehenden Lärm hinweg.

»Nehmen Sie an«, befahl Herkner schnell. »Senden Sie gleichzeitig einen allgemeinen Notruf ab. Es ist möglich, daß wir angegriffen werden.«

Der schlanke Arkonide nickte. Da besann sich Herkner auf sein Versäumnis.

»Abwehrschirme einschalten ...«

Das fremde Raumschiff war bereits so dicht an die relativ langsam fliegende CARBULA herangekommen, daß ein Fehlschuß praktisch nicht möglich war.

Major Fance Herkner kam nie mehr dazu, den Befehl zu beenden. Vor seinen Augen entstand ein weißes Glühen. Hitze hüllte ihn ein. Seine Hände bewegten sich nur noch instinktiv. Dann wußte er nichts mehr von sich.

Bevor die CARBULA zerbarst, raste der Hyperimpuls aus ihren Funkgeräten in den Raum.

Der arkonidische Funker war ein vorsichtiger Mann gewesen. Bevor er die Nachricht von Euhja bestätigte, hatte er einen Notruf gesendet.

Und das war das letzte, was er jemals tat.

*

Das Ende für die CARBULA und ihre Besatzung kam schnell. Erbarmungslos schlug das fremde Schiff zu. Da der Leichte Kreuzer praktisch schutzlos

dem Überfall preisgegeben war, blieb nicht mehr viel von ihm übrig. Ohne die Abwehrschirme richteten die Waffen des Feindes vollständige Vernichtung an.

Die CARBULA spritzte wie ein glühender Ball auseinander. Metallbrocken regneten auf Euhja herab, verglühten in der Atmosphäre oder stürzten zischend ins Meer.

Andere wurden durch die Explosionen tiefer in den Raum geschleudert. Nur wenige Überreste des terranischen Schiffes blieben in einer Kreisbahn um die Wasserwelt.

Doch alles waren im Vergleich zur Größe der CARBULA nur Fragmente.

Praktisch gesehen hatte der Leichte Kreuzer zu bestehen aufgehört.

*

Der Schreckwurm erwachte aus seinem schlummerähnlichen Zustand durch einen Impuls, den sein wie ein Radiosender beschaffenes Gehirn unbewußt aufgenommen hatte. Doch er konnte nicht mehr feststellen, um welche Art von Nachricht es sich dabei gehandelt hatte. Sie konnte ebenso natürlichen Ursprungs sein. Vielleicht kündigten sich die Huldvollen an, oder die vier Fremden hatten einen Sender in Betrieb genommen. Er richtete seine gesamte Aufmerksamkeit in die Umgebung, doch der geheimnisvolle Impuls wiederholte sich nicht.

Vielleicht hatte er sich auch getäuscht. Sein Radiogehirn war in der Lage, Wellen und Impulse aller Art, auch fünfdimensionale Frequenzen zu empfangen und zu senden. Dazu diente der Hyperteil des mächtigen Gehirns.

Der Schreckwurm wußte, daß er die lang ersehnte Ruhe während dieser Nacht nicht wiederfinden würde. Doch er war für diesen kurzen Augenblick des Schlummers bereits dankbar. Seine Müdigkeit war nicht körperlicher Art, sondern sie war eine Folge seiner ständigen Versuche, eine Lösung für alle Probleme zu finden.

Ein Schwarm von Meteoriten erhellt den Himmel.

Er sah auf. Sollte diese Erscheinung etwas mit dem Impuls zu tun haben, den er vernommen zu haben glaubte?

Es war müßig, sich jetzt darüber Gedanken zu machen. Er nahm an, daß die Huldvollen nicht mehr lange auf sich warten lassen würden. Sicher landeten sie nicht während der Nacht auf dem Planeten. Es war bequemer für sie, sich bei Tageslicht um das vorhandene Molkex zu kümmern.

Der Schreckwurm fühlte, wie ihn der Haß erneut innerlich aufzuwühlen begann.

Wenn der Impuls, den er empfangen hatte, von den Fremden ausging, dann bedeutete das mit ziemlicher Sicherheit, daß auch sie über Raumschiffe verfügten.

Denn an wen hätten sie sonst diese Nachricht schicken sollen? Auf diesem Planeten lebte niemand, der sich dafür interessieren würde.

Die Tatsache, daß es außer den Huldvollen noch andere Wesen gab, die die Raumfahrt beherrschten, ließen das uralte Transportproblem der Schreckwürmer zum erstenmal seit Generationen in einem völlig anderen Licht erscheinen.

Die ungeheure Chance, die sich ihnen hier bot, durfte nicht durch einen Fehler zunichte gemacht werden. Obwohl sich unüberwindliche Hindernisse zeigten, mußte er versuchen, irgend etwas in dieser Beziehung zu unternehmen.

Der Meteoriteneinfall hörte allmählich auf. Ein Teil der Boten aus dem All war so groß gewesen, daß sie ins Meer gefallen waren.

Es begann zu regnen. Den Schreckwurm störte das nicht. Obwohl es ihm leichtgefallen wäre, eine Höhle aufzusuchen, blieb er im Freien. Er wollte sich jetzt durch nichts mehr ablenken lassen. Ein unlösbar scheinendes Problem zu bewältigen, war bereits schwer genug, aber wenn man dazu nur begrenzte Zeit besaß, konnte man an der Aufgabe verzweifeln.

Während die Zeit verstrich, mußte der Schreckwurm resignierend feststellen, daß er allein nicht in der Lage war, mit dieser Sache fertig zu werden. Das seit Generationen bestehende Transportproblem konnte nicht von ihm allein binnen einer Nacht gelöst werden. Sein Kollektivwissen beschränkte sich mehr oder weniger auf Dinge, die er im Zusammenhang mit den Huldvollen wissen mußte.

Eine andere wichtige Aufgabe war, herauszufinden, ob die Fremden jetzt seine Intelligenz erkannt hatten. Wenn die Huldvollen bereits bei Anbruch des Tages ankamen, mußte er darüber informiert sein. Wie konnte er diese Welt mit dem Wissen verlassen, daß ein lebenswichtiges Geheimnis seiner Rasse irgendwelchen Intelligenzen bekannt war.

Vorausgesetzt, die Fremden hatten die Fähigkeiten seines Gehirns erkannt, was sollte er dann tun?

Er konnte sie töten, damit löschte er jeden lebenden Zeugen aus. Andererseits vernichtete er damit jede Chance, vom Abhängigkeitsverhältnis gegenüber den Huldvollen loszukommen.

Er konnte die vier Wesen auch am Leben lassen und nicht an Bord des Schiffes der Huldvollen gehen. Doch das würde nicht nur ihm, sondern seiner gesamten Art schaden.

Doch es gab noch eine dritte Möglichkeit. Sie war so schrecklich, daß er bei dem bloßen Gedanken daran zu zittern begann.

Er konnte die Huldvollen töten!

Deprimiert kroch er zwischen Felsen hindurch. Jetzt galt es, schnell herauszufinden, wie viel die vier

Kreaturen über ihn wußten.

*

Die CARBULA antwortete nicht!

Seit zwei Stunden versuchten sie jetzt ununterbrochen, mit ihren kleinen, aber leistungsstarken Funkgeräten, den Leichten Kreuzer der USO zu erreichen.

Schließlich winkte Firgolt ab. »Hören wir auf damit«, sagte er. »Etwas ist mit der CARBULA passiert. Leider haben wir bei unserer Ausrüstung keine weitreichenden Geräte, so daß wir warten müssen, bis man den Ausfall des Kreuzers bemerkt.«

»Was kann mit dem Schiff geschehen sein?« fragte Collignot.

»Vielleicht wurde die CARBULA abgerufen«, sagte Firgolt, doch seine Worte wirkten wenig überzeugend. »Am wahrscheinlichsten ist, daß etwas mit ihren Geräten nicht in Ordnung ist.«

Warren sprach als erster aus, was alle dachten: »Ist es nicht möglich, daß der Kreuzer angegriffen wurde?«

»Von wem?« fragte Kopenziack. »Von den Unbekannten«, meinte Warren. »Sie tauchen immer auf den Welten auf, wo es Molkex zu holen gibt.«

»Dann hätte es eine Raumschlacht geben müssen«, wandte Kopenziack ein. »Die CARBULA verfügt über moderne Waffen und starke Abwehrschirme.«

»Schluß damit«, befahl Firgolt. »Durch diese fruchtlosen Vermutungen kommen wir nicht weiter.«

Collignot zog nachdenklich an der unvermeidlichen Zigarette. »Im Augenblick ist also unsere Verbindung zur Flotte und zum Lordadmiral abgeschnitten«, stellte er fest. »Man wird zwar in einigen Tagen nach der CARBULA Ausschau halten und nach uns suchen, aber bis dahin müssen wir zusehen, daß wir den Kopf über Wasser behalten. Wenn inzwischen der Schreckwurm verrückt spielt oder die Unbekannten landen, sind wir in einer aussichtslosen Situation.«

Firgolt kauerte sich aufs Lager nieder. Seine Augen funkelten im Licht des Scheinwerfers, den Warren an der Seitenwand der Höhle befestigt hatte. Das hagere Gesicht des Captains war bei dieser Beleuchtung scharf gezeichnet. Er war ein zäher Mann, der eine Aufgabe beharrlich anging, bis er sie gelöst hatte.

»Ihr Pessimismus ist etwas verfrüht«, sagte er zu Collignot, »vorerst besteht für uns keinerlei Gefahr. Im Gegenteil: Wir haben den ersten großen Erfolg zu verzeichnen. Der Schreckwurm stellte sich einwandfrei auf unsere Seite. Ich glaube, daß wir morgen mehr über ihn erfahren, als man bisher überhaupt von dieser Rasse wußte.«

Der Schutzschirm, den sie mit Hilfe ihres

tragbaren Schirmfeldgenerators aufgebaut hatten, begann plötzlich bläulich zu schimmern. Die Höhle wurde von einem Knistern erfüllt, als brenne jemand eine überdimensionale Elektrode ab.

»Der Schirm!« schrie Warren.

Sie sprangen auf. Firgolt fühlte, wie sein Herz stärker zu klopfen begann. Noch eben hatte er davon gesprochen, daß sie in Sicherheit waren, und jetzt kam die Gefahr bereits auf sie zu.

Draußen vor der Höhle, inmitten der Nacht, war jemand dabei, das Schutzfeld zu zerstören.

*

Während er durch den Regen wanderte, fing er erneut den Impuls auf. Diesmal konnte es keine Täuschung gewesen sein. Es handelte sich einwandfrei um eine Funkbotschaft, die von dieser Welt in den Raum gestrahlt wurde.

Die vier Fremden schickten einen unverständlichen Funkspruch an ihre Rasse. Jetzt war es sicher, daß sie ebenfalls Raumfahrt betrieben. Bei den Wesen, mit denen er es hier zu tun hatte, handelte es sich um ein kleines Kommando, das mit einem bestimmten Ziel gelandet war.

Dieses Ziel war nicht schwer zu erraten: Sie wollten ihn beobachten.

Die ganze Zeit über hatte er in seiner Arroganz geglaubt, dumme Wilde vor sich zu haben, Tiere, denen jede Vernunft fehlte. Wie hatte er nur so vermassen sein können?

Einige Zeit konnte er sich an den Impulsen orientieren, dann brachen diese plötzlich ab. Doch er hatte bereits herausgefunden, daß die Fremden in einer der Höhlen am Ende der Bucht sein mußten.

Dort warteten sie auf den kommenden Tag, um ihr Werk fortzusetzen. Er spürte Zorn in sich aufsteigen. Es war ihnen gelungen, ihm ein großartiges Schauspiel vorzuführen. Oder war ihr Verhalten kein Schauspiel gewesen? Entsprang es ihrer Vermutung, daß er ein primitives Tier war?

Wieder glitten seine Gedanken in diese schreckliche Ungewissheit ab. Was nützte ihm seine ganze Intelligenz, wenn er nur geringes Wissen besaß.

Als er die Höhle fand, in der sich die Zwerge verkrochen hatten, stellte er sofort fest, daß der Eingang durch eine energetische Mauer versperrt war.

Sie mißtrauten ihm. Jetzt, wo sie vielleicht von seiner Intelligenz ahnten, waren sie vorsichtiger als bei ihrer Ankunft.

Da hielt sein Gehirn der Belastung nicht länger stand. Die ganze Zeit über quälte er sich um Entscheidungen, für die er nicht kompetent war. Er hatte angestrengt überlegt, hatte Vermutungen

aufgestellt, hatte sich auf Risiken eingelassen und Dinge getan, die Traditionen zerbrachen.

Auf die Dauer mußte dabei jedes Gehirn einmal kurzschließen, auch das eines Schreckwurms. So schickte er wütende Blitzschüsse auf den Energieschirm los, der ihm den Weg zu den Fremden versperrte. Er tat es mit der Wildheit eines Tieres.

*

Die Kontrollanzeiger des Schirmfeldgenerators vollführten einen verrückten Tanz. Mit düsterer Miene blickte Warren auf das Gerät.

»Das hält der Schirm nicht lange aus«, sagte er. »Wir müssen etwas gegen den Angreifer unternehmen.«

»Dazu müssen wir erst wissen, um wen es sich handelt«, gab Kopenziack zu bedenken.

»Ich schätze, es ist der Schreckwurm«, sagte Firgolt bedrückt.

»Das Riesenbaby?« Collignot hob erstaunt die Augenbrauen. »Das wäre unlogisch. Erst rettet er Sie vor dem sicheren Tod, dann will er uns alle hier drinnen verschmoren.«

Firgolt schien die bedrohliche Situation am Schutzschirm überhaupt nicht zu beachten.

»Bisher haben wir einen entscheidenden Fehler gemacht«, sagte er. »Wir haben das Monstrum beobachtet und ständig beschäftigt. Dabei wurde er, ohne daß wir es merkten, zu einem normalen Problem für uns. Wir gingen an die Aufgabe heran, wie wir die Reparatur einer defekten Maschine zu meistern versuchen würden.«

»Was ist daran falsch, Sir?« fragte Collignot verwirrt.

»Alles!« erwiederte der Captain hart. »Wir hatten uns so daran gewöhnt, den Schreckwurm als wilde Bestie einzuschätzen, daß wir ihn dementsprechend behandelten. Dabei vergaßen wir die Hauptsache: daß er wahrscheinlich über eine Mentalität verfügt, die von der unseren grundverschieden ist. Das heißt, daß wir nun die Folgen für unseren Fehler tragen müssen. Die Handlungen des Schreckwurms sind indirekt nur die Reaktion auf die unseren.«

Firgolt konnte nicht ahnen, daß er zum Teil recht hatte. Es war für ihn unmöglich, die verzweifelte Lage des Schreckwurms zu begreifen. Dazu kannte er die Zusammenhänge nicht gut genug.

»Entschuldigen Sie, Sir«, sagte Kopenziack und deutete auf den flackernden Schutzschirm. »Ich glaube, dieser Einfall kommt etwas zu spät.«

Firgolt klatschte in die Hände. »Bei allen Planeten!« rief er aus. »Jetzt sehe ich, daß wir uns einen weiteren Trugschluß geleistet haben. Wir dachten, daß dieses Ungeheuer uns nicht töten will. Doch das stimmt nicht. Alle Erfahrungen mit den

Schreckwürmern beweisen, daß sie je das Lebewesen töten, das in ihre Nähe kommt, von den Unbekannten abgesehen. Also muß sich der ursprüngliche Wunsch dieses Burschen dort draußen gewesen sein, uns sofort zu vernichten.«

»Er hat es aber nicht getan«, erinnerte Warren.

»Er liegt im Kampf mit sich selbst«, konstatierte Firgolt. »Ein Teil seines Denkens verlangt unseren Tod, der andere unser Weiterleben. Wenn das Monstrum von den bisherigen Gewohnheiten abgekommen ist, dann geschah dies nicht grundlos. Die Folgerung ist: Dieser Schreckwurm unterscheidet sich von allen anderen.«

»Glauben Sie, daß nur er intelligent ist?«

»Nein, Leutnant Warren, intelligent ist die ganze Rasse. Die Gründe für das Verhalten unseres Gegners - ja, er ist nach wie vor unser Gegner - müssen anderer Natur sein. Im Augenblick scheint die Tradition wieder einen Vorteil gegenüber diesen ersteren Gründen errungen zu haben, denn er greift uns mit aller Wucht an.«

»Allerdings«, bestätigte Kopenziack. »Ich sage Ihnen, Sir, daß der Schirm jeden Augenblick zu existieren aufhören kann.«

Stumm griff Firgolt nach dem Strahlkarabiner. Das war das Zeichen für die übrigen, sich ebenfalls zu bewaffnen. Collignot blickte besorgt zu Firgolt. Im Augenblick hatte der Captain die Müdigkeit vergessen, aber wenn er sich daran erinnerte, würde seine Erschöpfung doppelt so groß sein. Sie führten zwar Aufputschmittel mit sich, doch diese Medikamente waren für einen Verletzten gefährlich.

Sie postierten sich mit schußbereiten Waffen um den Eingang der Höhle und warteten, daß der überlastete Generator zu arbeiten aufhören würde.

Dann wurde der Schutzschirm zusammenbrechen, und für den Schreckwurm war das letzte Hindernis zur Seite geräumt, das ihn noch davon abhielt, die Terraner zu vernichten.

*

Oberhalb des Höhleneinganges brachen große Steinbrocken heraus und polterten zu Boden. Ein fluoreszierendes Licht breitete sich überall dort aus, wo sich die Energie der Schüsse entlud, die er auf den Schutzschirm abgab.

So schnell wie der Anfall gekommen war, so schnell ließ er auch nach. Der Schreckwurm stellte das Dauerfeuer ein. Er mußte von Sinnen gewesen sein, als er diesen Überfall begonnen hatte.

Es stand noch nicht einmal fest, ob er das Schutzfeld der Fremden vernichten konnte. Vielleicht hockten sie in der Höhle und lachten über seinen kindischen Versuch.

Dicke Regentropfen verdampften zischend auf

dem erhitzen Gestein rund um die Höhle. Trotz der Finsternis konnte er die Rauchschwaden aufsteigen sehen.

Ob sie herauskamen, wenn sie feststellten, daß er nicht auf sie schießen würde? Doch wie wollte er ihnen das mitteilen, ohne seinen Verstand zu verraten?

Dort drinnen waren sie ebenso weit von ihm entfernt, als lebten sie auf einer fernen Welt. Er mußte sie jedoch noch einmal beobachten, bevor die Huldvollen ankamen.

Mit Gewalt konnte er sie dazu jedoch im Augenblick nicht veranlassen. Auch wenn die Zeit drängte, er mußte etwas geduldiger sein.

Langsam zog er sich hinter die Felsen zurück. Sein Körper streifte durch unzählige Rinnale, die von den Hügeln herab aufs Meer zuflossen. Seine Gedanken bewegten sich zäh und widerwillig, sein Geist erschien ihm wie umnebelt. Die geistige Erschöpfung schritt weiter fort. Er mußte dringend kurze Zeit vollkommen entspannen.

Doch, so fragte er sich bitter, wie sollte er Ruhe finden, wenn die Probleme wie gespenstische Schatten in ihm blieben, wenn sie weiter in ihm arbeiteten?

Allmählich breitete sich eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber den Huldvollen in ihm aus. Sein Haß auf sie kostete ihn zuviel Kraft. Niemand konnte ihm den Vorwurf machen, daß er sich nicht bemüht hätte, im Interesse seiner Art zu handeln.

Trotz der revolutionären Ideen, die ihn von Anfang an beschäftigten, war ihm doch immer das Anliegen der Schreckwürmer vorgegangen. Er hatte sein eigenes Leben untergeordnet.

Sein mächtiges Gesicht verzog sich. Im gleichen Augenblick, wo man die Niederlage als unabwendbar erkannte, erinnerte man sich gern an den verbliebenen Stolz.

Das war alles, was man ihn im Moment noch aufrecht erhielt.

*

»Er hat sich zurückgezogen«, stellte Firgolt erleichtert fest. »Das bedeutet, daß wir bis zum Ende der Nacht Ruhe haben werden.« Auf seiner Stirn erschienen Falten. »Allerdings haben wir noch etwas Arbeit.«

Der Spezialist schaltete das Bandgerät ein, das sie von Bord der MOONSHINE mit in die Höhle gebracht hatten. Das Gerät konnte auch über den Armbandfunk der Agenten besprochen werden. Doch in diesem Falle war die Entfernung begrenzt.

»Was haben Sie vor, Sir?« erkundigte sich Collignot.

»Ich werde einen vollständigen Bericht über alle bisherigen Ereignisse auf Band sprechen und unsere Erkenntnisse ebenfalls festhalten. Wenn uns etwas geschehen sollte, können wir denen, die uns finden, immerhin einige wertvolle Nachrichten übermitteln.«

Er begann ruhig und sachlich zu sprechen. In kurzen, aber klaren Worten hielt er fest, was sie über den Schreckwurm erfahren hatten.

»So«, sagte er befriedigt, »ab sofort werden wir auch von außerhalb der Höhle alles Wesentliche auf Band sprechen.«

Collignot sah ein, daß der Captain recht hatte, zumal die CARBULA als Nachrichtenempfänger ausgefallen war.

Der Rest der Nacht verlief ruhig. Sie schliefen ungestört, während abwechselnd ein Mann Wache hielt.

Kopenziack, der die letzte Wache hatte, weckte die anderen, als es vor der Höhle hell wurde. Firgolt stand lauf und schaltete den Schirmfeldgenerator aus. Als erster trat Warren laus der Höhle. Der Regen fiel in leichten Schwaden vom Himmel. Der Boden war aufgeweicht. Von dem Schreckwurm war keine Spur zu seihen.

»Unfreundliches Wetter«, sagte Collignot und trat neben Warren.

»Das wird den Captain nicht abhalten, uns hinter dem Riesenbaby herzujagen«, bemerkte Warren grinsend.

Nach einer Weile kamen Firgolt und Kopenziack heraus. Der Captain hatte dunkle Ringe unter den Augen, wirkte jedoch nicht ermüdet. Forschend betrachtete er ihre Umgebung.

»Der Zustand des Bodens ist für unsere Zwecke denkbar günstig«, sagte er. »Wir müssen nur die Spur des Schreckwurms entdecken und ihr nachgehen, dann werden wir ihn bald gefunden haben.«

»Ob es gut ist, wenn wir ihm nach seinen nächtlichen Kapriolen zu dicht aufs Fell rücken?« fragte Kopenziack skeptisch.

»Es ist jedes Mal ein Risiko«, erwiderte Firgolt. »Es ist unmöglich, im voraus zu wissen, wie er reagieren wird.«

»Er ist launisch wie das Wetter«, meinte Collignot.

Firgolt lächelte. Collignot, das war ein großer Junge, mit verrückten Ideen und einem charmanten Äußeren. Er sieht sicher genauso aus, wie man sich unter den Bürgern aller terranischen Planeten einen Agenten vorstellt, dachte Firgolt.

Sie kehrten in die Höhle zurück Warren verteilte ihr karges Frühstück, das wie üblich aus Konzentraten und Wasserdrops bestand. Kopenziack steuerte einen Becher filtrierten und gereinigten Meerwassers bei.

»Offensichtlich hat der Schreckwurm ein geistiges Problem zu überwinden«, sagte Firgolt. »Deshalb ist

er unberechenbar. Wir dürfen ihn nicht unnötig reizen.«

Sie bewaffneten sich und gingen ins Freie.

»Es sieht so aus, als würde es an diesem Tag nicht richtig hell werden«, bemerkte Kopenziack. Er schaute forschend in ihre Umgebung, in der es nur verschwommenes Grau zu sehen gab.

»Das ist die trostloseste Welt, auf der ich jemals gewesen bin«, erklärte er. »Ein kahle Insel, umschlossen vom Meer, das ist alles. Die einzigen Lebewesen auf diesem Kontinent sind der Schreckwurm und wir. Hinzu kommt noch der Gestank von Collignots schwarzen Zigarren.«

Die Agenten gingen den fernen Hügeln entgegen. Sie suchten nach der Spur des Schreckwurms.

Firgolt bildete die Spitze. Er ahnte, daß am heutigen Tag eine Entscheidung bevorstand. Das Gefühl konnte ihn trügen, aber er beschloß, auf jeden Fall vorsichtig zu sein.

8.

Die Huldvollen kamen am frühen Morgen. Ihr Schiff stieß durch die Wolken, durch den Regen, brüllend drang es in die untersten Schichten der Atmosphäre ein. Die unheimliche Stille dieses grauen Tages wurde auseinandergerissen. Es schien, als begäne die Luft zu erbeben. Der ganze Kontinent schien zu vibrieren.

Das Geräusch schwoll zu einem ohrenbetäubenden Donner an. Zuvor war es nur ein sanftes Brausen gewesen, noch früher nur ein kaum wahrnehmbares Dahinhuschen, wie der Flügelschlag eines Vogels.

Der Schreckwurm hatte bereits diese ersten Anzeichen registriert.

Der leiseste Ton hatte genügt, um ihn aufzuschrecken zu lassen.

Die Huldvollen kamen.

Nun mußte er sich entscheiden. Bisher hatte er die winzige Hoffnung gehegt, daß die Huldvollen nicht auftauchen könnten. Damit war es jetzt vorbei.

Nun mußte sich zeigen, was er zu tun imstande war.

Für Sekunden glaubte er das grotesk aussehende Schiff zwischen den Wolken dahinjagen zu sehen, wie einen riesigen Schatten. Sekunden später traf der Schall mit voller Wucht sein empfindliches Gehör.

Er zuckte zusammen. Hastig sprang er auf den höchsten Hügel der Umgebung zu, um festzustellen, ob das Schiff irgendwo in der Nähe landen würde. Mit wenigen Sprüngen kam er bei seinem Ziel an. Weiter im Landesinnern erstreckte sich eine ausgedehnte Ebene.

Der Schreckwurm sah das Schiff sofort. Es war unmittelbar hinter den Hügeln gelandet. Durch den Molkexüberzug wirkte es wie eine abstrakte

Bildhauerarbeit, an der eine Armee von Künstlern gearbeitet hat, um sie in dieser Größe herzustellen.

Eine Weile lag der Schreckwurm wie erstarrt. Vorerst würden sie sich um das Molkex kümmern, dann um ihn. Eigentlich hätte er jetzt zum Schiff gehen müssen.

Doch er tat es rächt. Sein alter Haß war erwacht. Wirre Gedanken durchzuckten sein Gehirn.

Dort unten stand im strömenden Regen das Schiff jener Rasse, von der er abhängig war. Seit undenklichen Zeiten trieben sie ihr schurkisches Spiel mit den Schreckwürmern.

Freiwillig würde er sich nicht in ihre Hände begeben.

Er beschloß, sich vor ihnen zu verstecken. Er wußte nicht, wie wichtig er ihnen war und ob sie überhaupt nach ihm suchen würden.

Sicher gab es hier genügend Verstecke, in denen er sich verbergen konnte. Noch wußte er nicht, ob sie über Geräte verfügten, mit denen sie ihn leicht finden konnten. Er dachte an die Höhle, in der die vier fremden Intelligenzen die Nacht verbracht hatten. Der Eingang war groß genug, um ihn hindurchzulassen. Wenn die Fremden die Höhle verlassen hatten, um ihn zu suchen und zu beobachten, konnte er sicher dort eindringen.

Er überdachte seinen Plan.

Wahrscheinlich hatten auch die winzigen Kreaturen die Ankunft des Schiffes nicht überhört. Wie wurden sie darauf reagieren? Hoffentlich begingen sie nicht den Fehler, die Huldvollen ebenso wie ihn zu behandeln. Dann war die Zeit, die sie noch zu leben hatten, knapp bemessen.

Unten am Schiff entstand eine Bewegung.

Der Schreckwurm nahm sich erst gar nicht die Zeit, herauszufinden, was es war. Mit mächtigen Sprüngen schnellte er sich der Höhle entgegen.

Als er dort ankam, sah er, daß sie verlassen war. Niemand war als Wache zurückgeblieben. Wahrscheinlich krochen die Zwerge zwischen den Hügeln umher und suchten nach ihm.

Er zwängte sich durch den Eingang ins Innere.

Die Fremden hatten ihre gesamten Geräte hier abgestellt. Fasziniert betrachtete er die Ausrüstung. Keines dieser Dinge war ihm vertraut. Selbst wenn er ihre Bedeutung hätte enträtseln können, so wäre es ihm unmöglich gewesen, sie zu bedienen. Mit seinen ungefüglichen Pranken konnte er nichts tun.

Er sah, daß die Wesen Lager auf dem Boden hergerichtet hatten. Das bewies erneut, wie schwach und anfällig sie waren.

Der Schreckwurm war so in die Betrachtung der Höhle versunken, daß er die Rückkehr der Fremden erst bemerkte, als diese mit angeschlagenen Waffen vor ihm standen.

*

Warren, der über ein gutes Gehör verfügte, vernahm das ferne Dröhnen der Triebwerke zuerst. Sein schlanker Körper verhielt ruckartig. Er beugte sich etwas nach vorn.

»Was gibt's Leutnant?« fragte Firgolt sofort.

»Hören Sie es nicht, Sir?« fragte Warren gespannt.

Firgolt lauschte, doch außer dem eintönigen Plätschern des Regens konnte er nichts vernehmen.

»Es klingt wie ... wie ein sich nährendes Raumschiff«, sagte Warren zögernd, als sei er sich selbst noch nicht darüber schlüssig, ob er mit seiner Vermutung recht hatte.

»Die CARBULA!« schrie Kopenziack. »Das ist bestimmt die CARBULA!«

»Ruhe!« befahl Firgolt.

Jetzt hörten sie es alle.

»Ohne Zweifel ein Schiff«, stimmte Firgolt zu. »Aber bestimmt nicht die CARBULA. Der Leichte Kreuzer hätte keinen Grund hier zu landen - wenn er überhaupt noch existiert.«

Gespannt standen sie da. Der Schreckwurm war vergessen.

»Vielleicht sind es die Unbekannten«, schrie Collignot über den stärker werdenden Lärm hinweg. »Dann brauchen wir uns über Unterhaltung keine Sorgen zu machen.«

Captain Firgolt mußte lachen. Das Donnern der fremden Triebwerke schwang in seinen Ohren fort.

»Es geht irgendwo in der Nähe nieder«, prophezeite Kopenziack.

Da sahen sie einen dunklen Fleck zwischen den grauen Wolken, der sich rasch vergrößerte. Unwillkürlich duckte sich Warren.

»Da kommt es!« brüllte Collignot. Ein vollkommen asymmetrisches Gebilde hing über den Hügeln. Schwach wurde Firgolt an die alpträumähnliche Form der Posbischiffe erinnert. Doch hier sah er eine willkürliche geformte Masse vor sich, die nicht erkennen ließ, wie dieses Schiff überhaupt aussah.

»Und so etwas fliegt«, meinte Kopenziack ungläubig.

Das Fremdschiff sackte hinter den Hügeln ab.

»Es ist gelandet«, bemerkte Collignot trocken.

Die plötzliche Stille, die nach erfolgter Landung des Schiffes eintrat, wirkte beinahe schmerhaft.

Firgolt schaute den Strahlkarabiner über seiner Schulter nachdenklich an.

»Damit werden wir ihnen nicht gegenübertreten können«, sagte er.

»Was wollen wir tun, Sir?« fragte Warren.

»Am besten ziehen wir uns in die Höhle zurück«, schlug Firgolt vor. »Hier stehen wir auf verlorenem

Posten. Vielleicht können wir unbemerkt einige Beobachtungen machen, bis das Schiff Euhja wieder verläßt.«

»Das war eine vorsichtige Umschreibung dessen, was wir wirklich tun, Sir: Wir flüchten!« Collignot spie seinen erloschenen Zigarrenstummel aus. »Endlich werden wir wieder im Trockenen sein.«

Im Eiltempo legten sie die Strecke zur Höhle zurück. Es war erstaunlich, wie gut Firgolt sich bei dieser Beanspruchung hielt. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen.

Als sie noch fünfzig Meter von ihrem Versteck entfernt waren, stießen sie auf die Spur des Schreckwurms. Der aufgeweichte Boden zeigte die typischen Abdrücke seines riesen Körpers.

Collignot bremste seinen Lauf ab. Mit der Mündung des Karabiners zeigte er nach unten.

»Da!« sagte er nur.

Kopenziack stieß einen Fluch aus.

»Er ist in der Höhle«, sagte Firgolt ruhig.

Sie blickten sich an. In Kopenziacks Augen war der Schein wilder Entschlossenheit zum Kampf.

»Wahrscheinlich hat er bereits alles verwüstet«, schrie er aufgebracht. »Während wir ihn suchten, hat er sich herangeschlichen und unsere Ausrüstung zerstört.«

»Das werden wir gleich feststellen«, bemerkte Firgolt gelassen.

Leutnant Kopenziack sah ihn an, als hätte er ihn noch nie zuvor gesehen. Sein breites Gesicht verzog sich zu einer erstaunten Grimasse.

»Sie wollen zu ihm hinein, Sir?«

»Es bleibt uns nichts andres übrig«, sagte Firgolt. »Er ist für uns weniger gefährlich als die Unbekannten. Vielleicht hat er gerade ein ruhiges Stadium.«

»Ein ruhiges Stadium«, flüsterte Collignot. »Das ist ja heiter.«

Firgolt tat, als hätte er die Bemerkung nicht gehört. Ohne zu zögern ging er weiter auf die Höhle zu. Kopenziack folgte dem Captain ohne zu zögern.

»Wir können sie nicht allein zu dem Biest hineinlassen«, sagte Collignot zu Warren. »Außerdem befinden sich meine Zigarrenvorräte dort drinnen. Ich möchte nicht, daß sie von dem Ungeheuer zerdrückt werden.«

Die beiden folgten Firgolt und dem unersetzen Spezialisten. Der Schreckwurm nahm fast die gesamte Höhle ein. Als sie leise in ihr Versteck eindrangen, sahen sie das Monstrum in die Betrachtung ihrer Ausrüstung versunken.

Nichts war beschädigt oder zerstört worden. Mit vorgehaltenen Waffen umstellten sie das Ungeheuer.

Da fuhr der mächtige Schädel zu ihnen herum. Unwillkürlich machte Collignot einen Schritt zurück. Kopenziack schloß die Augen und wartete auf den

Tod.

Der Schreckwurm ließ seine vier Greifzangen spielen. Der gewaltige Rachen öffnete sich. Eine Wolke übeln Gestankes umflutete die Männer.

»Er spielt das wilde Tier«, flüsterte Firgolt. »Wir sollen anscheinend glauben, daß er aus reiner Angst vor dem fremden Schiff hierher geflüchtet ist.«

»Der Symboltransformer, Sir«, sagte Warren ebenso leise. »Wir können versuchen, uns mit ihm zu verständigen.«

»Nein«, entschied der Captain. »Ich glaube, es ist besser, wenn wir ihn bei der Überzeugung lassen, daß wir ihn für wenig intelligent halten. Umsonst führt er dieses Schauspiel nicht vor. Aus irgendeinem Grund muß er sehr daran interessiert sein, seinen Verstand zu verbergen.«

Collignot wollte eine Zigarette anzünden, doch Firgolt schlug sie ihm schnell aus der Hand.

»Kein Feuer«, zischte er. »Wenn wir ihn reizen, kommen wir hier nicht mehr lebend heraus.«

Vorsichtig zog sich das Monstrum zum äußersten Ende der Höhle zurück, ohne die Terraner aus den Augen zu lassen. Es gebärdete sich dabei wie ein Tier, das so verwirrt ist, daß es nicht weiß, was es machen soll.

Firgolt fing an, leise einen weiteren Bericht auf das Bandgerät zu sprechen. Sie konnten nur einen Teil der Geräte erreichen, die anderen wurden vom Körper des Schreckwurms versperrt.

Es war eine eigenartige Situation. Ein Schreckwurm und vier Menschen waren auf engem Platz zusammengedrängt. Sie belauerten sich gegenseitig. Der geringste Fehler, ahnte Firgolt, mußte das Verhängnis herbeiführen.

Ihre schußbereiten Waffen würden ihnen im Ernstfall wenig helfen. In diesem Raum gefährdete sie jeder Schuß selbst.

Firgolt beendete den Bericht und schaltete das Gerät ab.

Die wachen Augen des Ungeheuers folgten jeder ihrer Bewegungen. Es bestand ein Waffenstillstand, der jeden Augenblick aufhören und in Kampf ausarten konnte.

Firgolt hoffte, daß die Nerven des Schreckwurms - sofern er solche besaß - ebenso stabil wie die seinen waren. Vorsichtig, jede hastige Bewegung vermeidend, lehnte er sich gegen die Höhlenwand.

Was nun? Der Schreckwurm schien auf etwas zu warten. Seine Haltung drückte deutlich die innere Spannung aus, unter der er stand.

Firgolt fühlte die Kühle der Felsen durch seine Kleidung. Draußen ergoß sich der Regen in einer wahren Sturzflut vom Himmel. Eine der endlosen Regenperioden auf Euhja hatte begonnen.

Da durchbrach das Tosen von Triebwerken die Stille. Der Schreckwurm riß wie in panischer Furcht

den Rachen auf.

Firgolt beugte sich nach vorn.

Das Schiff der Unbekannten hatte sich vom Boden abgehoben.

*

Sein erster Gedanke war gewesen, die vier Fremden mit blitzschnellen Schüssen zu töten, doch gleichzeitig fiel ihm ein, daß die Ortungsgeräte der Huldvollen sofort anzeigen würden, daß irgendwo Energie frei wurde. Wenig später würden sie ihn entdeckt haben.

Er konnte im Augenblick nichts tun, als die Höhle mit den Zwergen zu teilen. Wahrscheinlich waren sie vor dem Schiff wieder hierher geflüchtet. Er sah, daß sie Waffen trugen, doch sie griffen ihn nicht an. Jetzt galt es, die Rolle des dümmlichen Tieres zu spielen.

Er gebärdete sich aufgeregt, als seien die Ereignisse für ihn unverständlich. Zu seiner Erleichterung erkannte er, daß die Fremden keinen Versuch einer Verständigung mit ihm machten. Das bedeutete, daß sie noch immer nichts von seiner überragenden Intelligenz wußten.

Das rettete ihnen endgültig ihr Leben. Wahrscheinlich hätte er sie mit seinem gewaltigen Körper einfach erdrückt, wenn sie gezeigt hätten, daß sie von seinen wahren Fähigkeiten wußten.

Er zog sich zum hinteren Ende der Höhle zurück.

Nach einer Weile hörte er das Schiff der Huldvollen starten. Wilde Freude durchzuckte ihn. Sie verließen diese Welt. Er war frei! Doch Augenblicke später erkannte er enttäuscht, daß ihn seine Hoffnung betrogen hatte. Das Schiff würde den Planeten noch nicht verlassen.

Sie suchten ihn.

Sie begannen jetzt damit, den Inselkontinent systematisch abzufliegen.

Er blickte zu den Fremden. Ob sie wußten, was hier geschah?

Einen Moment war er versucht, Verständigung mit ihnen zu suchen und sie um Hilfe zu bitten, aber er tat es nicht. Noch bestand keine unmittelbare Gefahr für sein Leben. Er konnte jetzt nicht ins Freie hinaus. Die Huldvollen rechneten damit, daß er sich sofort bei ihrer Landung zeigte. Er jedoch hatte sich versteckt. Sie würden, wenn er in ihr Schiff ging, unbequeme Fragen stellen und ihn untersuchen. Dabei konnten sie leicht feststellen, daß er mehr als nur instinktive Vernunft besaß.

Allmählich wurde das Geräusch der Triebwerke leiser. Das bedeutete jedoch nicht, daß er in Sicherheit war. Sie begannen an anderen Stellen zu suchen. Früher oder später würden sie jedoch hierher zurückkehren.

Je näher der Augenblick kam, da die Huldvollen in

seiner Nähe auftauchen würden, desto unlösbarer erschienen ihm alle Probleme. Jetzt hätte er den Rat der Alten gebraucht, doch er war allein.

Durch sein Verhalten gefährdete er jeden Transport. Dagegen erschien ihm sein Leben, das er einsetzte, bedeutungslos. Ohne es zu wollen, hatte er die ganze Art in große Gefahr gebracht.

Er war nicht nur Revolutionär, er war ein Verbrecher. Er war eine geistige Abnormität. Sie würden ihn verstößen, wenn er sie jemals sehen würde. Er stöhnte auf. Seine seelischen Nöte drohten ihn zu überwinden.

Bald darauf wurde das Schiff der Huldvollen wieder hörbar.

Zwischenspiel

Das Schiff flog über den kahlen Kontinent hinweg. Die Ausbeute an Molkex auf dieser Welt war gering. Die Besatzung befand sich in aufgeregter Stimmung, denn bisher war der Schreckwurm noch nicht aufgetaucht. Er mußte aber auf jeden Fall hier sein. Sie hatten von diesem Planeten aus einen typischen Peilimpuls empfangen. Das Molkex und die sichtbaren Verwüstungen, die die Hornschrecken hinterlassen hatten, waren weiter Beweise.

Entweder war der Schreckwurm im Meer ertrunken, oder er hatte sich irgendwo verkrochen.

Systematisch suchte das Schiff den gesamten Kontinent ab.

Dann, in der Nähe des Südufers, sprachen die Mentalorfer an. Der Ausschlag war stark, als hielten sich mehrere Schreckwürmer hier auf. Doch das war ziemlich unwahrscheinlich, da es nur wenig Molkex gegeben hatte.

Die Besatzung beschloß, das Schiff am Meeresufer abzusetzen und den Schreckwurm zu suchen.

Der Bremsvorgang begann. Jeder im Schiff erhielt eine genaue Aufgabe zugeteilt. Wahrscheinlich war der Schreckwurm krank und lag irgendwo in einer Höhle. Die Besatzung kam überhaupt nicht auf den Gedanken, daß es andere Gründe geben könnte.

Sicher setzten sie ihr Schiff auf.

Irgendwo im Molkexüberzug entstand eine Öffnung: die Schleuse.

Sie würden hinausgehen und den Schreckwurm suchen. Sie kannten seinen ungefähren Standort, und ihre Geräte würden sie zu ihm führen. Entschlossen verließen sie das Schiff.

Sie gingen durch den Regen auf die vom Wasser ausgewaschenen Höhlen am anderen Ende der Bucht zu.

Keinen Augenblick dachten sie daran, daß ihr Leben gefährdet war.

»Da kommt es zurück«, sagte Collignot erregt.

Sie hörten, wie draußen der Lärm der Triebwerke an Lautstärke zunahm.

»Ich habe es geahnt«, entgegnete Firgolt. »Sie suchen den Kontinent ab. Ich glaube zu wissen, was sie suchen.«

»Den Schreckwurm«, erriet Kopenziack.

»Ja. Sie machen aus irgendeinem Grund Jagd auf ihn. Für uns besteht damit die Gefahr, daß sie uns ebenfalls entdecken, wenn sie ihren Freund aufspüren. Warum sollten wir daran zweifeln, daß sie über die gleichen Geräte verfügen, wie sie das Imperium hat? Ein einziger Individualtaster an Bord genügt ihnen, um die Höhle zu entdecken.«

»Das Riesenbaby zieht uns in etwas hinein, Captain«, beschwerte sich Collignot. »Vielleicht war es kein Zufall, daß es sich ausgerechnet diese Höhle als Versteck aussuchte.«

»Bestimmt nicht, Leutnant.«

Warren, der am Eingang stand, schrie plötzlich: »Ich kann es sehen, Sir!«

Sie beeilten sich, an seine Seite zu kommen. Das Molkexschiff fiel vom wolkenverhangenen Himmel herunter. Seine Triebwerke heulten.

»Es landet am Ufer«, sagte Kopenziack. »Es wird gleich hinter den Hügeln verschwinden.«

»Das bedeutet, daß sie den ungefähren Standort des Schreckwurms bereits kennen«, erklärte Firgolt. »Wir können uns auf unliebsamen Besuch vorbereiten.«

»Gegen das Schiff haben wir keine Chance, Sir«, sagte Collignot.

»Ich weiß, Claude. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als abzuwarten. Vielleicht haben sie soviel mit diesem Monstrum zu tun, daß sie uns nicht bemerken.«

Collignot war nicht so optimistisch. Sie mußten damit rechnen, daß die Höhle abgesucht würde. Einem konzentrierten Angriff würde auch ein Schutzschirm nicht lange standhalten. Bisher hatte sich Firgolt sogar geweigert, den Generator einzuschalten, damit die Unbekannten keine Ortung durchführen konnten.

Sie saßen in der Falle.

Wie Kopenziack vorausgesagt hatte, ging das Molkexschiff am Ufer nieder. Es wurde wieder ruhig. Collignot konnte sich beinahe bildlich vorstellen, wie sich die Schleusen öffneten und die schwerbewaffneten Fremden herauskamen.

Wie mochten sie aussehen? Humanoid oder vollkommen fremdartig?

Auf jeden Fall würden sie feindlich eingestellt sein. Woher kamen sie? Waren es Sendboten eines anderen Sternenreiches, dessen Macht größer als die des Imperiums war?

Längst waren die Schiffe des Imperiums nicht in

alle Teile der unermeßlich großen Galaxis vorgestoßen. Es konnte noch mehrere Imperien von der Größe des von der Menschheit aufgebauten geben.

Oder, überlegte Collignot, sollten die Unbekannten gar von einer anderen Milchstraße kommen? Die ungeheure Entfernung zwischen den Sterneninseln ließ das unwahrscheinlich erscheinen. Noch war kein Schiff des Imperiums bis nach Andromeda vorgestoßen. Hier lag noch ein gewaltiges Ziel vor ihnen. Bedauernd dachte Collignot daran, daß während seines Lebens nicht mehr mit der Erreichung dieses Ziels zu rechnen war.

»Der Schreckwurm wird unruhig«, unterbrach Firgolts Stimme seine Gedanken.

Er blickte zurück in die Höhle. Das Ungeheuer wand sich wie unter Schmerzen.

»Es spürt die Nähe des Schiffes«, sagte Kopenziack.

Firgolt fühlte, wie sich die Unruhe des Giganten auf ihn übertrug. Unbewußt spürte er, daß sich im Innern des Schreckwurms ein Kampf zwischen verschiedenen Geistesströmungen abspielte. Vielleicht hing von der Entscheidung auch ihr Leben ab.

Firgolt nahm eine schmerzstillende Tablette und wenig später ein Aufputschmittel. Er durfte jetzt nicht schwach werden. Er schaltete das Bandgerät ein und schilderte kurz die Landung der Unbekannten.

Nervös bewegte sich der Hinterleib des Schreckwurms. Firgolt tat einen tiefen Atemzug, obwohl seine gebrochenen Rippen dabei schmerzten.

Der Captain schaute ins Freie. Da sah er oben auf den Hügeln die dunklen Schatten der Unbekannten auftauchen. Ihre Körper waren nur graue Schemen im Regen. Firgolts Pulsschlag beschleunigte sich.

Sie kamen hierher. Das bewies, daß sie die Höhle entdeckt hatten.

Da erhielt Firgoit einen fürchterlichen Schlag. Er wurde zu Boden geworfen. Kopenziack stieß einen schrillen Warnschrei aus. Instinkтив rollte Firgolt über den Boden ins Innere der Höhle. Etwas Riesenhaf tes glitt an ihm vorüber. Er hörte Warren leise fluchen.

Dann tauchte Collignots Gesicht über ihm auf. Die Augen des Leutnants waren halb geschlossen.

»War es schlimm, Sir?«

»Helfen Sie mir auf«, befahl Firgolt. Er erkannte seine Stimme nicht wieder. In einiger Entfernung sah er Kopenziack über den Boden kriechen. Der Leutnant hielt seinen rechten Arm gegen die Hüfte gepreßt.

»Was ist passiert?« krächzte Firgolt.

»Der Schreckwurm hat die Höhle verlassen«, verkündete Collignot. »Er ist geflüchtet. Dabei hat er alles umgerannt, was ihm gerade im Weg stand.«

Firgolts erster Griff galt dem Symboltransformer, den er jetzt wieder am Gürtel festgeschnallt hatte. Das Gerät war unbeschädigt.

Er schwankte zum Eingang. Warren half Kopenziack hinaus. Rein automatisch zündete Collignot sich eine seiner langen Zigarren an.

Firgolts Augen brannten. Was sich vor ihnen abspielte, ließ ihn erschauern.

Die Tragödie von Euhja hatte begonnen.

*

Alles in ihm krampfte sich zusammen. Sie hatten sein Versteck gefunden. Er hörte das Schiff niedergehen. Wahrscheinlich landeten sie am Ufer, da es dort für die Besatzung am einfachsten war. Was sollte er tun?

Verzweifelt lauschte er hinaus. Bald würden sie über den Hang kommen, direkt auf die Höhle zu.

Er vergaß die Fremden um sich herum. Er fühlte die uralte Abhängigkeit wie einen Druck auf sich lasten. Die Huldvollen nutzten seine Rasse aus, und dafür haßte er sie. Dieses Gefühl erstickte jede andere Überlegung. Er hatte sich darum bemüht, die Gedanken der Revolution in sich abzutöten, er wollte die Tradition wie jeder andere Schreckwurm folgen, aber er konnte es nicht.

Er war der Anfang eines neuen Systems, an dem das alte zerbrechen würde, wie jedes System einmal zu zerbröckeln beginnt.

Da tauchten die Huldvollen zwischen den Felsen auf. Für Sekunden beherrschte ihn ein Gefühl völliger Hilflosigkeit. Der bloße Anblick dieser Wesen genügte, um ihn zu einem jämmerlichen Schwächling zu machen. Doch der Haß war stärker als die angeborene Furcht. Er schlug über ihm zusammen, er hüllte ihn ein wie ein schützender Mantel.

Seine seelische Pein, die Verzweiflung, sie wichen der aufkeimenden Bosheit. Wie konnte er jemals richtig leben, solange es die Huldvollen gab? Wie konnten seine Artgenossen auch nur daran denken, das Transportproblem zu lösen, solange sie abhängig waren?

Blind vor Zorn und aufgestautem Haß raste er aus der Höhle. Die Welt um ihn herum versank in einer grauen Masse. Er spürte seinen Körper wie etwas Fremdes, das er nur benutzte, um seinem geistigen Drängen nachzugeben.

Mit zwei Sprüngen kam er aus dem Bereich der Höhle. Die Huldvollen blieben dort oben stehen. Sie sahen ihn und warteten, daß er ihnen zum Schiff folgte. Mit einem letzten, gewaltigen Sprung landete er mitten unter ihnen.

Sie waren viel zu überrascht, um an Gegenwehr zu denken. Bereits beim Aufprall töte er sechs von

ihnen. Acht weitere, die direkt vor ihm standen, starben durch seine Prankenbiebe.

Sein Rachen öffnete sich, und er verschleuderte tödliche Blitze auf alle, die sich flüchtend in Sicherheit bringen wollten. Da erst traf ihn der erste Schuß, doch er zeigte keine Reaktion. Er tötete wie eine präzise Maschine. Sein Körper fuhr herum, wobei er mit dem Hinterleib drei der Huldvollen erdrückte. Mit gezielten Schüssen vernichtete er eine Gruppe, die sich zwischen den Felsen verschanzten und auf ihn schießen wollte. Er tötete sie alle.

Dabei spürte er weder Freude noch Befriedigung. Er vernichtete sie, weil er darin die einzige Möglichkeit sah, im Augenblick die Probleme zu lösen.

Als er aufhörte, lagen seine Gegner um ihn herum verstreut zwischen den Felsen. Im Grunde waren es schwache, hilflose Gestalten, die viel mit den Fremden in der Höhle gemeinsam hatten.

Er fühlte keine Reue. Dumpf ahnte er, daß er etwas getan hatte, was in der Geschichte der Huldvollen noch nie geschehen war. Er blickte auf die toten Körper.

Alles in ihm war ausgehöhlbt.

Sein Riesenschädel schwankte. Langsam setzte er sich in Bewegung. Er war sicher, daß nicht ein einziger der Besatzung am Leben geblieben war. Die Huldvollen fühlten sich auf Welten, wo es Schreckwürmer gab, so sicher, daß sie nie Wächter in ihren Schiffen zurückließen.

Er hatte ein fürchterliches Massaker unter ihnen angerichtet. Gewalt war seinem Leben nicht fremd, gefühlsmäßig bedeutete sie für ihn nicht unbedingt Schlechtigkeit. Gewalt war etwas, das man wie alle anderen Dinge einsetzen konnte, um ein Ziel zu erreichen.

Die Huldvollen hatten ihn für ein stumpfsinniges Ungeheuer gehalten.

Warum dachten diese überheblichen Wesen nicht einmal daran, daß sie für ihn ebenfalls Ungeheuer waren? Die Huldvollen erschienen ihm ebenso häßlich wie er ihnen.

Es hätte schon eines objektiven Beobachters bedurft, um festzustellen, wer nun die wirklichen Ungeheuer waren.

Er fühlte sich müde und ohne Ziel. Sein Haß war erloschen.

Er war am Ende. Alles würde sich nun ändern. Sein Handeln hatte etwas heraufbeschworen, das sich schnell in eine kosmische Katastrophe verwandeln konnte. Irgend etwas würde nun geschehen, davon war er überzeugt.

Er konnte die Fackel entzündet haben, die die Milchstraße in Brand stecken würde.

*

Firgolts Gesicht war blaß. Mit zusammengebissenen Lippen beobachtete er, wie der Schreckwurm unter den Unbekannten zu wüten begann. Diesmal nahm die Bestie keine Rücksicht, ihre Schüsse und Schläge trafen genau.

Als Spezialagent der USO hatte Captain Firgolt viele Kämpfe gesehen. Er war ein harter Mann, aber diesmal mußte er wegblicken. Die überraschten Fremden besaßen kaum eine Möglichkeit zur Gegenwehr. Sie starben, bevor sie noch richtig wußten, was mit ihnen geschah.

Firgolt wußte, daß ihnen das gleiche widerfahren konnte. Wahrscheinlich hatten sie es nur besonderen Umständen zu verdanken, daß sie noch am Leben waren.

Als Firgolt wieder aufblickte, war alles vorüber. Der Kampf, sofern man die Handlung des Schreckwurms als Kampf bezeichnen wollte, hatte nicht länger als drei Minuten gedauert.

»Was für ein Satan«, bemerkte Kopenziack betroffen. »Wie unendlich grausam muß es sein, um so etwas zu tun.«

»Sie tun ihn unrecht«, widersprach Collignot. »Keiner von uns kennt die Gründe, die ihn zu diesem Massenmord veranlaßten. Vielleicht könnten wir ihn verstehen, wenn wir wüßten, welche Beziehung er zu den Unbekannten hat.«

»Ich stimme Ihnen zu, Leutnant«, sagte Firgolt. »Das Ungeheuer ist kein reißender Mörder, das hat sich während unseres Aufenthaltes bewiesen.«

Sie beobachteten, wie der Schreckwurm langsam zwischen den Felsen verschwand.

»Was geschieht nun?« erkundigte Warren sich unschlüssig. »Sollen wir in der Höhle bleiben oder uns um die Toten kümmern?«

Firgolt überlegte. Die Stimmung, in der sich der Schreckwurm im Augenblick befand, ließ es nicht richtig erscheinen, ihn zu verfolgen. Dadurch würden sie sich unnötig der Gefahr aussetzen.

Ein tollkühner Gedanke schoß durch seinen Kopf.

Das Schiff der Unbekannten stand am Ufer. Es sah so aus, als sei es von der Besatzung vollkommen verlassen worden. Hier bot sich eine Chance, die so schnell nicht wiederkehren würde.

Firgolt hastete in die Höhle und schaltete das Bandgerät ein. Er faßte einen Bericht über die letzten Geschehnisse ab. Dabei erwähnte er auch die Tötung der Unbekannten.

Abschließend sagte er:

»Die drei Leutnants und ich werden jetzt versuchen, in das fremde Raumschiff einzudringen. Vielleicht können wir wertvolle Entdeckungen machen. Ende.«

Als er aufsah, standen die anderen hinter ihm.

»Sir«, begann Kopenziack, »Sie wollen in das Schiff der Unbekannten eindringen?«

Firgolt nickte. »Allerdings. Endlich können wir herausfinden, mit wem wir es eigentlich zu tun haben.«

»Glauben Sie, daß es von der gesamten Besatzung verlassen ist?«

»Das werden wir schnell genug feststellen können. Ich nehme jedoch an, daß sich niemand an Bord befindet.«

»Hoffentlich hat der Schreckwurm nichts dagegen«, meinte Warren.

Sie schulterten die Waffen, und Firgolt vergewisserte sich, daß der Symboltransformer fest am Gürtel hing. Dann verließen sie die Höhle. Im Freien war es wesentlich kälter geworden. Der Wind trieb den Regen schräg hinter ihnen her. Die Leutnants trugen noch immer die Unterwasseranzüge, so daß sie geschützt waren. Firgolt stellte den Kragen seiner Kombination hoch.

Sie schlugen den direkten Weg zum Ufer ein, obwohl es Firgolt gereizt hätte, sich die Unbekannten näher anzusehen. Doch im Augenblick hatte er wenig Interesse, den Platz des Todes aufzusuchen.

Sie erreichten die Hügel und sahen gleich darauf das Schiff der Unbekannten. Wie ein ungefäriger Steinklotz lag es am Ufer. Es war schwer zu unterscheiden, ob die unzähligen Ausbuchtungen Molkexwucherungen oder Geschütztürme waren. Der gesamte Komplex sah überhaupt nicht wie ein Raumschiff aus. Firgolt wußte, daß das Raumfahrzeug durch diese Schutzhülle praktisch unangreifbar war.

Deshalb durften sie nicht zögern, die Gelegenheit, in eines dieser Schiffe einzudringen, zu nutzen. So schnell der aufgeweichte Boden ein Vorwärtskommen ermöglichte, rannten sie dem Meer entgegen.

Firgolt glaubte, unter der Molkexschicht Metall zu sehen, aber er war sicher, daß er sich täuschte. Vielleicht handelte es sich auch um eine herausragende Landesstütze.

Als sie näher herankamen, entdeckten sie die Schleuse. Da das Molkex dick aufgetragen war, wirkte der Eingang eher wie eine natürliche Öffnung und nicht wie ein künstlich geschaffener Durchgang.

Unwillkürlich verlangsamte Firgolt das Tempo. Das fremde Schiff schien eine unheimliche Drohung auszustrahlen. Der Captain riß sich zusammen. Jetzt durfte er sich nicht irritieren lassen.

Dort unten am Ufer bewegte sich nichts. Das Schiff schien verlassen zu sein, wie sie es angenommen hatten. Auch von dem Schreckwurm war nichts zu sehen.

Firgolt bedauerte, daß die CARBULA ausgefallen war, so daß sie jetzt auf eigene Faust handeln mußten, ohne damit rechnen zu können, im Notfall Hilfe anzufordern.

Er wußte, daß sie jetzt ihren eigentlichen Auftrag, den Schreckwurm zu beobachten, aufgaben. Sicher hätte Lordadmiral Atlan nicht anders entschieden. Die USO-Agenten besaßen große Bewegungsfreiheit. Nur so konnten sie Erfolge erzielen.

Auch als sie noch näher an das Fremdschiff herankamen, rührte sich dort nichts. Es war ein unangenehmes Gefühl, direkt auf dieses unförmige Dinge zuzumarschieren. Sie mußten ständig damit rechnen, aus einer unsichtbaren Strahlenwaffe unter Feuer genommen zu werden.

Warrens blasses Jungengesicht ähnelte dem eines Toten. Der Regen, der darüber lief, machte es beinahe gespenstisch.

Sie gingen direkt auf die Schleuse zu. Als sie noch fünfzig Meter davon entfernt waren, konnte Firgolt eine Art Landesteg entdecken. Der Aufgang führte zur Schleuse, die nicht bis zum Boden reichte. Im Sand gab es mehrere Spuren, aber danach konnten sie nicht gehen, da das Ufer hier bereits vom Schreckwurm und ihnen aufgewühlt war.

Schließlich standen sie unterhalb der Schleuse. Firgolt setzte den Fuß auf den Landesteg. Das Material federte, wirkte aber widerstandsfähig.

»Ich warte darauf, die Empfangsdame herauskommen zu sehen«, bemerkte Collignot mit unsicherer Stimme. Niemand lachte. Collignot warf einen zerkaute Stummel weg und zündete sich eine neue Zigarette an.

»Ich möchte noch einmal sagen, daß dies kein Befehl von mir ist.«

Firgolt sprach sehr langsam. »Das bedeutet, daß jeder, der mir ins Innere folgt, dies freiwillig tut. Wer es nicht wagen will, kann hier auf mich warten.«

»Meine Knie wackeln«, gestand Kopenziack. »Trotzdem gehe ich mit.«

»Es kann losgehen«, sagte Collignot, und Warren nickte.

Sie schritten über den Steg. Die Luftschieleuse ähnelte einem hungrigen Schlund. Firgolt fuhr mit der Zunge über seine spröden Lippen. Der Molkexüberzug sah aus der Nähe wie ein riesenhaftes, wucherndes Geschwür aus.

Das Schleuseninnere lag im Halbdunkel. Als Firgolts Augen sich an die Dämmerung gewöhnt hatten, sah er, daß sie vor einer Schleusenkammer standen, die im Prinzip denen terranischer Schiffe nicht unähnlich war.

Er sah einige Hebel, über deren Bedeutung er sich jedoch nicht im klaren war.

Sie traten ein. Hier gab es keine Spuren von Molkex. Alles bestand aus glattem Metall und war sauber verarbeitet. Die Wesen, die dieses gefertigt hatten, mußten auf hohem technischen Niveau stehen.

Mit einer Handbewegung forderte Firgolt die

Leutnants auf, ihm weiter zu folgen.

Von der Schleusenkammer aus drangen sie in einen breiten Gang ein, dessen Decke sich halbrund über ihnen wölbte. Von irgendwoher war er hell beleuchtet. Es schien, als käme das Licht aus kaum wahrnehmbaren Schlitzen zu beiden Seiten der Decke.

Der gesamte Gang war verlassen. Kleinere Korridore mündeten in ihn ein. Firgolt sah in einiger Entfernung halbrunde Schotts, die sicher zu Kabinen oder anderen Räumen führten. Es war nicht zu bestimmen, wo Maschinenraum oder Kommandozentrale lagen.

Doch gerade diese Räume interessierten Firgolt. Er hoffte, dort am schnellsten etwas über die Unbekannten zu erfahren.

Da erklang hinter ihnen ein zischendes Geräusch.

Captain Firgolt fuhr herum.

Die Schleusenkammer, aus der sie gerade in den Gang gekommen waren, hatte sich, wie von unsichtbaren Kräften getrieben, hinter ihnen geschlossen. Die Blicke der Agenten trafen sich. Ratlosigkeit und Erschrecken stand darin zu lesen.

»Was, zum ...«, begann Kopenziack. Im gleichen Augenblick vibrierte das gesamte Schiff. Der breitschultrige Agent verschluckte den Rest seiner Worte und klammerte sich an der Wand fest.

Firgolts Gedanken überschlugen sich. Was geschah? Sollten doch noch einige der Unbekannten an Bord geblieben sein? Er bezweifelte es. Sie mußten schnell herausfinden, woher die Erschütterung kam. Der Weg ins Freie war ihnen jetzt versperrt.

Da wurde Firgolt plötzlich vom Andruck gepackt und zu Boden gepreßt.

Das Schiff startete!

Er dachte fieberhaft nach. Alles in ihm wehrte sich gegen die Feststellung, daß sie in diesem fremden Schiff in den Raum verschleppt wurden. War es eine Falle, in die sie gerannt waren?

Warum hatte dieser verdammte Kahn keine Andruckneutralisatoren? Endlich gelang es dem Captain, sich wieder aufzurichten. Die Leutnants waren um ihn herum, nasse, fluchende Männer, die jemand suchten, den sie angreifen konnten.

»Wir müssen die Zentrale finden«, rief Firgolt erregt. »Das Schiff muß aufgehalten werden, bevor es keine Rückkehr mehr gibt.«

Firgolt vermutete, daß irgendeine Automatik zu arbeiten begonnen hatte, die den Start des Schiffes erwirkte. Im Augenblick konnten sie nichts dagegen tun.

»Wir trennen uns«, ordnete er an. »Wir treffen uns in zehn Minuten hier an der Schleuse. Wer die Zentrale findet, kehrt sofort um.«

Sie stürzten davon, jeder drang in einen anderen

Korridor ein. Firgolt erkannte dankbar, daß die Atmosphäre innerhalb des Schiffes atembar war. Überall lagerte ein eigenartiger Geruch, doch das war nicht entscheidend.

Vor Firgolts Augen begann es zu flimmern. Hastig entnahm er dem Gürtel ein Aufputschmittel und schluckte es.

Der Korridor, in den er eingedrungen war, führte geradeaus, bis der Captain auf ein Schott stieß. Er untersuchte den Verschluß und konnte es bald öffnen.

Der Raum, den er betrat, war nicht sonderlich groß. Seine Decke wurde von einer Art Bildschirm gebildet, der beleuchtet war.

Firgolt hatte durch Zufall das Bordobservatorium gefunden. Wenn ihn seine Augen nicht trogen, dann befanden sie sich bereits im Weltraum.

Diese Erkenntnis war niederschmetternd. Sie waren Gefangene dieses fremden Schiffes. Praktisch besaßen sie keine Chancen, wieder nach Euhja zurückzukehren. Es war möglich, daß sie von der Automatik bis zum Heimatsystem der Unbekannten verschleppt wurden.

Firgolt zog sich grimmig aus dem Observatorium zurück. Er mußte den anderen davon berichten. Wenn es nur eine Möglichkeit gegeben hätte, die Flotte zu benachrichtigen.

Am Ende des Ganges tauchte eine Gestalt auf.

»Claudel« rief Firgolt.

Doch es war nicht Collignot. Es war ein Roboter. Firgolt zögerte keine Sekunde. Wie hineingeaubert erschien der Strahlkarabiner in seinen Händen. Er schoß eine volle Ladung auf die näher kommende Maschine ab.

Der Roboter verschmorte. Wahrscheinlich gab es noch mehr davon. Sie würden den Agenten das Leben schwer machen.

Firgolt war froh, als er aus dem Korridor herauskam. Auf dem Hauptgang traf er Warren. Der junge Offizier schüttelte enttäuscht den Kopf.

»Nichts zu machen Sir«, sagte er. »Ich fand eine Art Mannschaftsraum, das war das einzige.«

»Gehen wir zur Schleuse«, forderte ihn Firgolt auf. »Vielleicht haben die beiden anderen etwas gefunden.«

Als sie ankamen, war Kopenziack bereits zurückgekehrt. Sein kahler Schädel, der noch naß vom Regen war, glänzte in der Beleuchtung des Ganges.

»Alles was ich fand, war ein Vorratslager«, erklärte er mürrisch. »Es war vollgestopft mit den unmöglichsten Dingen. Molkex fand ich auch.«

Nun fehlte noch Collignot. Firgolt glaubte nicht, daß Claude mehr Glück als sie hatte, aber er durfte die Hoffnung nicht aufgeben.

Schweigend warteten sie. Endlich als Firgolt bereits befehlen wollte, den Leutnant zu suchen, kam

Collignot aus einem Korridor gestürzt.

Er rannte bis dicht vor die Schleuse, dann verlangsamte er die Geschwindigkeit. Firgolt sah sofort, daß etwas nicht stimmte. Collignots Gesicht wirkte ernst.

»Wir sind mitten im Weltraum, Sir«, sagte er bedrückt.

»Das weiß ich bereits«, sagte Firgolt und berichtete kurz davon, wie er das Observatorium gefunden hatte.

Heftig atmend zog Collignot eine seiner geliebten Zigarren hervor. Firgolt hinderte ihn nicht am Rauchen. Er ahnte, daß der Leutnant jetzt dringend einen tiefen Zug machen mußte.

»Wir sind nicht allein an Bord, Sir«, sagte Collignot, nachdem er die Zigarre in Brand gesetzt hatte. »Ich habe die Zentrale gefunden, aber sie ist besetzt.«

Firgolt war es, als sei soeben ihr Todesurteil ausgesprochen worden.

»Wie viel sind es?« fragte er.

Collignot versuchte zu lächeln, doch es wurde nur ein müdes Grinsen daraus. Die Hand, die die Zigarre

hielt, zitterte stark.

»Es ist nur einer«, sagte Collignot krächzend.

Firgolt atmete erleichtert auf. Mit einem Unbekannten konnten sie jederzeit fertig werden, auch wenn dieser die Zentrale beherrschte.

Doch Collignots letzter Satz ließ diese Hoffnung jäh in ihm zusammenbrechen. Die Worte des Leutnants kündigten an, was ihnen an Bord dieses Schiffes bevorstand. Sie eröffneten gleichzeitig erschreckende Perspektiven.

Collignot stieß den Rauch aus und sah zu, wie dieser zur Decke schwebte. »Der Passagier im Kontrollraum ist der Schreckwurm«, sagte er. Es wurde totenstill.

Als Firgolt wieder sprach, hatte das Schiff Euhja schon weit hinter sich gelassen und raste mit zunehmender Geschwindigkeit einem unbekannten Ziel entgegen.

E N D E